



LANDESARCHIV VERWALTUNG RHEINLAND-PFALZ

Jahresbericht 2024



Teambuilding als Grundlage
für Effizienz und Motivation



INHALT

Vorbemerkung	4	Überlieferungsbildung mit globaler	
Landesarchivverwaltung in Zahlen	6	Perspektive... – Quellen zur Partnerschaft	
Teambuilding als Grundlage für Effizienz und Motivation	8	Rheinland-Pfalz/Ruanda im Landes-	
Unterstützung – Teamgeist – Motivation:		hauptarchiv Koblenz	53
Hintergründe und Aufgaben von		Erhaltung	58
Teambuilding in der LAV	9	Gemeinsam können wir unser historisches	
Teambuilding-Maßnahmen als aktiver		Gedächtnis retten – Schätze aus dem	
Beitrag für ein positives Arbeitsklima		Niersteiner Stadtarchiv	59
in der LAV	13	Zugang zu Archivgut	62
Ein Stück Natur vor dem		Einblicke in frühneuzeitliches	
Landeshauptarchiv Koblenz	15	Gemeindeleben: Kirchenrechnungen	63
Inklusion in der LAV	17	Digitalisierung in der Landesarchiv-	
Organisation und Rechtsfragen	20	verwaltung	67
Die LAV in der digitalen Transformation.		Zur Digitalisierung und Online-Stellung	
Zur wachsenden Bedeutung elektronischen		von Justizakten	72
Verwaltungshandelns auch im Archiv	21	Neukonzeption der Benutzung	73
Vorsitz in der KLA	23	Vermittlung	75
Archivische Zukunftsfragen – Archivtag	25	Tag der Archive im Landeshauptarchiv	
Ein voller Erfolg: Der Behördentag am		Koblenz	76
25.06.2024 im Landeshauptarchiv Koblenz	27	Tag der Archive im Landesarchiv Speyer	77
Archivrecht	29	Facelifting für eine Archivhomepage –	
Ausbildung	32	www.lav.rlp.de	79
Pläne für einen Ersatzbrückenbau in		Vortragsveranstaltungen	81
Koblenz in den 1930er Jahren	33	Ein rheinisches Kooperationsprojekt	83
Beratung, Übernahme und Erschließung	37	Archivrecherche für Einsteiger –	
Kommunale Archivierung in Rheinland-		die „Einführung in die Archivrecherche“	
Pfalz – eine Aufholjagd	38	als neues Format	85
Fachverfahren in Rheinland-Pfalz –		Landesarchiv Speyer – 7. Forum für	
ein zeitloses und komplexes Thema	46	Nachwuchshistoriker*innen	87
Die Aufarbeitung des Schicksals		50 Jahre Erforschung der	
der Verschickungskinder	48	rheinland-pfälzischen Geschichte:	
Übernahme und Erschließung der		Jubiläumstakt im Landtag	89
LEG-Wiedergutmachungsakten	50	Tag der Landesgeschichte Rheinland-Pfalz	91
		Die Landesarchive im Überblick	93
		Impressum	94

VORBEMERKUNG

Digitale Transformation und Fachkräftemangel bildeten auch 2024 die Schwerpunktthemen der Landesarchivverwaltung. Gerade letzterer machte sich 2024 besonders schmerzhaft bemerkbar, dauerten einige Vakanzen doch ungewöhnlich lange, und brachte eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen an ihre Grenzen und darüber hinaus. Es waren nicht zuletzt auch diese Belastungen, die die derzeitige Dienststellenleitung der LAV dazu veranlasst haben, dem Thema Teambildung für 2025 besondere Aufmerksamkeit zu schenken, um die Motivation und den inneren Zusammenhalt in den verschiedenen Organisationseinheiten zu fördern und zu unterstützen. Doch darüber wird im Jahresbericht 2025 genauer zu sprechen sein.

Mit der erfolgreichen Einführung der e-Akte in der LAV mit nahezu 100 Anwendern war im Januar 2024 ein wichtiger Meilenstein der digitalen Transformation der LAV zwar erreicht, aber zum Ausruhen auf unseren Lorbeeren fehlte die Zeit. Zu lange waren Fachaufgaben und Herausforderungen hintangestellt worden, und so ist 2024 in gewisser Weise auch ein Jahr der Aufbrüche. Der erste Behördentag nach der Pandemie markierte den erfolgreichen Startschuss für die Behördenbetreuung der Abteilung für Staatliches Schriftgut, sich den großen Zukunftsthemen wie der Übernahme von Fachverfahren und der Erschließung der Wiedergutmachungsunterlagen zu widmen. Eng damit verknüpft sind rechtliche Fragen zur Online-Stellung, zu denen 2024 ein Durchbruch erzielt werden konnte, oder Fragen der Digitalisierung von Archivgut und eine überfällige Neukonzeption der Workflows und Verfahren zur Benutzung, die durch den virtuellen Lesesaal APERTUS notwendig geworden waren. Apropos Neukonzeption: Auch die kommunale Archivpflege hat durch die Initiative der AG Kommunalarchive zur Einrichtung einer Archivberatungsstelle in der LAV einen neuen Impuls erhalten, der hoffentlich die kommunale Archivsituation in Rheinland-Pfalz einen großen Schritt voranbringt.

Der neue Schwung erfasste auch die Öffentlichkeitsarbeit und die Vermittlung von archivischen Aufgaben, wobei erstmalig hybride oder digitale Formate angeboten wurden, was den Kreis der Teilnehmenden signifikant erhöht hat. Ob „Online-Seminar mit Workshop zur Familienforschung“ oder die „Einführung in die Archivrecherche“ als neues Format im Landeshauptarchiv Koblenz – die neuen Angebote fanden großen Anklang. Man kann selbst in Zeiten des Fachkräftemangels nicht ernsthaft darüber streiten, ob ein Engagement in der Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung sinnvoll ist, auch wenn es wieder Personal bindet und eine zusätzliche Belastung darstellt. Aber dieser Einsatz sichert uns Akzeptanz und Rückhalt, bei unserem Archivträger, den von uns betreuten Einrichtungen und Behörden und nicht zuletzt in Wissenschaft und Forschung sowie interessierter Öffentlichkeit. Wir können mit unseren Veranstaltungen belegen, wie wertvoll Archive für die Demokratiebildung sind und welche Rolle sie spielen bei der Abwehr von Lügen und Falschinformation. Und nicht zuletzt erhöhen wir so unsere Chancen auf den dringend benötigten Nachwuchs.

Neue Wege zur Rekrutierung von Nachwuchs und innovative Ansätze für die Behebung des Fachkräft-

temangels war denn auch das Schwerpunktthema beim rheinland-pfälzischen Vorsitz der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder (KLA). Turnusmäßig war Rheinland-Pfalz 2024 an der Reihe, mit der derzeitigen Dienststellenleiterin die Vorsitzende dieses wichtigsten Koordinierungs- und Steuerungsgremiums der staatlichen Archive zu stellen, was neben der Organisation der Sitzung und Vertretung der KLA nach außen auch die Gelegenheit bot, eigene Themen einzubringen.

Es bleibt eine der großen Stärken der LAV, dass sie die digitale Transformation nicht nur nicht fürchtet, sondern aktiv begleitet. Am deutlichsten wurde das 2024 an unserem Projekt zum Einsatz von KI in der LAV, das in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut die KI-gestützte Erschließung eines fotografischen Nachlasses mit rund 70.000 Fotos zur NS-Geschichte im ehemaligen Gau Koblenz-Trier zum Gegenstand hat. Und für 2025 plant die LAV zusammen mit dem Bundesarchiv eine internationale Tagung zum Thema KI in den Räumen des Landesarchivs Koblenz, um den Nutzen, aber auch die Grenzen von KI in Archiven genauer auszuloten.

Der Jahresbericht 2024 spiegelt die ganze Vielfalt der archivischen Arbeit und zeigt anhand verschiedener Beispiele, wie anspruchsvoll und abwechslungsreich zugleich die Arbeit im Archiv ist. Egal, ob wir zur Rettung von Schätzen befreundeter Stadtarchive wie in Nierstein beitragen oder mit der Erschließung von Kirchenrechnungen einen weitgehend unerforschten Schatz für Wissenschaft und Forschung zugänglich machen: Archivische Arbeit ist wichtig, wertvoll und bedeutend für eine moderne Gesellschaft. Und sie hat die rückhaltlose Unterstützung ihres Archivträgers verdient, personell wie finanziell.



Vor diesem Hintergrund springt so manch eine Sparauflage einfach zu kurz und sollte überdacht werden, nicht zuletzt als Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für unsere Arbeit.

Beate Dorfey

Stellv. Leiterin der Landesarchivverwaltung

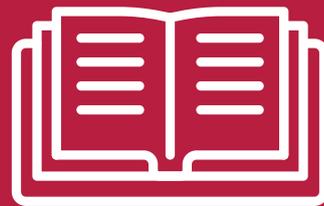
Im April 2025

LANDESARCHIVVERWALT



1.789.758

Archivalien
online recherchierbar



67.785

Regalmeter
magaziniertes analoges Archivgut



2186

Nutzungstage
im Lesesaal



1377

Teilnehmende
(an Ausstellungen, Vorträgen,
Tagungen, Führungen etc.)

UNG IN ZAHLEN



200.280

Archivaliendigitalisate
online verfügbar



27.626

Archivgutvorlagen
in den Lesesälen



111

Beschäftigte



3

Ehrenamtliche

TEAMBUILDING ALS GRUNDLAGE FÜR EFFIZIENZ UND MOTIVATION



Homeoffice und verschiedenste Arbeitszeitmodelle, gleitende Arbeitszeit und Funktionszeiten – es wird immer schwieriger, alle Mitarbeitenden einer Behörde oder auch nur einer Organisationseinheit zu einer bestimmten Zeit an einem Ort zu versammeln.

Beate Dorfey

UNTERSTÜTZUNG – TEAMGEIST – MOTIVATION: HINTERGRÜNDE UND AUFGABEN VON TEAMBILDUNG IN DER LAV

Selbst Tagungen und Konferenzen werden immer häufiger online oder hybrid veranstaltet, und Büros können mit vielen Beschäftigten belegt sein, die sich nie zu Gesicht bekommen. Was bedeutet dieser Befund für die Zusammenarbeit, den inneren Zusammenhalt der Beschäftigten?

Seit Corona haben wir immer öfter feststellen müssen, dass sich der Teamgeist nicht mehr von selbst einstellen wollte, sondern erarbeitet werden musste. Und wo der als selbstverständlich wahrgenommene Austausch auf dem Flur oder der kurze Gang ins Nachbarbüro wegfielen, verspürten nicht wenige Kolleginnen und Kollegen

Seit Corona wissen wir, dass Teamgeist erarbeitet werden muss und sich nicht von selbst einstellt.

ein Stück weit Vereinsamung, Hilflosigkeit und Motivationsverlust. Mehr und mehr wächst die Erkenntnis, dass diese neuen Entwicklungen neue

Anforderungen an das Führungsverhalten der Führungskräfte stellen, die unter dem Schlagwort „Führen auf Distanz“ firmieren.

Die Notwendigkeit zu einem stärkeren Engagement in diesem Bereich ist gerade in einer Fachbehörde unübersehbar. Seit Jahren schränken uns



schwindende Ressourcen immer mehr ein bei gleichzeitigem Anwachsen nahezu aller Aufgabenbereiche. Wir müssen zusammenstehen und an einem Strang ziehen, um nicht völlig unterzugehen. Auch für neue Kolleginnen und Kollegen ist es von unschätzbarem Wert, persönlich und

Bewusst wurde das Spektrum der möglichen Unternehmungen sehr weit gefasst, um alle, wirklich alle mitnehmen zu können.

unmittelbar in die neuen Aufgaben eingearbeitet zu werden.

Während die Probleme klar und deutlich vor Augen stehen, ist es bei den Lösungen durchaus schwieriger. Die LAV hat sich daher

das Thema Teambildung als besonderen Schwerpunkt für 2025 ausgewählt, um mittels besonderer Angebote den Teamgeist zu stärken und die Motivation hochzuhalten. Neben den zentral für

eine ganze Dienststelle anbietenden Veranstaltungen sollen auch abteilungsweise Maßnahmen (oder innerhalb der OE) greifen; hier sind vor allem die Abteilungsleitungen aufgerufen, gemeinsam mit ihren Abteilungen Ideen zu entwickeln, wie die Kolleginnen und Kollegen durch gemeinsames Erleben und gemeinsame Aktivität wieder enger zueinander gebracht werden können. Ob gemeinsame Besuche von kulturellen Einrichtungen oder Bildungsangebote, sportliche Aktivitäten oder sozial-ökologisches Engagement: Bewusst wurde das Spektrum der möglichen Unternehmungen sehr weit gefasst, um alle, wirklich alle mitnehmen zu können.

Die LAV unterstützt diese Bemühungen nach besten Kräften, und einige Beispiele für ein besonderes Engagement finden Sie auch in diesem Heft. Dass es dabei nicht immer bierernst zugehen muss, zeigt das Beispiel des ersten Public Viewings in der Geschichte der LAV im Lesesaal

des Landeshauptarchivs Koblenz anlässlich des Spiels Frankreich-Spanien bei der EM 2024. In diesem Fall mussten für das Gemeinschaftserlebnis nur die Räumlichkeiten nach Dienstschluss geöffnet werden. Den Läuferinnen und Läufern des B2Run-Laufs konnten die gemeinsamen Trikots gestiftet werden, damit sie auch nach außen als Einheit wahrnehmbar auftreten und von den nicht-laufenden Kolleginnen und Kollegen lautstark angefeuert werden konnten.

Spaß und Spiel haben eine nicht zu unterschätzende Rolle für den inneren Zusammenhalt einer Behörde. Gemeinsames Lachen schweißt zusam-

Spaß und Spiel haben eine nicht zu unterschätzende Rolle für den inneren Zusammenhalt einer Behörde. Gemeinsames Lachen schweißt zusammen.

men und stärkt die Motivation. Aber natürlich ist Teambuilding mehr als das. Aktuell prüfen wir mit dem Ministerium des Inneren und für Sport Fortbildungsangebote in diesem Bereich, um die nötige Nachhaltigkeit zu fördern. Denn Teambuilding ist kein Sprint, sondern ein Marathonlauf. Und wir müssen uns immer wieder und immer neu auf den Weg machen.

men und stärkt die Motivation. Aber natürlich ist Teambuilding mehr als das. Aktuell prüfen wir mit dem Ministerium des Inneren und für Sport Fortbildungsangebote in diesem Bereich, um die nötige Nachhaltigkeit zu fördern. Denn





Thomas Blaumeiser, Christian Schütz

TEAMBUILDING-MASSNAHMEN ALS AKTIVER BEITRAG FÜR EIN POSITIVES ARBEITSKLIMA IN DER LAV

Den Zusammenhalt und die Kommunikation zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu stärken und zu beleben, ist nicht nur nach den Herausforderungen der vergangenen Jahre eine zentrale Maßnahme, um eine positive Personalentwicklung zu erreichen und dauerhaft zu erhalten.

Ergänzend zu den Maßnahmen und Angeboten, die alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des jeweiligen Standortes ansprechen, wie Gesundheitstage, Hoffeste oder das gemeinsame Public Viewing, führt auch die Abteilung 100/LHA schon seit vielen Jahren immer wieder im Verlaufe eines Jahres gemeinsame Unternehmungen durch, die der Beibehaltung und Entwicklung einer sehr guten Teamstruktur dienen.

Der nachhaltigen Stärkung eines positiven Arbeitsklimas und einer vertrauensvollen Zusammenarbeit in der Abteilung diente auch eine Wanderung.

Einmal im Jahr wird von der Abteilungsleitung zu einer eigenen Weihnachtsfeier eingeladen. Im Jahr 2023 konnte diese im Dezember aufgrund zeitlicher Engpässe nicht durchgeführt werden, so dass sie Ende Januar

2024 nachgeholt wurde. Neben einem Essen in der Vulkanbrauerei wurde eine Besichtigung der Abtei Maria Laach durchgeführt sowie an einer sehr informativen Führung insbesondere durch die Bibliothek der Abtei teilgenommen. Der nachhaltigen Stärkung eines positiven Arbeitsklimas und einer vertrauensvollen Zusammenarbeit in der Abteilung dienten auch eine gemein-

same Wanderung durch den Bendorfer Wald mit einem Abschluss im Restaurant Meisenhof und ein gemeinsamer Grillabend.

Darüber hinaus finden jährlich mehrere Videokonferenzen zwischen den Verwaltungen in Koblenz und Speyer statt, um eine bessere Anbindung und Informationsweitergabe sicherzustellen, in denen anstehende Themen erörtert, Fragen ausgetauscht und allgemeine Informationen weitergegeben werden.

Fachkräftemangel

Der beschrittene Weg des Personalreferates, freiwerdende Stellen aktiver zu bewerben, wurde

Erstmalig wurden Überlegungen angestellt, wie sich die LAV als potentieller Arbeitgeber auf Berufsmessen präsentieren kann.

auch im Berichtsjahr weiter vorangetrieben. Erstmalig wurden Überlegungen angestellt, wie sich die Landesarchivverwaltung als potentieller Arbeitgeber auf Berufsmessen präsentieren kann, um in der Öffentlichkeit als

attraktiver Arbeitgeber bewusster wahrgenommen zu werden. Hierzu ist beabsichtigt, dass sich



die Landesarchivverwaltung im kommenden Jahr als potentieller Arbeitgeber mit Ausbildungsmöglichkeiten auf einer Berufs- und Ausbildungsmesse präsentiert.

Bereits für 2026 steht in diesem Zusammenhang die Einführung der elektronischen Personalakte an.

Das Jahr 2024 wurde auch von einigen altersbedingten Abgängen gekennzeichnet, die jedoch durch ihre Planbarkeit und eine vorausschauende Personal-

politik kompensiert werden konnten. Darüber hinaus ist es der Landesarchivverwaltung ebenfalls gelungen, einige vakante Stellen nach Durchführung von mehreren Auswahlverfahren mit geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern zu besetzen.

Einführung e-Akte

Auch die Verwaltung hat im Jahr 2024 die e-Akte eingeführt und wurde damit vor besondere Herausforderungen gestellt, die nur durch das gute Miteinander der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewältigt werden konnten und werden. Durch die Vielschichtigkeit der Aufgaben

innerhalb der Verwaltung (Organisation, Vertrieb, Einkauf, Liegenschaftsverwaltung, Rechnungswesen, Personalverwaltung – soweit bereits e-Akte-fähig –, Fortbildung etc.) waren hiermit besondere Anforderungen verknüpft, gerade auch im Hinblick auf erforderliche Prozesse sowie festzulegende Berechtigungen. Das System der EGovSuite bietet hier sicherlich einige Vorteile in einer zügigeren Kommunikation. Gerade aber das Berechtigungssystem birgt im Hinblick auf die Verantwortlichkeiten der Abteilung 100, die quer über die ganze Landesarchivverwaltung gehen, noch einige Hürden.

Hier heißt es „Learning by doing“ oder auch „Step by Step“, um sich der neuen Welt weiter zu nähern. Ein Prozess, der gerade auch für die Verwaltung sicherlich noch eine ganze Zeit brauchen wird, bis dies zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Bereits für 2026 steht in diesem Zusammenhang die Einführung der elektronischen Personalakte an. Es werden bestimmt auch in diesem Bereich weitere Aufgaben- und Fragestellungen, gerade auch im Hinblick auf den Datenschutz, auftreten, die ohne ein positives Arbeitsklima und ein gutes und vertrauensvolles Miteinander nicht zu bewältigen sind.

Grün AG

EIN STÜCK NATUR VOR DEM LANDESHAUPTARCHIV KOBLENZ

Seit Mai 2024 ist die Grün AG des Landeshauptarchivs aktiv, die aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Archivs besteht.

Mit viel Elan und Engagement haben sie es sich zur Aufgabe gemacht, den Eingangsbereich nach und nach in ihrer Mittagspause in ein Paradies für Insekten umzugestalten. Vor den Türen der Behörde entsteht seitdem ein kleines Stück Natur. Mit Spaten, Hacken, Rechen und Gießkannen wurden Felder für die Aussaat von Wildblumen vorbereitet und zahlreiche Pflanzen, darunter Minze, Rosmarin und Lavendel, eingepflanzt. Im Juli konnte gemeinsam mit der Diesterwegschule Koblenz das aufwendige Insektenhotel aufgestellt werden, welches in liebevoller Kleinarbeit von den Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften im Werkunterricht gebaut worden ist, unterstützt durch Sachspenden aus dem LHA.



Sehr groß war die Freude, dass das Landeshauptarchiv nicht nur mit diesem einzigartigen Insektenwohnheim beschenkt wurde, sondern darüber hinaus auch drei selbstgebaute Nistkästen erhielt, die die Bäume vor dem Haupteingang schmücken und unsere gefiederten Freunde glücklich machen.

Jetzt ist die Spannung groß, wie das Insektenhotel und die Nistkästen in den kommenden Jahren angenommen werden.

Für das Insektenhotel und die Pflanzungen steuerten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landeshauptarchivs auch Sachmittel und einen finanziellen Beitrag für die Projekte der Diesterwegschule

bei. Am 6. November konnte die Spende in Anwesenheit der Schulleiterin, Frau Bode, des Vorsitzenden des Fördervereins, Detlef Pilger, der stellv. Leiterin der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, Dr. Beate Dorfey, sowie der Schülerinnen und Schüler und der Mitglieder der Grün AG übergeben werden.

Jetzt ist die Spannung groß, wie das Insektenhotel und die Nistkästen in den kommenden Jahren angenommen werden. Die Grün AG, die im Herbst weiterhin die Pflege der kleinen Naturoase vorantreiben konnte, hat eine Erweiterung für ein blühendes, summendes Paradies im nächsten Frühjahr angelegt und damit eine beeindruckende Grundlage für das kleine naturnahe Paradies vor den Türen des Landeshauptarchivs geschaffen.

Die Grün AG in Aktion





Daniela Zender, Karen Stöckmann, Julian Wolff, Timo Bollen

INKLUSION IN DER LAV

Seit 2023 ein starkes Team: Die GesamtSBV der LAV und Vertrauensperson der Schwerbehinderten im LHAKo (Daniela Zender), die Vertrauensperson der Schwerbehinderten im LAsp (Karen Stöckmann) und das stellv. Mitglied der Schwerbehindertenvertretung im LAsp (Julian Wolff) stehen den betroffenen Kolleginnen und Kollegen in der LAV in Koblenz und Speyer mit Rat und Tat zur Seite!

Mal angenommen, dass..... Behinderung? Betrifft mich nicht! Aber: Behinderung oder Schwerbehinderung kann jeden von uns jederzeit treffen, wenn nicht sogar schon von Geburt an! Und dabei muss die Ursache noch nicht einmal ein schwerer Unfall sein! Ein Bandscheibenvorfall, ein Sturz oder auch psychische Gründe können zu Beeinträchtigungen führen, die viele Hürden im Alltagsleben aufzeigen können. Für Betroffene

scheinen dies im Berufsleben oft unüberwindbare Berge zu sein, aber diese Hürden können manchmal schon mit kleinen Änderungen aus dem Weg geräumt oder zumindest gemindert werden, um beeinträchtigten Menschen ganz normale Arbeitsbedingungen bieten zu können. Und hier sieht sich die SBV der LAV am richtigen Platz, helfend oder lenkend zur Stelle zu stehen: egal, ob es angepasste Arbeitszeiten sind, die verhandelt werden

können oder ob ggf. ergonomisches Mobiliar angeschafft werden kann. Die Bandbreite des Machbaren ist größer, als man sich vielleicht

Die Bandbreite des Machbaren ist größer, als man sich vielleicht vorstellen kann.

vorstellen kann. Dafür wird die SBV bei Stellenausschreibungen berücksichtigt, nimmt an Vorstellungsgesprächen teil, wird bei Arbeitsplatzbegehungen involviert und steht auch in

Einzelfällen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gerne – und selbstverständlich vertraulich – zur Verfügung. Auch die Mitarbeit an behördeninternen gesetzlichen Vorschriften gehört dazu! So ist in der LAV z. Zt. die Erstellung einer neuen Inklusionsvereinbarung in enger Zusammenarbeit mit der Dienststellenleitung und dem Inklusionsbeauftragten der LAV in Arbeit. Mit einem „Go“ ist aller Voraussicht nach in 2025 zu rechnen. Ein



Kolleginnen und Kollegen mit Beeinträchtigungen weitergegeben werden kann. So z. B. die Arbeitsgruppe Barrierefreiheit des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA), aus der die SBV vom Mitglied Timo Bollen seit Neuestem mit interessanten Beiträgen versorgt wird und die wir hier kurz vorstellen möchten:

Bis zur Bildung der AG Barrierefreiheit gab es im deutschen Archivwesen keinen erkennbaren Ansprechpartner für dieses Thema.

Zur Verbesserung der Barrierefreiheit in und von Archiven gründete sich Ende 2022 die Arbeitsgruppe (AG) Barrierefreiheit im VdA-Arbeitskreis (AK) Offene Archive. Sie ist weder an eine

bestimmte Archivsparte gekoppelt noch hat sie Mitglieder nur aus Deutschland, wenngleich die Barrierefreiheit in deutschen Archiven im Vordergrund steht. Ebenfalls partizipieren an der Arbeit nicht nur Archivar*innen, sondern auch andere Mitarbeitende, die im Archiv arbeiten. Bis zur Bildung der AG Barrierefreiheit gab es im deutschen Archivwesen keinen erkennbaren Ansprechpartner für dieses Thema. Durch die AG hat sich das geändert.



guter Draht zu den Integrationsämtern bei kniffligen Fragen sowie die Teilnahme an Online-Foren zu ausgewählten Themen aktualisieren das Wissen der SBV stetig. Die Arbeit der SBV erhält aber auch durch interessante Informationen und Beiträge aus parallel agierenden Arbeitsgruppen einen Mehrwert an Wissen, welches an die

Die Arbeit erfolgt größtenteils per Videokonferenz, aber auch über Präsentationen auf Tagungen. Eine klassische Leitung gibt es hingegen nicht, alle sind gleichberechtigt. Wichtig zu erwähnen ist, dass eine Mitgliedschaft in der AG Barrierefreiheit nicht bedeutet, dass die Person schwerbehindert oder gleichgestellt ist. Ein Interesse am Thema reicht vollkommen aus. Momentan sind etwa zehn Personen aktiv in der AG, die Fluktuation ist leider schwankend aufgrund verschiedener beruflicher Belastungen und beruflicher Veränderungen bei einigen Mitgliedern.

Für die AG Barrierefreiheit des VdA-AK Offene Archive bietet es sich an, den vom AK betriebenen

Blog Archive 2.0 als Plattform für Blog-Beiträge zu nutzen. Hier veröffentlichen Mitglieder der AG in unregelmäßigen Abständen Beiträge zum Thema Barrierefreiheit im Archiv, jedoch sind Zeit und Energie natürlich begrenzt, da das Engagement bei den meisten nur in ihrer Freizeit erledigt werden kann. Ideen sind jedoch viele vorhanden.

Zum Schluss gewähren wir noch einen kleinen Einblick in die nahe SBV-Zukunft: Die neue Inklusionsvereinbarung steht ganz oben auf der To-Do-Liste; dicht gefolgt von der Einführung eines jährlichen Treffens aller Mitarbeiter*innen mit einem GdB oder einer Gleichstellung in vertraulicher Atmosphäre.

Literaturhinweise

Link zum Blog:

<https://archive20.hypotheses.org/category/barrierefreiheit>

Auswahlbibliographie zum Thema:

Gilhaus, Ulrike/Worm, Peter:
Das barrierefreie Archiv – Chancen, Möglichkeiten, Grenzen, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 86 (2017), S. 2–12.

Heck, Lukas:
Inklusion in Archiven – Möglichkeiten und Grenzen in der Archivbenutzung. Bachelorarbeit am Fachbereich Informationswissenschaft im Studiengang Archiv. Zur Erlangung des akademischen Grades eines Bachelor of Arts, 2020, online unter: <https://nx64604.your-storage.de/apps/files/files/2376?dir=/Literatur/Barrierefreies%20Archiv&openfile=true> [10.02.2025].

Krabbe, Anna:
„Wir haben doch schon eine Behinderten-toilette!“ Menschen mit Behinderung als

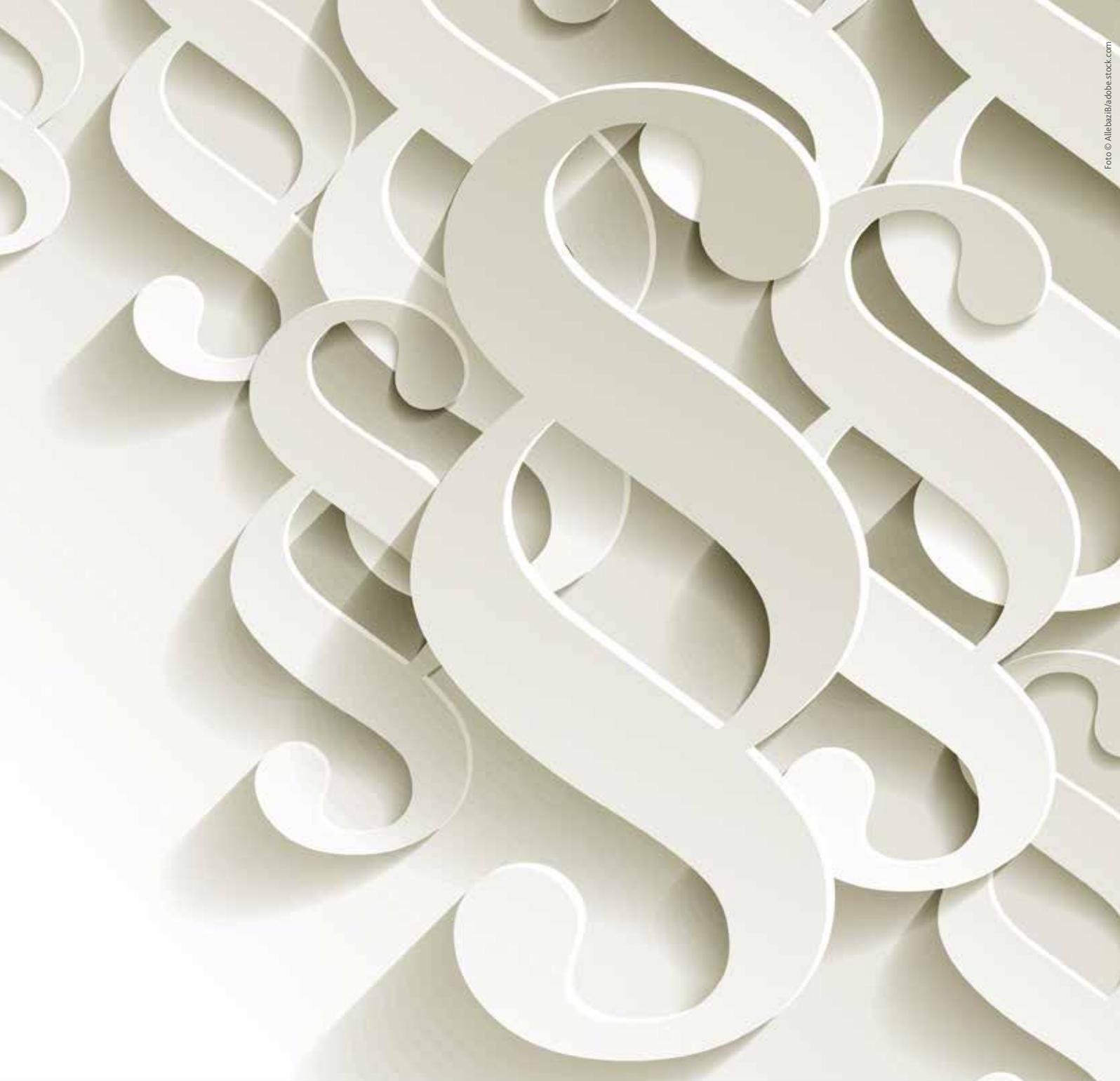
Nutzende von Archiven, in: Archivwelt. Archivwissenschaftliches Blog der Archivschule Marburg Hochschule für Archivwissenschaft, 08.02.2023, <https://archivwelt.hypotheses.org/3294> [10.02.2025].

Krabbe, Anna:
„Der Weg zur Barrierefreiheit ist kein Sprint, sondern ein Marathon“, in: Archive 2.0, 19.12.2023, <https://archive20.hypotheses.org/12038> [10.02.2025].

Maaß, Christiane/Rink, Isabel (Hg.):
Handbuch Barrierefreie Kommunikation, Berlin 2020.

Rajda, Ann-Marie:
Schwerbehinderung und Archiv. Barrierefreiheit für Archivar*innen und Archivnutzende?, in: ARCHIV. theorie & praxis 76/4 (2023), S. 285–288.

Wohlfarth, Nora:
Barrierefreiheit im Archiv. Der Zugang zu Archivgut am Beispiel gehörloser Nutzer*innen, Ostfildern 2023.



ORGANISATION UND RECHTSFRAGEN

Beate Dorfey

DIE LAV IN DER DIGITALEN TRANSFORMATION. ZUR WACHSENDEN BEDEUTUNG ELEKTRONISCHEN VERWALTUNGS- HANDELNS AUCH IM ARCHIV

So wurden die Benutzungsverfahren zwischen Koblenz und Speyer harmonisiert und auf die neuen digitalen Möglichkeiten hin angepasst. Ob Bestellung in den Lesesaal oder digitale Reproduktion von analogem Archivgut: Die Unterschiede sind aufgehoben und die Prozesse standardisiert. Diese Standardisierungen reichen bis in die archivfachlichen Aufgaben hinein. So wurden für die Online-Stellung von Archivgut mit potentiell schützenswerten Inhalten verbindliche Fristen in bundesweiter Abstimmung entwickelt, die nach der Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun an allen Standorten gleichermaßen zum Einsatz kommen.

Auch im Verwaltungsbereich fand der Paradigmenwechsel statt mit der Einführung der E-Rechnung, deren größte Herausforderung zuletzt die Tatsache war, dass es keine Landeslösung für die Erstellung eigener Rechnungen von Landesbehörden gibt und die Behörden wie die LAV mit ihren Gebührenbescheiden eigene Lösungen entwickeln müssen. Keine Aufgabe in der LAV kommt mehr ohne IT-Unterstützung aus, was die Herausforderungen an die IT sowohl personell als auch technisch erheblich gesteigert hat. Leider hat die Ausstattung der SDI weder personell noch finanziell mit den gestiegenen Anforderungen und Ansprüchen mitgehalten. Dies nur mit dem allseits beklagten

2024 war ein weiterer Meilenstein für die digitale Transformation in der LAV. Mit der Produktivsetzung der landeseinheitlichen e-Akte einher ging ein schrittweiser Umstieg auf digitale Prozesse und Workflows, die bisherige Verfahren ersetzten und gewohnte Geschäftsgänge neu ordneten. Kein Bereich, keine Aufgabe blieb außen vor.

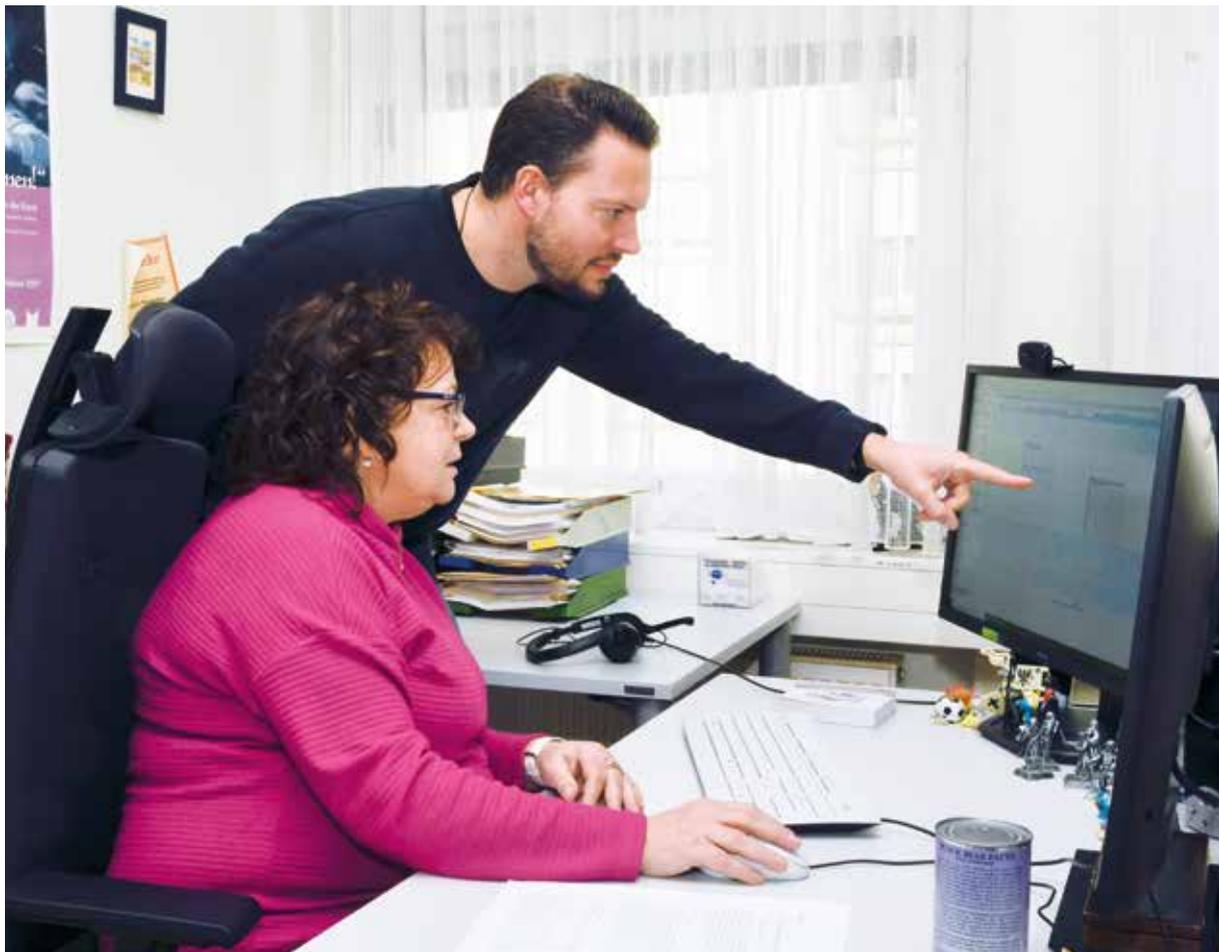
Fachkräftemangel zu begründen, greift selbst im IT-Bereich, wo dieser besonders gravierend ist, dennoch zu kurz. Denn neben die immense Arbeitsbelastung für die wenigen IT-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter der Behörden tritt eine gegenüber der freien Wirtschaft wenig attraktive Vergütung, über deren Defizite auch die vielfach beschworenen Vorteile des öffentlichen Dienstes am Ende nur schlecht hinwegtäuschen können. Mehr Personal mit besserer Bezahlung ist die einzige Lösung für den sonst drohenden Crash der Systeme, der unvermeidlich ist, wenn nur die Aufgaben steigen, aber nicht das dafür vorgesehene Personal.

Die LAV stand 2024 bereits vor dramatischen Engpässen, und auch 2025 ist eine nachhaltige Besserung nicht in Sicht. Und ständig kommen

Mehr Personal mit besserer Bezahlung ist die einzige Lösung für den sonst drohenden Crash der Systeme.

Teilnehmerinnen und Teilnehmern anhand von praktischen Beispielen und Projekten Nutzen und Grenzen von KI im Archiv erörtert werden. Für die IT bedeutet das aber noch eine weitere Aufgabe, die zu bewältigen ist. Der Auf- und Ausbau unserer Ressourcen, vor allem der personellen, ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben der kommenden Jahre. Sonst läuft die digitale Transformation am Ende doch noch an uns vorbei.

neue Herausforderungen dazu, wie zuletzt die Nutzung von KI. Die LAV wird hierzu im Frühjahr 2025 eine Tagung veranstalten zusammen mit dem Bundesarchiv, in der mit internationalen





Beate Dorfey

VORSITZ IN DER KLA

Die Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder (KLA) ist das zentrale Steuerungs- und Abstimmungsgremium des staatlichen Archivwesens.

Zweimal im Jahr treffen sich die Mitglieder zum persönlichen Austausch und zur Absprache gemeinsamer Lösungen und Strategien für die anstehenden archivfachlichen Fragestellungen. Dem Alphabet folgend wechselt der Vorsitz jährlich von Archivverwaltung zu Archivverwaltung, und 2024 folgte auf N wie Nordrhein-Westfalen nunmehr R wie Rheinland-Pfalz.

Noch im Dezember 2023 reiste die kleine rheinland-pfälzische Delegation, angeführt von der

stellvertretenden Leiterin der LAV zusammen mit ihrer Kollegin Dr. Christine Goebel und ihrem Kollegen Dr. Eike-Alexander von Boetticher, nach Duisburg, um das Amt von dem bisherigen Vorsitzenden, dem Präsidenten des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen Dr. Frank Bischoff, und seinem Team zu übernehmen. Einen ganzen Tag nahmen sich die Kolleginnen und Kollegen dort Zeit, um uns den bestmöglichen Einblick in die anstehenden Aufgaben zu geben und uns so bestens auf die vielfältigen Tätigkeiten vorzubereiten.

reiten. Der Dank an Nordrhein-Westfalen für diese vorbildliche Übergabe kann nicht groß genug ausfallen!

Zu den wichtigsten Aufgaben des KLA-Vorsitzes gehört neben der Sitzungsleitung die Organisation und Protokollierung der Zusammenkunft, von der Unterbringung bis hin zur Gestaltung der Tagesordnung und Einwerbung der notwendigen Tagungsunterlagen der verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien und der anschließenden Protokollerstellung. Die Frühjahrstagung findet traditionell am Standort der den Vorsitz innehabenden Archivverwaltung statt. Für das Frühjahr 2024 traf man sich dementsprechend in Koblenz. Getagt wird üblicherweise von Mittag zu Mittag, in diesem Frühjahr von Montagmittag bis Dienstagmittag.



Schon im Vorfeld waren die Nachrichten voll von Spekulationen über einen möglicherweise drohenden Bahnstreik. Und prompt vermeldeten die Nachrichten am Sonntagabend um 20.30 Uhr den Streik für den darauffolgenden Dienstag. In Windeseile wurde aus der in Präsenz geplanten Tagung eine hybride Veranstaltung mit dem Charme einer improvisierten Videokonferenz der ersten Stunden der Pandemie, aber so konnten wenigstens alle

teilnehmen. Die Organisation der Herbst-Tagung, die stets in Zusammenhang mit dem Deutschen Archivtag stattfindet, 2024 im thüringischen Suhl, war dagegen deutlich einfacher.

Rheinland-Pfalz hat 2024 das Thema „Qualifizierung von Quereinsteigern“ zur Behebung des Fachkräftemangels in die KLA eingebracht.

Neben diesen Routine-Aufgaben können aber auch besondere Herausforderungen in die Zuständigkeit der Vorsitzenden der KLA fallen. Im vergangenen Jahr war das die Stellungnahme der KLA zu den Mittelkürzungen der BKM

zur Bestandserhaltung sowie die Behebung der Schwierigkeiten bei der Mittelverteilung der Bundessicherungsverfilmung. Gegebenenfalls mit Unterstützung fachlich besonders versierter Kolleg*innen wurden die entsprechenden Schreiben auf den Weg gebracht und so Klärungen, wenn auch nicht immer Lösungen herbeigeführt.

Natürlich darf man als Vorsitzende der KLA auch Themen in dieses zentrale Gremium einbringen. Rheinland-Pfalz hat das 2024 mit dem Thema „Qualifizierung von Quereinsteigern“ getan, als eine Möglichkeit, dem wachsenden Fachkräftemangel zu begegnen. Es wurde im Herbst in Suhl vereinbart, dieses Thema dauerhaft in der KLA im Blick zu behalten und weiterhin auszuloten, welche Voraussetzungen, Anforderungen und Maßnahmen zu benennen und zu entwickeln sind, um das hier schlummernde Potential nachhaltig für die Archive und künftig zusätzlich zur facharchivischen Ausbildung nutzen zu können.

Im Dezember 2024 hat das Team Rheinland-Pfalz die KLA in die Hände des Saarlands übergeben und sich bemüht, eine ähnlich gute Übergabequalität zu erzielen wie die, die wir genossen haben. Wir wünschen dem Saarland unter der Leitung von Dr. David Schnur für diese anspruchsvolle, aber stets an- und aufregende Aufgabe gutes Gelingen!



Andrea Grosche-Bulla

ARCHIVISCHE ZUKUNFTSFRAGEN – ARCHIVTAG

Turnusgemäß wurde der Archivtag Rheinland-Pfalz / Saarland am 13. Mai 2024 vom Saarländischen Landesarchiv ausgerichtet, Tagungsort war nach 2018 erneut Neunkirchen.

Neben den mehr als 60 Archivarinnen und Archivaren vor Ort aus den beiden Bundesländern sowie Hessen, Nordrhein-Westfalen, dem Bund und Luxemburg nahmen auch ca. 30 online zugeschaltet über den erstmals möglichen Livestream teil.

Das Thema „Archivische Zukunftsfragen“ war dem Umstand geschuldet, dass auch Archive als Kulturgut verwahrende Einrichtungen und Teil der Ver-

waltung insbesondere vor dem Hintergrund des digitalen Wandels immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt werden, die sich auf die zukünftige Ausgestaltung ihrer Fachaufgaben auswirken. Untersucht wurden anhand der zentralen Fachaufgaben Überlieferungsbildung, Erschließung und Nutzung die bereits heute absehbaren Entwicklungen und Veränderungen, die vor allem mittel- und langfristig wirksam werden. Ziel der drei Vorträge zu den jeweiligen

Themen und insbesondere auch der Workshops unter Leitung der Referenten war, zu erarbeiten, welche Entwicklungen auch bei geringer Ressourcenausstattung des Archivs zum eigenen Vorteil gestaltet werden können. Dabei wurde deutlich, dass sich die Archive, insbesondere hinsichtlich

Infolge des Archivtags wurden die Ergebnisse einer Online-Umfrage zur Zukunft der gemeinsamen Archivtage veröffentlicht.

der schon im Umbruch befindlichen Fachaufgabe der Erschließung (Records in Context) sowie eines gewandelten Nutzungsverhaltens, verbunden mit dem kontinuierlichen Ausbau der digitalen Angebote, durch die Nutzung

innovativer, ggf. KI-gestützter Methoden neu aufstellen müssen, um zukunftsfähig zu sein. Hierbei ist – angesichts der begrenzt zur Verfügung stehenden Mittel – eine Priorisierung der einzelnen Maßnahmen geboten.

Infolge des Archivtags wurden, sowohl in der Fachzeitschrift Unsere Archive als auch auf dem Archivblog, die Ergebnisse einer Online-Umfrage zur Zukunft der gemeinsamen Archivtage ver-

öffentlicht. Die Umfrage war an Archivarinnen und Archivare aller Archivsparten beider Länder gerichtet mit der Bitte um breite Beteiligung, damit die Organisation der Archivtage sich künftig noch stärker an den Bedarfen und inhaltlichen Wünschen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer



Quo Vadis, Archivtag?

Mit dieser Umfrage sollen der Archivtag Rheinland-Pfalz / Saarland und seine inhaltliche Ausgestaltung evaluiert werden. Bitte nehmen Sie sich ausreichend Zeit für die Beantwortung der Fragen (ca. 10 Minuten) und scheuen Sie sich nicht vor sachlicher Kritik. Am Ende der Umfrage haben Sie die Gelegenheit dazu, in einem Freitextfeld weitere Aspekte anzusprechen. Ihre Teilnahme an der Umfrage ist selbstverständlich anonym. Wir Danken Ihnen schon heute für Ihre Teilnahme und Ihre Rückmeldungen bis zum Sonntag, den 30. Juni 2024!

orientieren kann. Unter anderem ergab sich hieraus eine gewünschte Schwerpunktsetzung zugunsten digitaler Leitthemen (Digitale Langzeitarchivierung, Digitalisierung).

Der nächste Archivtag am 5. Mai 2025 in Mainz wird den Umfrageergebnissen teilweise schon Rechnung tragen und sich thematisch mit familienkundlichen Quellen befassen.





Jörg Pawelletz

EIN VOLLER ERFOLG: DER BEHÖRDENTAG AM 25.06.2024 IM LANDESHAUPTARCHIV KOBLENZ

Erstmals seit dem Ende der Corona-Pandemie veranstaltete die Abteilung Staatliches Schriftgut des Landeshauptarchivs Koblenz einen Behördentag.

Dieser stand unter dem Leitthema „Digitaler Wandel: Die Herausforderungen der e-Akte meistern“ und diente als ein Forum zum Austausch zwischen Archiv und Behörden. Mit über 100 Gästen aus den Behörden des Sprengels des Landeshauptarchivs war der Lesesaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Damit wurde ein neuer Besucherrekord aufgestellt und nachhaltig gezeigt, wie aktuell und wichtig das gewählte Thema für die Landesbehörden war und ist.

In Zusammenarbeit mit der Leitung des Gesamtprojektes und der Beraterfirma IMTB Consulting

Ein neuer Besucherrekord wurde aufgestellt und gezeigt, wie wichtig das Thema für die Landesbehörden ist.

bot das Programm Vorträge zum Stand des Gesamtprojektes, zum Akzeptanz- und Veränderungsmanagement sowie zum rechtskonformen Arbeiten in der e-Akte und zur Anbietung und Aussonderung der analogen Unterlagen. Führungen durch die Magazine des Landeshauptarchivs rundeten das Programm ab.

Die stellvertretende Leiterin des Gesamtprojektes, Frau Burmeister aus dem zuständigen Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung (MASTD), gab zunächst einen Überblick über den aktuellen Stand bei den Einführungsprozessen. Zudem berichtete sie über die Erweiterung zum mandantenübergreifenden Arbeiten im Rahmen der Ausbaustufe als auch über die Anbindung von Fachverfahren mit Hilfe eines Adapters. Im Anschluss daran gaben Frau Adolf und Herr Jähne von der Beraterfirma IMTB Consulting wertvolle Erfahrungen und Hilfestellungen zum Veränderungs- und Akzeptanzmanagement in Form von best-practice-Beispielen weiter.

Nach der für bilaterale Gespräche intensiv genutzten Kaffeepause informierte unsere Kollegin Frau Dr. Schneider über die Erfahrungen aus dem Einführungsprozess in der Landesarchivverwaltung und stellte interne Regelwerke vor, die gegen den Wildwuchs oder den e-Akte-Dschungel helfen können. Da die Landesarchivverwaltung bereits seit Anfang 2024 komplett mit der e-Akte arbeitet, konnte Frau Schneider auch bereits Erfahrungen mit der und Tipps für die Arbeit in der e-Akte weitergeben. Zum Abschluss der Vorträge erläu-

terte der stellvertretende Abteilungsleiter Herr Dr. von Boetticher die Regelungen und Prozesse bei der Anbietung und Aussonderung analoger Akten, denn diese sind nach Einführung der e-Akte sukzessive der Landesarchivverwaltung an-

Alle Vorträge stießen auf ein großes Interesse und führten zu zahlreichen Nachfragen.

zubieten und dürfen daher nicht aus dem Blickfeld der Behörden geraten.

Alle Vorträge stießen auf ein großes Interesse und führten zu zahlreichen Nachfragen. Für diejenigen, die nicht teilnehmen konnten, stehen die Präsentationen zu den Vorträgen auf unserer Homepage unter dem Link <https://lav.rlp.de/anbieten-und-abgeben/staatliche-behoerden/behoerdentage> zum Download zur Verfügung.

Die zahlreichen positiven Rückmeldungen aus dem Kreis der Teilnehmenden während und auch nach der Veranstaltung belegen den Erfolg des Behördentages und bestätigten ebenfalls die Bedeutung der Thematik für die Landesverwaltung.





Eike Alexander von Boetticher

ARCHIVRECHT

Für das Jahr 2024 sind folgende archivrechtliche Themen nennenswert:

Novellierung des Landesarchivgesetzes

Die Novellierung des Landesarchivgesetzes dauerte weiter an. Es besteht aber begründeter Anlass zur Hoffnung, dass die Novellierung 2025 (und damit auch in dieser Legislaturperiode) seinen Abschluss findet.

Urheberrecht

Was das Urheberrecht betrifft, wurden mittlerweile 61 Akten im EU-Portal EUIPO registriert. Dabei handelt es sich vielfach um Akten mit NS-Bezug, wie die Gerichtsakte aus dem Strafprozess gegen den SS-Brigadeführer Carl Zenner (1899–1967), die eine umfassende Verteidigungsschrift seines Rechtsanwalts enthält, pädagogi-

sche Hausarbeiten der Hochschule für Lehrerbildung Koblenz aus der NS-Zeit, Untergrundzeitschriften der KPD aus dem Jahr 1932 in einer

Allerdings gibt es trotz der Reformen des Urheberrechts weiterhin ungeklärte Rechtsfragen.

Gerichtsakte, Briefe aus Wiedergutmachungsakten oder auch Totenzettel mit Gedichten aus dem Zweiten Weltkrieg in einer Schulchronik.

Vorbereitet wird

zurzeit ein Masseneupload von Metadaten aus dem Plakatbestand, um diesen online stellen zu können. Allerdings gibt es hier trotz der Reformen des Urheberrechts weiterhin ungeklärte Rechtsfragen, insbesondere was die Repräsentativität von Verwertungsgesellschaften betrifft.

Online-Stellung von Archivgut

Einen besonders großen Raum eingenommen hat im letzten Jahr die Frage der Online-Stellung von Archivgut. Vom KLA-Ausschuss „Archive und Recht“ wurde eine Empfehlung erarbeitet, unter welchen Bedingungen Archivgut (inkl. Metadaten) – nach Ablauf der Sperrfristen – online gestellt

Auf Grundlage der Online-Fristen konnten schon über 200 Wiedergutmachungsakten online gestellt werden.

werden kann. Die Ausarbeitung empfiehlt verlängerte Fristen für die Online-Stellung von Archivgut auf Grundlage der sog. „Dreisphärentheorie“ des Bundesverfassungsgerichts und will so für einen angemessenen Ausgleich zwischen dem öffentlichen Informationsinteresse und Persönlichkeitsschutz sorgen. In der Landesarchivverwaltung wurden diese Online-Fristen in leicht abgewandelter Form seit Frühjahr 2024 bei der Erschließung von

werden kann. Die Ausarbeitung empfiehlt verlängerte Fristen für die Online-Stellung von Archivgut auf Grundlage der sog. „Dreisphärentheorie“ des Bundesverfassungsgerichts und will so für einen angemessenen Ausgleich zwischen dem öffentlichen Informationsinteresse und Persönlichkeitsschutz sorgen. In der Landesarchivverwaltung wurden diese Online-Fristen in leicht abgewandelter Form seit Frühjahr 2024 bei der Erschließung von

Wiedergutmachungsakten angewandt. Das Ergebnis war durchaus positiv, wenn auch nicht verschwiegen werden soll, dass hier ein größerer Schulungs- und Betreuungsaufwand notwendig ist. Auf Grundlage der Online-Fristen konnten schon über 200 Wiedergutmachungsakten online gestellt werden, Tendenz steigend. Mittlerweile wurden die Online-Fristen für die Abteilung S in Koblenz und in Speyer für die Akten von Best. H 91 eingeführt.

Archivrechtliche Schulungen

Darüber hinaus gab es durch den Verfasser dieser Zeilen 2024 drei archivrechtliche Schulungen: Im Frühjahr zum „Umgang mit Unterlagen zum sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen im Archiv“, im Herbst zur „Einführung in das Urheberrecht“ und Ende des Jahres zu den bereits erwähnten Online-Fristen. Ebenso wurde im Rahmen des Behördentags ein Vortrag über die rechtlichen Grundlagen der Anbietung und Übernahme von Archivgut gehalten.

Haushalts- und Personalentwicklung

	2023	2024
Haushalt	Budget insgesamt: 7.368.000 € davon 5.227.400 € für Personal 1.349.100 € für Sachmittel (791.000 € für Mieten) Einnahmen: 176.000 €	Budget insgesamt: 7.447.400 € davon 5.577.300 € für Personal 903.100 € für Sachmittel (783.000 € für Mieten) Einnahmen: 167.000 €
Personal	113 Personen fest angestellt/ verbeamtet (96,33 VZÄ) 10 Aushilfen/ Unterstützungspersonal (5,56 VZÄ)	111 Personen fest angestellt/ verbeamtet (98,51 VZÄ) 8 Aushilfen/ Unterstützungspersonal (5,16 VZÄ)

Personalveränderungen 2024

Eingestellte Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter	LHA	LA Speyer	Gesamt
Bürosachbearbeiterin der Abt. Zentrales Management		1	1
Mitarbeiter im Digitalisierungszentrum		1	1
Archivinspektor	2		2
wissenschaftlicher Mitarbeiter	1		1
Mitarbeiterin im Personenstandsarchiv	1		1
technische Leitung der IT-Infrastruktur und des Digitalen Magazins Rheinland-Pfalz	1		1
Archivar		1	1
Restauratorin		1	1
Archivrat		1	1
Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste		1	1
Ausgeschiedene Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter			
Auflösungsvertrag	3		3
Auflösungsvertrag (Rente)	1		1
Ende befristeter Vertrag	2		2
Versetzung in den Ruhestand	3		3
Sonstiges			
Einstellungen Aushilfen	2		2
Aufstockungen der wöchentlichen Arbeitszeit	14	4	18
Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit	5	2	7
Höhergruppierungen	3	2	5
Beförderungen	1	1	2
25-jähriges Dienstjubiläum	4		4
40-jähriges Dienstjubiläum		1	1



Der Rhein b. Koblenz / Ehrenbreitstein.

LHA Ko Best. 418 Nr. 3157, nach Blatt 150



LHA Ko Best. 418 Nr. 3157, Bl. 48



Simon Schmitz

PLÄNE FÜR EINEN ERSATZ- BRÜCKENBAU IN KOBLENZ IN DEN 1930ER JAHREN

Darunter befanden sich auch die hier etwas näher vorgestellten beiden Akten. Diese liefern in den Augen des Autors interessante Aufschlüsse zu verschiedenen möglichen historiographischen Fragestellungen. Der kurze Inhaltsbericht soll dies demonstrieren und entsprechende Betrachtungen weiter anregen.

Im April 1934 frohlockte das Koblenzer Nationalblatt über angebliche Pläne der Rheinstrombauverwaltung und ihres übergeordneten Preußischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit, Koblenz könne künftig durch den Bau einer neuen Straßenbrücke über den Rhein „den Ruhm in Anspruch nehmen, die brückenreichste Gegend ganz Deutschlands zu sein“. Denn neben den dann drei Rheinbrücken in Koblenz, den beiden Rheinbrücken von Urmitz und der im Werden begriffenen bei Neuwied sowie den vier Moselbrücken gäbe es auch noch sieben Lahnbrücken, also insgesamt sechzehn Brücken (LHA Ko Best. 418 Nr. 3157).

Dieser Artikel schürte allerdings etwas verfrüht Hoffnungen in einem Prozess, der durch einen

Der Autor verzeichnete als Prüfungsarbeit Akten der Rheinstrombauverwaltung in den zugehörigen Bestand.

Erllass des Preußischen Wirtschafts- und Arbeitsministers etwa ein Jahr zuvor in Gang gesetzt worden war und der sich bis Ende 1936 ziehen sollte. Aufschluss darüber geben zwei unlängst neu verzeichnete Akten (Nummern 3156 und 3157) mit ihren Beilagen (Nummern 3158 bis 3161) im Bestand 418. Deren Ergiebigkeit für stadt-, architektur- oder auch rheinschiffahrtsgeschichtliche Betrachtungen soll in diesem kurzen Beitrag kurz und schlaglichtartig illustriert werden.¹

Der Arbeits- und Wirtschaftsminister hatte sich in Absprache mit dem Reichsverkehrsminister im Sinne der Erleichterung des Rheinschiffsverkehrs für die Beseitigung der Schiffbrücke ausgesprochen, die derzeit noch zwischen Ehrenbreitstein und dem Rheinufer beim Regierungsgebäude die Überquerung des Rheins erlaubte (LHA Ko Best. 418 Nr. 3157). Im Grunde gab es als Ersatzbrücke zwei Optionen: entweder eine reine Fußgänger-

Der Autor absolviert derzeit sein Archivreferendariat bei der LAV am Standort Koblenz und an der Archivschule in Marburg. In diesem Zusammenhang verzeichnete er als Verzeichnungsprüfung Akten der Rheinstrombauverwaltung in den zugehörigen Bestand (Best. 418).

und Radfahrerbrücke oder eine Straßenbrücke. Die Möglichkeit einer Fähre wurde schon im frühen Entwurfsstadium als unzureichend hinsichtlich der Kapazität verworfen (Niederschrift über eine Besprechung vom 24.1.1934, LHA Ko Best. 418 Nr. 3157).

Dabei präferierte die Rheinstrombauverwaltung in Form des Wasserbauamtes in Koblenz zunächst die ‚kleine‘ Lösung, da „der gesamte Fuhrwerksverkehr von der umgebauten Pfaffendorfer Brücke bewältigt werden kann, zumal ein erheblicher Teil des Durchgangsverkehrs von der neuen Rheinbrücke bei Neuwied, mit deren Bau in Kürze begonnen wird, übernommen werden kann. Es genügt daher eine Brücke für den Fuß- und Radfahrverkehr vollkommen.“ (Vermerk vom 2.11.1933 des Wasserbauamtes an den Oberpräsidenten, der in Personalunion auch Rheinstrombaudirektor war, LHA Ko Best. 418 Nr. 3157).

Wie die Abb. auf S. 32 unten stellten sich die Ingenieure der Rheinstrombauverwaltung die Fußgängerbrücke zwischen Ehrenbreitstein und dem Regierungsgebäude vor.

Die zunächst präferierte Fußgängerbrücke sollte eine Gehbahnbreite von 8,2 Meter, eine Gesamtlänge von 330 Metern und eine mittlere Öffnung für die Schifffahrt von 154 Metern besitzen und 1,15 Millionen Reichsmark kosten. Diese Planungen fanden die Billigung des Reichsverkehrsministers, der den „Entschluß zum sofortigen Bau einer Fußgängerbrücke [...] wesentlich durch den Umstand gefördert [...] [sah], daß dieser Bau eine erhebliche und gerade jetzt sehr erwünschte Arbeitsbeschaffung darstellt“. Auch würden „die Baukosten der Fußgängerbrücke bereits in 10 Jahren durch die sonst für die Schiffbrücke aufgewendeten Unterhaltungs- und Betriebskosten verzinst und getilgt“. Allerdings war die Stadt Koblenz mit dem Entwurf nicht zufrieden. Sie wünschte sich eine Fahrbahnbrücke/Vollbrücke, die in der Nähe des Deutschen Ecks angelagert und durch eine eigens dafür zu schaffende Straßenverbindung durch die Altstadt mit der neuen Moselbrücke verbunden werden sollte. Dieses Projekt war allerdings sehr kostspielig und hätte zudem eine großflächige Sanierung und Umgestaltung der Altstadt mit sich gebracht. Dagegen wiederum sprach sich vehement die Stadt Ehrenbreitstein

¹ Einen ersten Überblick zur Brückengeschichte von Koblenz insbesondere zur Herstellung der Schiffbrücke im Jahr 1819 geben u. a. die folgenden Werke: Fritz Michel, Schiffbrücke, in: Stadt Koblenz (Hg.), Koblenz. Stadt der Brücken, Koblenz 1975, S. 47–52; Max Bär, Aus der Geschichte der Stadt Koblenz. 1814–1914, Koblenz 1922, S. 195 f. Online verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0128-1-157>. Verwiesen sei auch auf weiteres Archivgut zur Schiffsbrücke in den Beständen des Landeshauptarchivs Koblenz, welches sich u. a. in Bestand 710 (Fotosammlung) und 710BA (Fotosammlung der Bildagentur), in Bestand 418 (z. B. Nr. 1075, 1076, 2329, 2388, 3058, 3068), Bestand 441 (Bezirksregierung Koblenz) (z. B. Nr. 138–143, 145–149, 154, 155, 3143, 17921–17923, 18064, 18066, 21721, 34858, 64426, 64431), Bestand 1D (Domkapitel Kurfürstentum Trier) Nr. 4262 oder Bestand 276 (Saardepartement) Nr. 1391 finden lässt.



aus, die in solchen Plänen „den wirtschaftlichen Tod für die Stadt Ehrenbreitstein“ dräuen sah. Hingegen war sie auch für eine Vollbrücke, allerdings eher auf Höhe der Schiffsbrücke und nicht nahe zum Deutschen Eck. Der Regierungspräsident hingegen bevorzugte auch eine Vollbrücke eher auf

Schließlich war auch die Denkmalpflege einbezogen worden, die sich gegen die Brückenausführung auf der Höhe des Deutschen Ecks aussprach.

Höhe des Deutschen Ecks und zwar aus ästhetischen Gründen (ansonsten hätte diese Brücke ja auch fast direkt vor seinem Amtssitz gelegen, mag man hier als neutraler Beobachter hinzufügen). Schließlich war auch die Denkmalpflege (Provinzialkonservator) einbezogen worden, die sich, wie die Stadt Ehrenbreitstein, gegen die Brückenausführung auf Höhe des Deutschen Ecks aussprach. Denn man besitze „nur ein Deutsches Eck und das darf durch den Brückenbau nicht vershandelt werden“ (Aktenvermerk zur Ersatzschiffbrücke vom Juni 1935, LHA Ko Best. 418 Nr. 3157). Im Juni 1935 schaltete sich zudem auch der Gauleiter des Gaus Koblenz-Trier (Moselland) Gustav Simon in die Diskussion ein und sprach sich gegenüber dem Reichsverkehrsminister nachdrücklich für den Bau einer Vollbrücke aus (Schreiben Gauleiter Gustav Simons vom 28.6.1935, LHA Ko Best. 418 Nr. 3157).

Die Fotografie auf S. 32 oben illustriert in ihren Markierungen „Diese Schiffbrück soll fallen“ in Rot und „Neuer Rheinübergang“ in Schwarz die u. a. durch Gauleiter Simon geäußerten Vorstellungen zur Lage der neuen Rheinüberquerung ungefähr auf der Höhe der Kastorkirche.

Diese verschiedenen Positionen sollten daher in einer Sitzung der Interessenvertreter am 17. Juli 1935 zur Synthese gebracht werden. Neu war hier v. a. die Argumentationslinie der Vollbrückenbefürworter (Landrat, Oberbürgermeister, Gauleiter), dass die Schiffbrücke aktuell die Pfaffendorfer Brücke entlaste und nicht nur den innerstädtischen Verkehr trage und daher mit etwas mindestens Gleichwertigem ersetzt werden müsse. Der Landeskonservator Hiecke brachte zwar hiergegen seine Bedenken vor, nach denen er u. a. eine acht Meter hohe Aufschüttung neben der Kastorkirche als „sehr bedenklich“ darstellte, doch diese wurden durch den Gauleiter nicht akzeptiert, da „bei allem Verständnis für die Erhaltung wertvoller Bauten, das Bedürfnis nach einer guten Brücke überwiege“ (Sitzungsprotokoll vom 17.7.1935, LHA Ko Best. 418 Nr. 3157).

Das Pendel schwang mit fortschreitender Besprechung immer mehr zugunsten der Vollbrücke und gegen die Fußgängerbrücke aus, ohne die wichtige Frage der Bau- und Unterhaltskosten und der genauen Positionierung der Brücke geklärt zu



haben. Die Planungen durch das damit beauftragte „Preußische Neubauamt Rheinbrücke“ in Koblenz fingen also von vorne an und bezogen sich nun auf die Achse Charlottenstraße (Ehrenbreitstein) nach dem Kastorhof (Koblenz) (Mitteilung des Neubauamtes an den Oberpräsidenten im August 1935, LHA Ko Best. 418 Nr. 3157).

Wie die Abb. auf S. 34 und 35 unten stellten sich die Planer des Preußischen Neubauamtes Rheinbrücke im Entwurf die neue Vollbrücke zwischen Ehrenbreitstein und dem anderen Rheinufer bei der Kastorkirche vor.

Bis in den Herbst lagen der Bericht und die Planungen des Neubauamtes vor. Diese fielen allerdings in der Prüfung beim Reichs- und Preußischen Verkehrsministerium in mehrerer Hinsicht durch: die Rampenausbildung sei an dieser Stelle wegen des Deutschen Ecks und der Felsen unterhalb der Feste Ehrenbreitstein nicht möglich, die Verbindung zu den Stadtstraßen in Koblenz undurchführbar, dem wachsenden und immer schneller fahrenden Verkehr schon bald nicht mehr gewachsen, die projektierte Brücke trage zudem den Interessen der

Bis in den Herbst lagen der Bericht und die Planungen des Neubauamtes vor.

Schifffahrt aufgrund der avisierten Pfeilerstellung nicht Rechnung, habe erhebliche technische Herausforderungen zu nehmen und sei schließlich auch landschafts-

bildtechnisch bedenklich. Sie sei somit in der vorliegenden Form nicht zu errichten (Vorläufige Prüfungsbemerkungen des Berichterstatters beim Reichs- und Preußischen Verkehrsministerium, 16.12.1935, LHA Ko Best. 418 Nr. 3156).

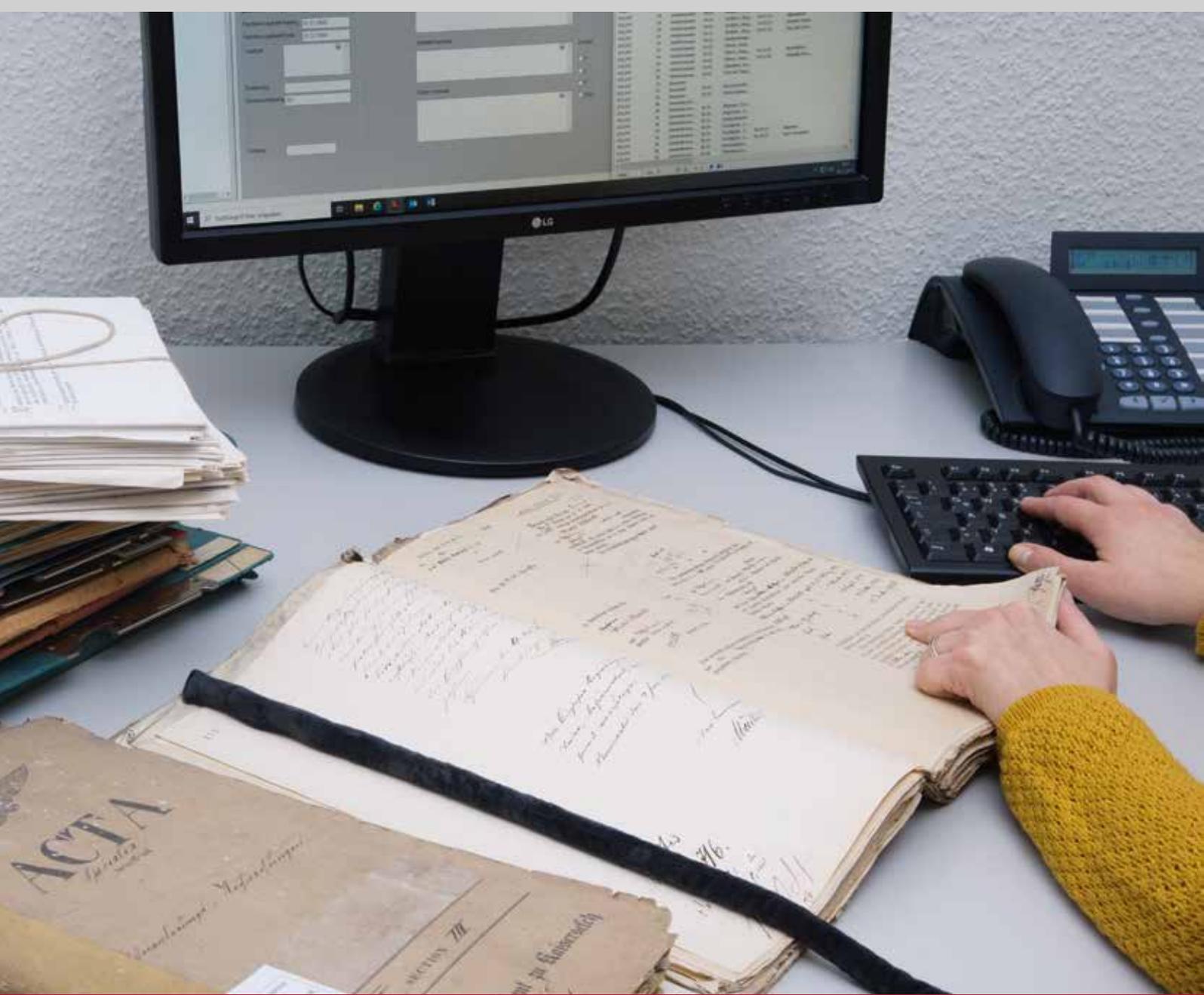
Auch ein daraufhin bis März 1936 überarbeiteter Entwurf fand die Zustimmung im Verkehrsministerium nicht, da nicht zuletzt die Linienführung der Reichsautobahnen beiderseits des Rheins und der Ausbau der Reichsstraße 49 noch unklar waren. Letztlich konnte daher v. a. in „verkehrstechnischer

Hinsicht [...] dem neuen Brückenzug nach eingehender Würdigung aller in Frage kommenden Verkehrsverhältnisse nicht die Bedeutung zugesprochen werden, die von einem Bauvorhaben, das einen Kostenaufwand von rund 6 Mill. RM erfordert, verlangt werden muß“. Auch habe die

Die Landesarchivverwaltung bildet aus

	2024
Archivreferendare	2
Archivinspektoranwärter*innen	4
Auszubildende Kaufleute für Büromanagement	–
Praktika	11

Verwaltung des Provinzialverbandes der Rheinprovinz in ihrer Stellungnahme darauf hingewiesen, dass die Pfaffendorfer Brücke zur Herstellung der Nord-Süd-Verbindung ausreichend sei. „Die Bemühungen, für die Überbrückung des Rheinstroms in unmittelbarer Nähe von Koblenz und Ehrenbreitstein eine Lösung zu finden, die allen berechtigten Anforderungen genügt, müssen daher als ergebnislos angesehen werden“ (Prüfungsbemerkungen des Berichterstatters beim Reichs- und Preußischen Verkehrsministerium zum zweiten Entwurf einer Straßenbrücke über den Rhein zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein mit zugehörigem Übersendungsschreiben, 11.8.1936, LHA Ko Best. 418 Nr. 3156). Das Bedürfnis nach einer guten Brücke war, zumindest an der dafür vorgesehenen Stelle, verschiedenen praktischen Problemen sowie landschafts- und denkmalästhetischen Voraussetzungen unterlegen.



BERATUNG,
ÜBERNAHME UND
ERSCHLIESSUNG

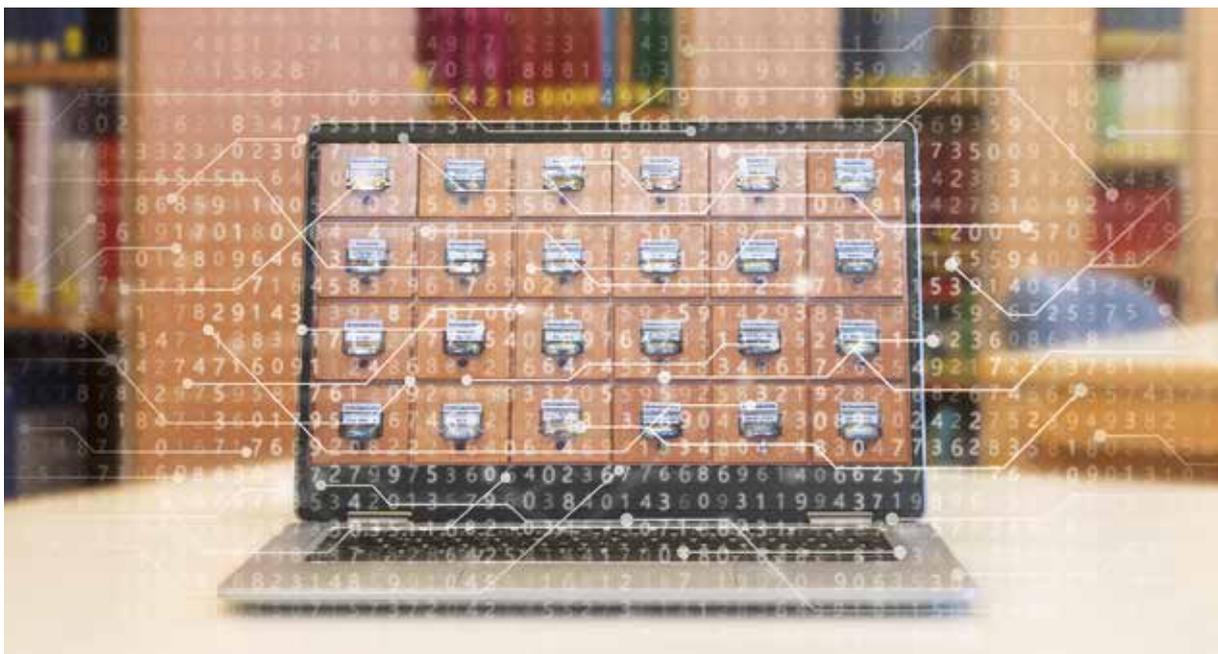
Julius Gerbracht, René Hanke

KOMMUNALE ARCHIVIERUNG IN RHEINLAND-PFALZ – EINE AUFHOLJAGD

Eigentlich sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass die Bürgerinnen und Bürger des Landes Zugang zu historisch wertvollen Dokumenten der Kommunalverwaltungen erhalten. Und das heute und in Zukunft, auf der Grundlage professioneller Auswahl, Aufbewahrung und Aufbereitung der Unterlagen und unter Einhaltung der Rechtsvorschriften (Stichworte: Datenschutz und Urheberrecht), die eine Benutzung eventuell einschränken oder befristet verhindern. Kurz: Durch fachgerechte Archivierung.

Die Realität spricht eine andere Sprache: In mehr als der Hälfte der 129 Verbandsgemeinden und 29 unmittelbar kreisangehörigen verbandsfreien Gemeinden und Städte, in denen ca. 75 Prozent der Gesamtbevölkerung leben, werden die erwähnten Voraussetzungen nicht oder nur unzureichend erfüllt.

Was meint hier unzureichend? Eingangs war mit Bedacht von „fachgerechter“ Archivierung die Rede. Denn so wenig wie ein Raum, in dem alte Akten aufbewahrt werden, schon ein „Archiv“ ist, so wenig ist eine Person, die als „Archivarin“ oder „Archivar“ firmiert, eine solche bzw. ein solcher bloß darum, weil sie oder er sich mit alten



Unterlagen befasst. Ohne in Abrede zu stellen, dass vielerorts ehrenamtlich tätige Personen verdienstvoll dazu beitragen, historische Dokumente zu erhalten und zugänglich zu machen, bleibt es doch richtig, dass spezifisches Fachwissen dazu gehört, ein Archiv zu leiten.

Ohne kompetentes Personal besteht die Gefahr, dass irreparabler Schaden entsteht, indem z. B. wertvolle Dokumente verloren gehen, weil sie unter ungeeigneten Bedingungen aufbewahrt oder schlicht weggeworfen werden – oder indem datenschutzrechtlich relevante Inhalte zu früh offenbart werden. Es ist offensichtlich, dass die Wahrnehmung einer derartigen verantwortungsvollen Fachaufgabe nicht vom zufälligen Vorhandensein engagierter Personen abhängig sein darf. Sie muss vielmehr institutionell, finanziell und

Die unzureichende Archivierung bei einem so großen Anteil der kommunalen Gebietskörperschaften muss Verwunderung, wenn nicht sogar Empörung auslösen.

personell so dauerhaft etabliert sein, wie es dem Wert der Dokumente entspricht, die zu archivieren sind.

Die unzureichende Archivierung bei einem so großen Anteil der kommunalen Gebietskörperschaften muss Verwunderung, wenn nicht sogar Empörung

auslösen. Denn bei den Anforderungen an eine professionelle Archivierung handelt es sich nicht um einen Katalog von bloß Wünschenswertem, den Archivarinnen und Archivare in Überschätzung der Bedeutung ihres Faches aufgestellt hätten. Es handelt sich vielmehr um unabdingbare Voraussetzungen für die Sicherung des historischen Erbes – für die Gegenwart und für zukünftige Generationen. Darüber hinaus dient Archivierung auch der Rechtssicherung für die Schriftgutproduzenten selbst, also für die Kommunalverwaltungen, sowie für die jeweils betroffenen Bürgerinnen und Bürger.

Das hat auch der Gesetzgeber so gesehen und folglich professionelle Archivierung als Pflichtaufgabe der kommunalen Selbstverwaltung im Landesarchivgesetz (LArchG) vom 5. Oktober 1990 verankert. Gleichwohl ist in den letzten vierunddreißig Jahren bei weitem nicht genug geschehen, um diese Pflichtaufgabe zu erfüllen.



Es liegt nahe, dieses Umsetzungsdefizit mit der finanziellen Überlastung der Kommunen zu rechtfertigen. Und natürlich ist es richtig, dass man auch die Mittel haben muss, eine Aufgabe zu erfüllen. Aber einerseits ist die Berufung auf fehlende Mittel nur dann stichhaltig, wenn ausnahmslos alle Ausgaben einer Kommunalverwaltung, die dieses Argument ins Feld führt, ihrerseits aus einer gesetzlichen Pflichtaufgabe resultieren. Andererseits hat der Gesetzgeber im Landesarchivgesetz nicht nur eine Pflicht definiert. Er hat den Kommunalverwaltungen auch eine subventionierte Möglichkeit zu ihrer Erfüllung eröffnet.

Das Landesarchivgesetz weist den Kommunalverwaltungen nämlich zwei mögliche Wege, ihre Archivierungspflicht nachhaltig zu erfüllen: Entweder die Einrichtung eines eigenen Archivs, allein oder gemeinsam mit anderen Kommunalen Gebietskörperschaften, oder den Abschluss eines Verwahrungs- und Verwaltungsvertrages mit dem zuständigen Landesarchiv, d. h. mit dem Landeshauptarchiv Koblenz (zuständig für die ehemaligen Regierungsbezirke Koblenz und Trier) oder mit dem Landesarchiv Speyer (zuständig für den ehemaligen Regierungsbezirk Rheinhessen).

Durch einen Verwahrungs- und Verwaltungsvertrag übernehmen die Landesarchive die Funktionen eines Kommunalarchivs, indem sie archiv-



würdige Unterlagen der Vertragskommunen auswählen (Bewertung), aufbewahren, katalogisieren (Erschließung) und gemäß den einschlägigen Rechtsvorschriften der Benutzung zugänglich machen. Hierfür bezahlen die Vertragskommunen

gemäß LArchG eine Kostenbeteiligung (aktuell: 0,40 EUR pro Einwohner und Jahr für Kreisverwaltungen bzw. 0,54 EUR pro Einwohner und Jahr für Städte, Verbands- und sonstige Gemeinden). Eine Kostenbeteiligung ist keine Kostenerstattung. Das bedeutet, dass die von den Vertragskommunen erhobene Kostenpauschale die Aufwendungen der Landesarchive für die Archivierung ihrer Vertragskommunen nicht deckt. Folglich liegt eine Bezuschussung der Archivierung für Vertragskommunen durch das Land vor.

Folglich liegt eine Bezuschussung der Archivierung für Vertragskommunen durch das Land vor.

44 der ungefähr 80 (von insgesamt 158) Verbandsgemeinden und kreisangehörigen, aber verbandsfreien Gemeinden und Städte, bei denen eine professionelle Archi-

vierung gegeben ist, haben einen Verwahrungs- und Verwaltungsvertrag abgeschlossen. Ausschlaggebend dafür, dass diese Möglichkeit der Archivierung gewählt wird, sind eigentlich immer finanzielle Erwägungen. Dabei ist ein eigenes Archiv vor Ort besser geeignet, um die amtliche Überlieferung durch Nachlässe, Vereinsschriftgut und Sammlungen (z. B. Fotos und Plakate) und damit um wesentliche, gleichfalls unersetzliche Aspekte der historischen Realität zu ergänzen. Darüber hinaus kann es durch Vernetzungen und Kooperationen z. B. mit Museen, Bibliotheken, Vereinen und der örtlichen Tourismusbehörde Synergieeffekte erzeugen, die dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben vor Ort zu Gute kommen.

Unter den übrigen unmittelbar kreisangehörigen Kommunalverwaltungen, die im Sinne des LArchG archivieren, sind solche, die sich dem jeweiligen Kreisarchiv angeschlossen haben, sowie die 8 großen kreisangehörigen Städte. Verbandsgemeinden, kreisangehörige verbandsfreie Gemeinden und Städte, die über ein eigenes, professionelles Archiv verfügen, sind hingegen ausgesprochen selten; ihre Gesamtzahl dürfte im

einstelligen Bereich liegen. Vollständig mit Archiven im Sinne des LArchG ausgestattet sind die 12 kreisfreien Städte. Bei den Kreisverwaltungen archivieren 7 nicht in eigener Regie, sondern über Verwahrungs- und Verwaltungsverträge.

Um hinsichtlich der Verwahrungs- und Verwaltungsverträge das Bild zu vervollständigen, sei noch gesagt, dass im Bereich des Landesarchivs Speyer 43 Verwahrungs- und Verwaltungsverträge (3 Kreisverwaltungen, 23 unmittelbar kreisangehörige verbandsfreie Städte und Verbandsgemeinden, 17 Ortsgemeinden) bestehen. Im Bereich des Landeshauptarchivs Koblenz sind es 30 (5 Kreisverwaltungen, 21 unmittelbar kreisangehörige verbandsfreie Städte und Verbandsgemeinden sowie 4 Verträge, die mit zwischenzeitlich aufgehobenen Verbandsgemeinden geschlossen wurden, deren Archivgut weiterhin vom Landesarchiv betreut wird).

Die genannten Zahlen und Prozentsätze stellen manchmal nur Annäherungswerte dar, weil über die Umsetzung des Landesarchivgesetzes keine Statistik geführt wird. Die angegebenen Zahlen beruhen darum in der Hauptsache auf einer Umfrage des Innenministeriums zur Umsetzung des Landesarchivgesetzes aus dem Jahr 2016, ergänzt durch seitherige Erkenntnisse der Landesarchive über die archivische Versorgung der

Kommunalverwaltungen in ihren Zuständigkeitsbereichen.

Die LAV verfügt nicht über die Möglichkeiten, alle Kommunalverwaltungen, die ihrer Archivierungspflicht bisher nicht nachgekommen sind, über Verwahrungs- und Verwaltungsverträge zu versorgen.

Dass insbesondere die kleineren Kommunalverwaltungen aufgrund der aktuellen – und d. h., wie bereits erwähnt, v. a. der finanziellen – Bedingungen Verwahrungs- und Verwaltungsverträge abschließen, sofern sie überhaupt ihre Archivierungspflicht erfüllen, ist nachvollziehbar.

Allerdings verfügt die Landesarchivverwaltung nicht über die Möglichkeiten, alle Kommunalverwaltungen, die bislang ihrer Archivierungspflicht nicht nachgekommen sind, über Verwahrungs- und Verwaltungsverträge zu versorgen. Letzteres würde die LAV finanziell hoffnungslos überfordern. Der Bereich, in dem eine solche Überforderung sich jetzt schon deutlich abzeichnet, ist der Magazinraum. Denn infolge von mehr als einem Jahrzehnt an Verzögerungen bei dringend benötigten Sanierungen und Neubauten ist hier inzwischen ein Zustand äußerster Knappheit erreicht. Dieser dürfte seinerseits reichlich ein Jahrzehnt



lang anhalten – und auch dies nur unter der Voraussetzung, dass die ausstehenden baulichen Maßnahmen endlich zeitnah umgesetzt werden. Diese Situation hat die LAV bereits genötigt, den Landesbehörden und Vertragskommunen mitzuteilen, dass Übernahmen archivwürdiger Unterlagen möglicherweise über Jahre zurückgestellt werden müssen.

Vielleicht wird man jetzt denken, die Situation werde sich entspannen, weil die Verwaltungsarbeit zunehmend digital erfolgt, wodurch sich der Bedarf an Raumkapazitäten weitestgehend erledigen werde. Jedoch wird in den nächsten Jahrzehnten noch sehr viel analoges Schriftgut von Landes- und Kommunalbehörden zu übernehmen sein. Es ist sogar mittelfristig eher noch von einem Anstieg der analogen Anbietungen auszugehen, denn im Zuge der Einführung elektronischer Dokumentenmanagementsysteme für die Verwaltungsarbeit wandern die nicht mehr benötigten analogen Unterlagen zunächst in

Es ist sogar mittelfristig eher noch von einem Anstieg der analogen Anbietungen auszugehen.

großer Menge in die Registraturen und werden dann nach Ablauf der Aufbewahrungsfristen den Archiven angeboten. Es gilt also, sich im Zuge der Digitalisierung der Verwaltung

paradoxaerweise zunächst auf eine analoge Aktenflut vorzubereiten. Vor allem aber ist es ein Trugschluss, anzunehmen, digitale Archivierung sei preisgünstiger als analoge. Das Gegenteil ist der Fall: Der technische und personelle Aufwand dafür, digitales Archivgut zeitlich unbegrenzt unter ständig wechselnden technischen Rahmenbedingungen unversehrt, lesbar und benutzbar zu erhalten (Migration), stellt die Anforderungen daran, Pergament und Papier sachgerecht aufzubewahren und für die Nutzung bereitzustellen, bei weitem in den Schatten. Im Gegensatz zur analogen Archivierung sind digitale Informationen nicht an ein Trägermaterial gebunden, was die

Archivierung digitaler Unterlagen tendenziell noch komplizierter macht. Denn es gilt in der digitalen Archivierung, Informationen über die Lebensdauer von Hard- und Software hinaus (!) sicherzustellen. Überdies stellen auch die reinen Speicherpreise einen nicht unerheblichen Kostenfaktor dar.

Die Digitalisierung macht die Archivierung also teurer. Damit nicht genug: sie macht sie auch dringender. Papier übersteht es bei einigermaßen akzeptablen Rahmenbedingungen, wenn man es jahrzehntelang unbeachtet liegen lässt. Das ist bei digitalen Unterlagen grundsätzlich anders. Was hier nicht beizeiten in das aktuell gängige Standardformat für die jeweilige Dateart (Text, Bild, Ton, Video) umgewandelt wird, kann schon nach wenigen Jahren dauerhaft verloren sein. Oben war die Rede davon, dass ein Raum voller alter Akten noch kein Archiv ist. Ebenso gilt, dass eine Festplatte voller alter Dateien oder die Nutzung einer „Archivfunktion“ in einem DMS voller alter Dateien noch kein Digitales Magazin ist, denn beides erfüllt weder technisch noch rechtlich die Anforderungen an den Langzeiterhalt digitaler Informationen.

Aufgrund der nur kurzfristigen Haltbarkeit digitaler Unterlagen stehen Kommunalverwaltungen heute mehr denn je in der Pflicht, sich um deren Archivierung zu kümmern. Aber so präsent das Thema „Digitalisierung“ in der Öffentlichkeit ist, so wenig Aufmerksamkeit erfährt es, wenn es darum geht, für die dauerhafte, über die Lebenszyklen von Hard- und Software hinausgehende Sicherung rechtlich und historisch unersetzlicher Unterlagen Verantwortung zu übernehmen. Das mag man verstehen oder nicht.

Die LAV befindet sich zurzeit in Verhandlungen über eine Lösung für die digitale Archivierung ihrer Vertragskommunen. Aus dem Gesagten folgt, dass sich daraus eine Anhebung der Kostenpauschale notwendigerweise ergeben muss. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt lässt sich über das Ausmaß einer solchen Anhebung allerdings noch

keine seriöse Angabe machen. Die LAV wird deswegen zu gegebener Zeit auf ihre Vertragskommunen zukommen.

Welcher Weg bleibt also der typischen Verbandsgemeinde, um die Pflichtaufgabe der Archivierung zu erfüllen?

bzw. Kommunalarchive, die von sich behaupten können, auch nur auf dem Weg zur einer Lösung des Problems der Digitalen Archivierung zu sein. Hier sind die Gemeinden bzw. die Gemeindeverbände in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Sachsen bereits deutlich weiter.

Die Situation ist in Rheinland-Pfalz insofern eine besondere, als die hiesigen Kommunen im bundesweiten Vergleich vergleichsweise klein und ihre finanziellen Mittel schon darum meistens relativ begrenzt sind. Dass die typische, hauptamtlich geführte rheinland-pfälzische Gemeinde, eine Verbandsgemeinde, wenn überhaupt, nahezu immer auf dem kostengünstigen Weg eines Verwahrungs- und Verwaltungsvertrags archiviert, wurde bereits festgestellt. Es wurde aber auch schon erwähnt, dass – abgesehen von der perspektivischen Erhöhung des Kostenbeitrags für solche Verträge – bei weitem nicht alle Verbandsgemeinden ein solcher Vertrag angeboten werden kann. Welcher Weg bleibt also der typischen Verbandsgemeinde (und jeder anderen Kommunalverwaltung mit vergleichbarer Finanzkraft), um die Pflichtaufgabe der Archivierung sowohl hinsichtlich ihrer analogen als auch ihrer digitalen Unterlagen zu erfüllen?

Die Antwort liegt auf der Hand: Die Bildung von Verbänden mit anderen Kommunalverwaltungen, die vor demselben Problem stehen. Hier und da

gibt es solche Verbände bereits, soweit die analoge Archivierung betroffen ist: z. B. im Eifelkreis Bitburg-Prüm (Kreisverwaltung, Verbandsgemeinden und verbandsfreie Stadt Bitburg), im Landkreis Altenkirchen (Kreisverwaltung und Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld) und zwischen der Stadt Mayen und der Verbandsgemeinde Vordereifel.

Verbundlösungen ermöglichen es, die Kosten für Personal, Ausstattung (z. B. Hard- und Software, Regale, Verpackungsmaterial) und Räumlichkeiten des Archivs auf mehrere Schultern zu verteilen. Darüber hinaus zählen Ortsnähe und infolgedessen erleichterte Möglichkeiten der Einwerbung nichtamtlicher Unterlagen sowie der Vernetzung und Kooperation vor Ort zu den Vorteilen solcher Lösungen. Für die rechtliche Form solcher Verbände gibt es mehrere Varianten (privatrechtlicher Vertrag, öffentlich-rechtlicher Vertrag, Zweckvereinbarung, Zweckverband).

Um Missverständnissen vorzubeugen: Auch ein solcher Verbund wird in den seltensten Fällen in der Lage sein, die digitale Archivierung für seine Mitglieder in Eigenregie zu erledigen. Aber i. d. R. wird nur er die finanziellen und personellen Ressourcen aufbringen können, die notwendig sind, um einer der existierenden oder noch zu

Verbundlösungen ermöglichen es, die Kosten auf mehrere Schultern zu verteilen.

gründenden Lösungen für die digitale Archivierung (z. B. DiPS. kommunal oder DIMAG) beitreten zu können. In Sachsen haben beispielsweise die kommunalen

Landesverbände hier Verantwortung übernommen und 2022 gemeinsam mit einer Reihe von Städten, Gemeinden und Landkreisen ein elektronisches Kommunalarchiv (elKA) gegründet, das an DIMAG partizipiert und die Kommunen bei der digitalen Archivierung unterstützt. In Baden-Württemberg ist der kommunale DIMAG-Anwendungskreis seit mehreren Jahren etabliert und hat



die Voraussetzung dafür gelegt, dass dort die Archivierung digitaler Unterlagen in einem Großteil der Kreise und Kommunen bereits praktiziert wird. Die Arbeit im Verbund macht es möglich!

Für die Förderung von Verbundarchiven steht seit 2019 bei der LAV ein Etat zur Verfügung, der nach den jüngsten Kürzungen im Doppelhaushalt 2025/26 allerdings nur noch eine Höhe von 30.000 EUR pro Jahr aufweist. Es steht zu hoffen, dass die Höhe dieses Etats auf längere Sicht wieder steigt, was nicht zuletzt an der Nachfrage von Seiten existierender bzw. zu gründender Verbundarchive liegen dürfte. Bedauerlicherweise registrieren die Kolleginnen und Kollegen der Kommunalreferate beider Landesarchive allerdings bei Beratungsgesprächen mit Kommunalverwaltungen, die noch ohne Archivierungslösung sind, immer wieder, dass bei den Gemeinden eine große Reserviertheit gegenüber interkommunalen Kooperationen besteht.

Beratung bei der Umsetzung des Landesarchivgesetzes gehört, neben der Betreuung der Vertragskommunen, zu den zentralen Aufgaben der

Referate für Kommunale Archivpflege. Richtete diese Beratung sich bisher fast ausschließlich an Kommunalverwaltungen, so vergrößert sich aus der Sicht der LAV der Adressatenkreis ihrer Beratungstätigkeit vor dem Hintergrund der geschilderten Situation: Denn auch wenn die LAV

Die LAV kann den Aufbau von Verbundarchiven wie überhaupt den Betrieb kleiner und mittlerer Archive beratend unterstützen.

nicht in der Lage ist, die vielgestaltigen Defizite bei der Erfüllung der kommunalen Pflichtaufgabe „Archivierung“ einfach dadurch zu kompensieren, dass sie mit der großen Masse der Kommunalverwaltungen ohne Archiv Verwahrungs- und Verwaltungsverträge abschließt, so kann sie doch den Aufbau von Verbundarchiven wie überhaupt den Betrieb kleiner und mittlerer Archive beratend unterstützen. Das ist bereits der Fall, und in diesem Bereich möchte die LAV ihre Tätigkeit noch weiter ausbauen. In dieser Absicht wurden u. a. verschiedene Handreichungen (Mustersatzung, Umgang mit schutzwürdigen Tatbeständen in Personen-

nicht in der Lage ist, die vielgestaltigen Defizite bei der Erfüllung der kommunalen Pflichtaufgabe „Archivierung“ einfach dadurch zu kompensieren, dass sie mit der großen Masse der Kommunalverwaltungen ohne Archiv

standsunterlagen) erarbeitet; weitere (z. B. ein Leitfaden für Familienforscher) sind in Arbeit. Schon jetzt beraten die Landesarchive Kommunalarchive in Fragen der Bewertung, Bestandserhaltung und Digitalisierung sowie bei rechtlichen Problemen. In Zusammenarbeit mit dem zuständigen Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration laufen gegenwärtig Bemühungen, den hierfür benötigten Personalbestand aufzustocken.

Bei einem Erfolg dieser Bemühungen wird es allerdings wahrscheinlich nicht einfach werden, geeignetes Personal zu gewinnen. Denn es wurde und wird bundesweit bei weitem nicht hinreichend ausgebildet. Ausgebildete Archivarinnen

Denn es wurde und wird bundesweit bei weitem nicht hinreichend ausgebildet.

und Archivare machen ihren Abschluss gegenwärtig entweder an der Archivschule Marburg oder an der Fachhochschule Potsdam; lediglich Bayern verfügt über eine Archivarsausbildung, die vollständig in Eigenregie des Landes erfolgt. Die anderen Länder, soweit sie – wie Rheinland-Pfalz – überhaupt ausbilden, führen die Ausbildung anteilig an den Landesarchiven und an der Archivschule Marburg durch. Dieser Ausbildungsgang ist aber nicht zwingend auf Referendarinnen und Referendare (4. Einstiegsamt) bzw. Anwärterinnen und Anwärter (3. Einstiegsamt) der staatlichen Archive beschränkt. Gegenwärtig kooperiert die LAV zum zweiten Mal mit der Stadt Mainz bei der Ausbildung für das dritte Einstiegsamt. Dabei findet der praktische Teil der Ausbildung einer Anwärterin bzw. eines Anwärters der Stadt Mainz teils am Stadtarchiv, teils am LHA Ko statt. Neben den Kolleginnen und Kollegen, die ihren Bachelor-Abschluss an der FH Potsdam erworben haben, gibt es auch solche, die als Quereinsteigerin bzw. Quereinsteiger den Archivarsberuf ergriffen haben und sich durch ein berufsbegleitendes Master-Studium an der FH Potsdam weiterqualifizieren. Auch Fortbildungen, wie sie v. a. von der Archiv-

und Archivare machen ihren Abschluss gegenwärtig entweder an der Archivschule Marburg oder an der Fachhochschule Potsdam; lediglich Bayern verfügt über

schule Marburg, dem Landschaftsverband Rheinland oder dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe angeboten werden, ermöglichen den Erwerb einer gewissen beruflichen Kompetenz bzw. die Erweiterung derselben. Sie stehen sowohl ausgebildeten Archivarinnen und Archivaren als auch Personen ohne einschlägige Ausbildung offen. Der Abschluss solcher Fortbildungen ist das Mindestmaß dessen, was erfüllt sein muss, um von qualifiziertem Personal ausgehen zu können.

Versucht man zum Abschluss ein Fazit, so lässt sich – ohne zu unterschlagen, dass das Land und insbesondere die LAV auf dem Gebiet der Kommunalen Archivierung mehr herausgefordert sind



denn je – festhalten, dass hier insbesondere auf kommunaler Seite verstärkte Anstrengungen unternommen werden müssen. Denn insbesondere im Hinblick auf die Archivierung digitaler Unterlagen, die für eine kleine oder mittlere Kommune ohne eine Lösung im Verbund nicht zu bewältigen sein wird, rennt den Gemeinden im Land die Zeit davon.



Foto © Maryna/stock.adobe.com

Timo Bollen

FACHVERFAHREN IN RHEINLAND-PFALZ – EIN ZEITLOSES UND KOMPLEXES THEMA

In einem von der Landesarchivverwaltung initiierten Projekt zum Thema „Fachverfahren“ wurde der Autor mit der Aufgabe betraut, sich mit den Fachverfahren in den Landesbehörden in Rheinland-Pfalz auseinanderzusetzen.

Es stellte sich für ihn (der Archivar und kein Informatiker ist) wie für viele andere Behörden erstmal die ganz grundlegende Frage: „Was ist (alles) ein Fachverfahren?“ Laut der Homepage der Landesarchivverwaltung versteht man unter einem Fachverfahren folgendes: „Unter dem Begriff Fachverfahren wird ein weites Feld von Anwendungen zur behördlichen Aufgabenerledigung zusammengefasst, das von einfachen Microsoft Access-Datenbanken bis hin zu kom-

plexen georeferenzierten und multifunktionalen Systemen reicht. In vielen Bereichen haben diese Fachverfahren die klassische Akte bereits verdrängt, ja sogar ersetzt. Und keineswegs bestehen diese Fachverfahren ausschließlich aus den klassischen Datenbankstrukturen: Moderne Anwendungen können miteinander kombiniert werden, Dokumente vorhalten und komplexe Rechenoperationen durchführen. In etlichen Bereichen sind sie das rechtlich verbindliche

Instrument mit entsprechender Beweiskraft, wie im Falle des elektronischen Grundbuchs oder der Personenstandsregister. Daher sind aus Gründen der Rechtssicherheit auch für diese Anwendungen der langfristige Erhalt der Daten und die Nachvollziehbarkeit von Veränderungen zu fordern. Das macht Fachverfahren zu anbieterpflichtigem Schriftgut, dessen Übernahme aufgrund der Vielfältigkeit und hohen Komplexität die Archive vor besondere Herausforderungen stellt. Standardverfahren und -schnittstellen sind erst im Aufbau begriffen, so dass gerade in diesem Bereich eine intensive und frühzeitige Kommunikation zwischen Behörde und Archiv vonnöten ist, um die Verfahren und Vorgehensweisen im beiderseitigen Interesse gestalten zu können.“

Das macht Fachverfahren zu anbieterpflichtigen Schriftgut, dessen Übernahme die Archive vor besondere Herausforderungen stellt.

Alleine die lange Auflistung zeigt, wie komplex das Thema und wie schwierig ein Fachverfahren zu definieren ist. In einem ersten Schritt wurde hierzu im Hause erst einmal mit den Sachbearbeiter*innen

herausgesucht, welche Informationen wir von den Behörden schon haben. Danach wurden die obersten und oberen Landesbehörden angeschrieben und um eine Auflistung der bei ihnen in der Behörde verwendeten Fachverfahren gebeten.

Hierbei ging es zunächst um den Namen und den Hersteller des Fachverfahrens, seit wann es eingesetzt wird und in welchen Bereichen sowie welche Informationen in diesem erhalten sind. Die Rückmeldung dauert je nach Größe der Behörde unterschiedlich lang, jedoch war erfreulicherweise in den meisten Fällen festzustellen, wie groß die Bemühungen waren, eine aussagekräftige Auflistung aufzustellen.

In einem dritten Schritt folgte dann die Auswertung der Auflistungen. Es konnten hierbei beson-

ders die nicht archivwürdigen Fachverfahren (beispielsweise Fachverfahren zu Urlaubsanträgen) kassiert werden. Für die für das Archiv relevanten Fachverfahren wurde den Behörden anschließend eine „Checkliste“ zugesandt, in der weiterführende Informationen aufgelistet werden sollen, anhand derer auch von technischer Seite beurteilt werden kann, wie und in welcher Form Inhalte der Fachverfahren in das Archiv übernommen werden können.



Geplant ist hierzu ein Projekt: Anhand einer Behörde sollen exemplarisch archivwürdige Inhalte aus den Fachverfahren übernommen werden, um Rückschlüsse daraus zu ziehen, welche Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten und Herausforderungen noch bestehen. Deutlich zeigt sich, dass die Beschäftigung mit Fachverfahren und deren Archivierung ein hohes Maß an Kommunikation im eigenen Hause und mit den Behörden erfordert, um die sehr unterschiedlichen Fachverfahren und Datenbanken besser einschätzen zu können. Teilweise gibt es bei einzelnen Behörden über hundert Fachverfahren und Datenbanken, deren Inhalte nicht immer direkt einleuchtend sind und deshalb nicht nur von der IT, sondern auch von den Anwender*innen in der Behörde erläutert werden müssen.

Es bleibt noch viel Arbeit!



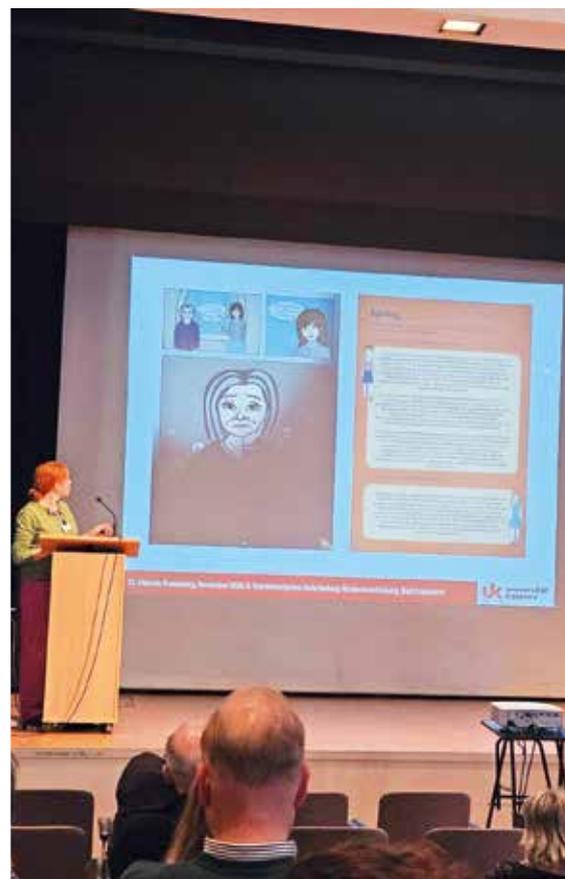
Jörg Pawelletz

DIE AUFARBEITUNG DES SCHICKSALS DER VERSCHICKUNGSKINDER

Ein Themenschwerpunkt in der Abteilung Staatliches Schriftgut des LHA:
Im Jahr 2024 beschäftigte die Aufarbeitung des Schicksals der ehemaligen
Verschickungskinder weiterhin die Abteilung Staatliches Schriftgut des
Landeshauptarchivs Koblenz.

Neben der Veranstaltung im Landeshauptarchiv
Koblenz in Kooperation mit der Universität
Koblenz am 11. Juni nahm der kommissarische
Abteilungsleiter Dr. Jörg Pawelletz an zwei

Tagungen teil, um sich über den Stand der wissen-
schaftlichen Aufarbeitung zu informieren und um
als Ansprechpartner für Fragen zur Überlieferung
in Rheinland-Pfalz zur Verfügung zu stehen.



Am 1. Oktober veranstaltete zunächst das Hauptstaatsarchiv Stuttgart zum Abschluss des landesweiten Projektes „Aufarbeitung Kinder-verschickung“ eine Tagung mit anschließender Ausstellungseröffnung zum Themenkomplex.

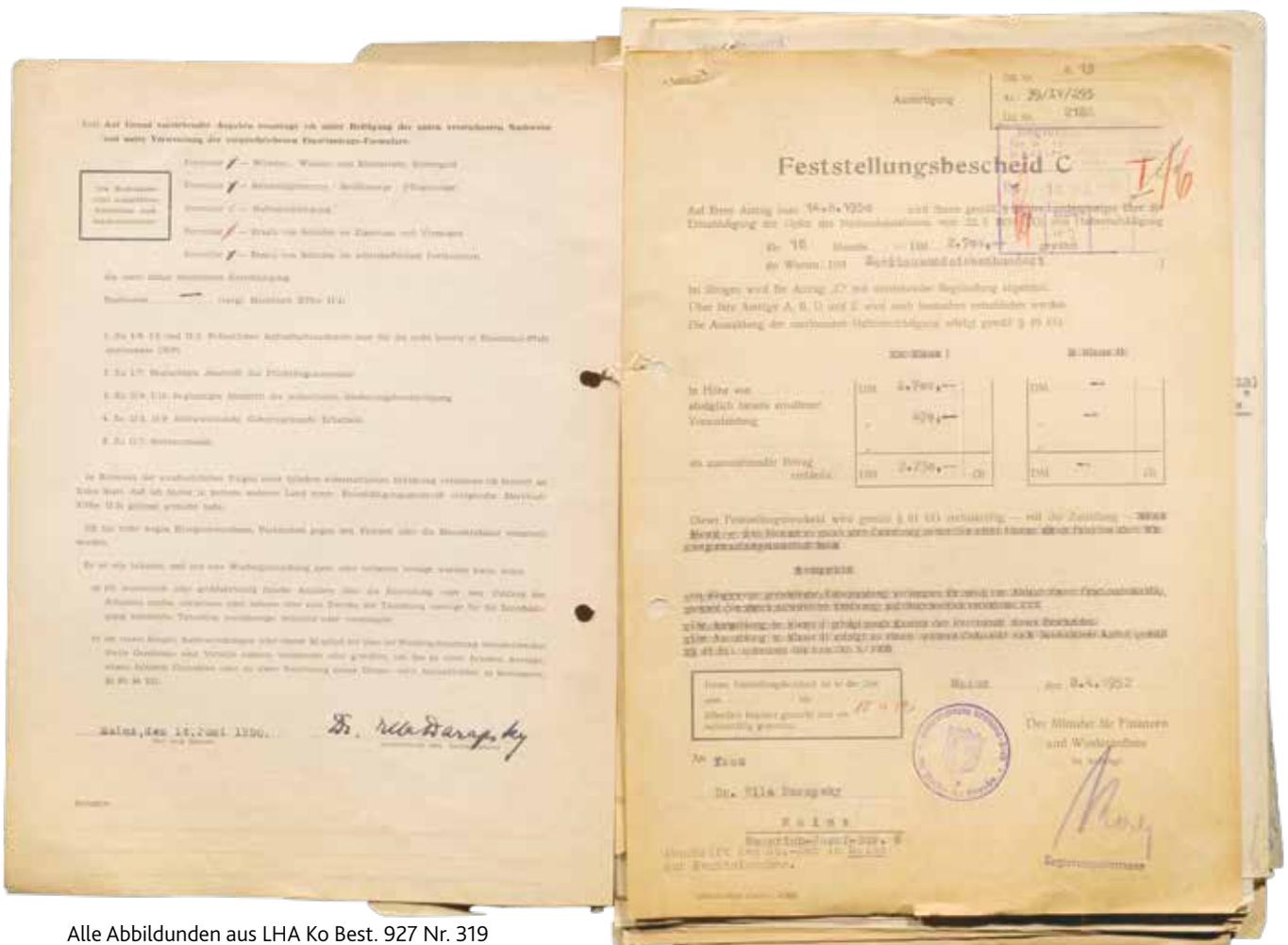
Auf Anregung von Dr. Pawelletz wurde die Forderung nach einem Aufarbeitungsgesetz in die Abschlusserklärung aufgenommen.

In der Folge fand am 22. und 23. November in Bad Kreuznach der Bundeskongress der Verschickungskinder statt, an dem auch die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der LAV, Frau Dr. Christine Goebel, teilnahm. Bei

den Vorträgen am Vormittag des ersten Tages wurde die bundesweite Aufarbeitung im Allgemeinen und die landesweite Aufarbeitung mit dem Schwerpunkt des ehemaligen Kinderkurheims Viktoriastift in Bad Kreuznach thematisiert. Bei

der Aufarbeitung der Geschichte des Viktoriastifts unterstützt das Landeshauptarchiv bereits seit einiger Zeit das Landeskrankenhaus als neuen Träger des Viktoriastifts und auch die Universität Koblenz, die die Geschichte der Kinderkuren am Viktoriastift wissenschaftlich aufgearbeitet hat. Eine Übergabe der reichhaltigen Überlieferung an das Landeshauptarchiv scheitert an den bisherigen archivrechtlichen Regelungen. Auf Anregung von Herrn Dr. Pawelletz wurde die Forderung nach einem Aufarbeitungsgesetz nach Schweizer Vorbild, welches die Übernahme von Gesundheitsakten von privaten Einrichtungen an staatliche Archive ermöglichen würde, in die Abschlusserklärung des Bundeskongresses aufgenommen.

Aufgrund der vielen noch offenen Fragen wird das Landeshauptarchiv Koblenz die Aufarbeitung des Schicksals der Verschickungskinder auch in diesem Jahr begleiten und unterstützen.



Alle Abbildungen aus LHA Ko Best. 927 Nr. 319

Eike Alexander von Boetticher

ÜBERNAHME UND ERSCHLIESSUNG DER LEG-WIEDERGUTMACHUNGS-AKTEN

Anfang 2024 hat das Landeshauptarchiv Koblenz vom Amt für Wiedergutmachung in Saarburg 10.592 Einzelfall-Wiedergutmachungsakten übernommen, deren Verfahren auf Grundlage des Landesentschädigungsgesetzes (LEG) von 1950 durchgeführt wurden.

Dabei bestand die Besonderheit, dass die LEG-Akten bereits von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amts für Wiedergutmachung detailliert mit der Archivsoftware „Faust“ vorerschlossen

worden waren. Zwar ging die Erschließung nicht so tief, wie sie für die Zukunft vom Bundesministerium der Finanzen für die Erschließung der Wiedergutmachungsakten nach dem Bundesentschädi-

gungsgesetz (BEG) von 1956 im Rahmen des Projekts „Transformation der Wiedergutmachung“ gefordert werden, doch mit Angaben u. a. zum „erlernten“ und „ausgeübten Beruf“, „Verfolgungsgrund“, zur Verfolgungsgruppe, zum Verfolgungsschaden und Haftort, zur Art der Haftstätte, zum Haftbeginn und Haftende, zu Antragstellern und ggf. verfolgten Personen gehen auch diese Datensätze weit über das in Archiven übliche Maß an Erschließungsinformationen hinaus. Die Metadaten wurden dem Landeshauptarchiv in Form einer Excel-Tabelle übermittelt und anschließend unter der neuen Bestandsnummer 927 in Dr.Doc importiert, wobei für die Wiedergutmachungsakten in Dr.Doc eine neue Maske mit den entsprechenden Metadaten erstellt wurde.

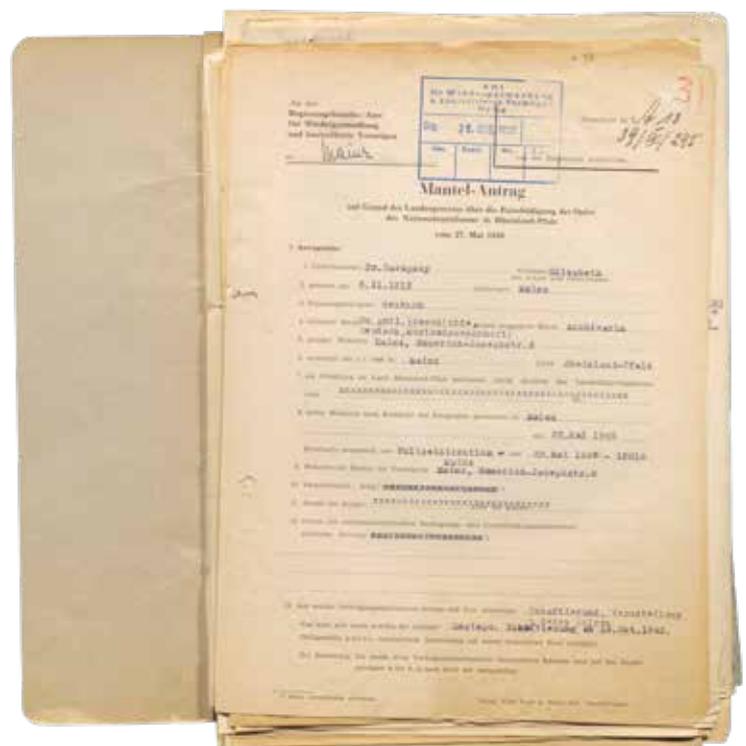
Trotz dieser Vorarbeiten beim Amt für Wiedergutmachung war und ist es unabdingbar, dass die Datensätze noch einmal im Archiv überprüft und mit weiteren Informationen angereichert werden. Dies gilt aufgrund der in den Akten zahlreich enthaltenen personenbezogenen Angaben z. B. für die keineswegs immer einfache Vergabe der archivgesetzlichen Sperrfristen, nicht zuletzt unter Berücksichtigung des Patienten- und Steuergeheimnisses. Zu dieser Thematik war

Dies stellt eine neue, nicht zu unterschätzende und anspruchsvolle Aufgabe bei der Erschließung dar.

auch immer wieder Rücksprache mit dem Amt für Wiedergutmachung erforderlich. Vor allem aber werden bei der Nacherschließung nun auch erstmals testweise Fristen für eine Online-Stellung vergeben, die sich an einem noch nicht finalisierten Entwurf des KLA-Ausschusses „Archive und Recht“ orientieren. Dies stellt eine neue, nicht zu unterschätzende und anspruchsvolle Aufgabe bei der Erschließung dar. Es ist im digitalen Zeitalter jedoch unabdingbar, für die Online-Stellung von personenbezogenem Archivgut transparente Kriterien zu entwickeln, die dem notwendigen Interessensausgleich zwischen

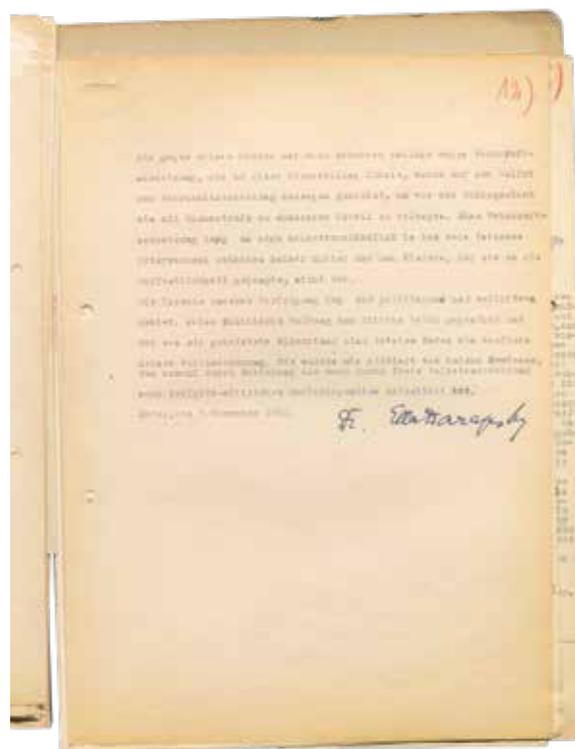
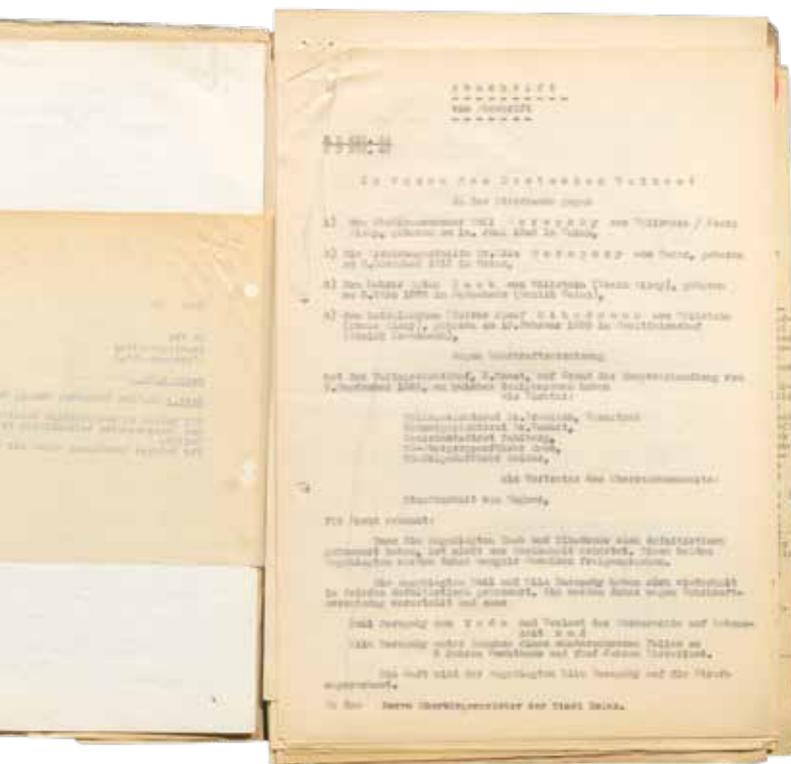
Persönlichkeitsschutz und öffentlichem Interesse Rechnung tragen.

Als direktes Ergebnis konnten dadurch bereits über 200 Wiedergutmachungsakten digitalisiert und online präsentiert werden. Zahlreiche weitere Akten sind für Digitalisierung und Online-Stellung vorgemerkt. Auch auf der neuen Homepage der Landesarchivverwaltung nimmt das Thema Wiedergutmachungsakten eine herausgehobene Rolle ein. Neben der leichten Zugänglichkeit aller



wichtigen Informationen für Forschende und alle Interessierten werden hier Einzelfälle in Form von Kurzbiografien, angereichert durch Digitalisate, soweit dies rechtlich zulässig ist, zur Verfügung gestellt.

Naturgemäß enthalten die LEG-Wiedergutmachungsakten vielfach die Schilderung von bedrückenden Schicksalen von antragstellenden und verfolgten Personen, die im Übrigen vielfach keine Entschädigung für ihr Verfolgungsleid erhielten. Dies gilt z. B. für Sinti und Roma. Man hielt



vielmehr ihre zu Anfang des Zweiten Weltkrieges „vorgenommene Umsiedlung [...] in das General-Gouvernement aus dem linksrheinischen Gebiet“ für „eine militärische und sicherheitspolizeiliche Massnahme des Reichsführers SS in seiner Eigenschaft als Chef der Polizei im Reichs-Innenministerium auf entspre-

Die übernommenen LEG Akten werden sich als eine wertvolle Quelle für die Aufarbeitung von NS-Unrecht erweisen.

chendes Ersuchen des Oberkommandos der Wehrmacht. Das rückwärtige Etappen-gebiet sollte von unsicheren Elementen freigemacht werden“ (Best. 927 Nr. 396, Akte noch gesperrt).

Eine solche durchgeführte Umsiedlung stellte nach Ansicht der Wiedergutmachungsbehörde „keine Verfolgungsmaßnahme“ im Sinne des Gesetzes dar (Best. 927 Nr. 437). Eine entsprechende Rechtsprechung wurde vom BGH erst am 18. Dezember 1963 aufgegeben, der erklärte, die Umsiedlung von Sinti und Roma „aus Nord- und Nordwest-Deutschland“ sei

„aus rassepolitischen Gründen mitverursacht worden“, worauf der auch in den Akten immer wieder sichtbare Rechtsanwalt von NS-Opfern Jakob Voremberg in einem Schreiben an das Bezirksamt für Wiedergutmachung Trier vom 13. Mai 1964 verwies (Best. 927 Nr. 437).

Darüber hinaus wurden bei der Erschließung besonders hervorzuhebende Einzelfälle sichtbar, die im Rahmen des Datenschutzes auf der Homepage der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz nachzulesen sind.

Die nun übernommenen LEG-Akten werden sich aber auch sicherlich unabhängig von diesen beispielhaft genannten Personen als eine wertvolle Quelle für die Aufarbeitung von NS-Unrecht in Rheinland-Pfalz und darüber hinaus erweisen, wie auch die große Nachfrage nach diesen Akten deutlich zeigt. Dieser besonderen Bedeutung und dem großen Interesse kommen die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch das Angebot von mehreren Vorträgen und Publikationen im Landeshauptarchiv zu der Thematik nach.

Markus Ebel

ÜBERLIEFERUNGSBILDUNG MIT GLOBALER PERSPEKTIVE... – QUELLEN ZUR PARTNERSCHAFT RHEINLAND-PFALZ/RUANDA IM LANDESHAUPTARCHIV KOBLENZ¹

Im Jahr 1982 begründete das Land Rheinland-Pfalz eine „Graswurzelpartnerschaft“ mit dem zentralafrikanischen Land Ruanda.

Die Form dieser Partnerschaft zeichnet sich dadurch aus, dass die Zusammenarbeit nicht von den Regierungen, sondern von der Bevölkerung beider Länder getragen wird. Träger dieser Kooperation sind daher vor allem Kommunen, Kirchen, Schulen und private Organisationen. Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz nimmt durch das „Ruandareferat“ in der Staatskanzlei insbesondere organisatorische, vermittelnde und beratende Aufgaben wahr. Mit dieser Partnerschaft schlug das Land Rheinland-Pfalz einen neuen Weg in der Entwicklungszusammenarbeit ein, der bis dato außergewöhnlich ist und sowohl in Ruanda als auch in Rheinland-Pfalz auf breite Zustimmung stößt. Insgesamt bestehen heute 40 kommunale Partnerschaften, zwölf Partnerschaften zwischen Pfarreien und Diözesen, 180 Schulpartnerschaften und mehr als 50 Vereine und Stiftungen. Die

Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda hat auch den Völkermord an der Tutsi-Minderheit im Jahr 1994 überdauert, wodurch die Kooperation zwischen einem deutschen Bundesland und einem afrikanischen Land zu einer ganz besonderen geworden ist. An dieser Partnerschaft hält das Land Rheinland-Pfalz auch in der aktuell angespannten Lage fest.

Mit dieser Partnerschaft schlug das Land Rheinland-Pfalz einen neuen Weg in der Entwicklungszusammenarbeit ein.

In der staatlichen Überlieferung im Landeshauptarchiv Koblenz ist die Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda vor allem in den Beständen der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz

¹ Für den Artikel wurde folgende Literatur verwendet bzw. auf folgende Webseiten zugegriffen: Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz Referat 314 „Entwicklungszusammenarbeit“ (Hg.): Partnerschaftsführer 1999, Netzwerk entwicklungspolitischer Initiativen in Rheinland-Pfalz zur Partnerschaft mit der Republik Ruanda, Mainz 1999 (S. 6–11, 18–19); Roger Lewentz, Wenn es die Partnerschaft nicht gäbe, müsste sie erfunden werden, in: Ruanda Revue (01/2022), S. 3–7; <https://www.rlp.de/unser-land/europa-und-internationales/partnerschaften/ruanda>; http://www.ruanda-komitee.de/seite/169779/unsere_partner_in_ruanda.html; <https://www.rlp-ruanda.de/de/ueber-uns/partnerschaftsverein/>; <https://www.rlp-ruanda.de/de/ueber-uns/koordinationsbuero-kigali/>; <https://www.ruanda-komitee-trier.de/partnerschaftsverein-rheinland-pfalz-ruanda/> [alle zuletzt aufgerufen am 23.01.2025].

(Bestand 860) und des Ministeriums des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz (Bestand 880) dokumentiert. Das „Ruandareferat“ war zunächst Teil des Ministeriums des Innern und für Sport

Das Landeshauptarchiv möchte dieser einzigartigen Verbindung im Rahmen der Überlieferungsbildung größere Beachtung schenken.

Rheinland-Pfalz und wurde später in die Staatskanzlei Rheinland-Pfalz integriert.

Das Landeshauptarchiv möchte dieser einzigartigen Verbindung zwischen beiden Ländern und dem breiten bürgerschaft-

lichen Engagement im Rahmen der Überlieferungsbildung größere Beachtung schenken. Im Jahr 2024 wurde deshalb die zu Ruanda bereits bestehende Überlieferung durch nichtamtliches Archivgut ergänzt, als sich der Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V. mit Sitz in Mainz dazu entschloss, dem Archiv weitere Unterlagen anzubieten, nachdem man ihm schon

2023 Unterlagen per Schenkung übergeben hatte. Die Aufgaben des Partnerschaftsvereins umfassen besonders die Beantragung von Landesmitteln für die Projekte in Ruanda, die Auszahlung von Hilfgeldern und die Überwachung der Projekte. Der Verein wurde bereits am 11. März 1983 kurz nach dem Beginn der partnerschaftlichen Beziehungen gegründet, nachdem sich herausgestellt hatte, dass für die ordnungsgemäße Durchführung der Projekte eine weitere Institution vor Ort notwendig war. Aus diesem Grund unterhält er ein Koordinationsbüro in Ruandas Hauptstadt Kigali, das den rheinland-pfälzischen wie auch ruandischen Partnern beratend zur Seite steht und die Projekte und Mittelverwendung vor Ort koordiniert. Zu den Mitgliedern des Partnerschaftsvereins zählen neben Vertretern der politischen Parteien und der Landesregierung u. a. auch private örtliche Partnerschaftsvereine wie das Ruanda-Komitee Bad Kreuznach e.V., dessen Überlieferung ebenfalls 2024 durch eine Schenkung an das Landeshauptarchiv Koblenz gelangt ist.



LHA Ko Best. 710BA Nr. 324551

Das Ruanda-Komitee Bad Kreuznach wurde am 14. November 1983 gegründet. Seit 1985 bestanden im Rahmen der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda Beziehungen zur Gemeinde Bwakira (Präfektur Kibuye). Am 8. Mai 2018 wurde der Verein auf Beschluss der Mitgliederversammlung aufgelöst. Sein Nachfolger ist ein Freundeskreis. Nach mehreren Verwaltungsreformen in Ruanda konzentriert der Freundeskreis (ehemals Verein) seit 2006 seine Aktivitäten auf die Sektoren Murambi und Murundi im Distrikt Karongi, womit er weiterhin im Kernbereich der ehemaligen Gemeinde Bwakira tätig ist. Die Unterlagen des Ruanda-Komitees Bad Kreuznach e.V. wurden vom ehemaligen Vorsitzenden und der ehemaligen Schatzmeisterin des Vereins abgegeben. Der Verein konnte zahlreiche Projekte in der Partnergemeinde Bwakira bzw. in den Sektoren Murambi und Murundi verwirklichen. Hierzu zählen primär der Bau, die Erweiterung und die Ausstattung von Schulen, z. B. von Primarschulen (Grundschulen) in Muhororo und Gitanga, der Bau von Wasser- und Quelfassungen, z. B. in Nyabiranga, die Verbesserung des Gesundheitswesens, z. B.

Das Ruanda-Komitee Bad Kreuznach wurde am 14. November 1983 gegründet.

Medikamente und Ausstattung für das Krankenhaus in Kilinda, sowie die Ausbildung und Ausstattung im Handwerk. Die Vorhaben wurden z. T. aus eigenen Mitteln finanziert (Kleinprojekte), größere Projekte (z. B. Bau von Schulen) wurden durch finanzielle Beteiligung des Landkreises Bad Kreuznach und des Landes Rheinland-Pfalz realisiert. Eigene Mittel wurden u. a. durch Benefizveranstaltungen (z. B. Weinproben und Konzerte) sowie Beiträge und Spenden von Mitgliedern des Vereins, anderen Institutionen und Schulen eingeworben. Besonders hervorzuheben sind die Schülermärsche „Go for Ruanda“ 1997 in Bad Kreuznach und 2000 in Bad Sobernheim, an deren Organisation das Ruanda-Komitee beteiligt war. Durch Infostände, z. B. in der Fußgängerzone

von Bad Kreuznach, oder Presseartikel wurden die Menschen in Bad Kreuznach und Umgebung auf die Tätigkeiten des Ruanda-Komitees aufmerksam gemacht. Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der Projekte übernahm auch das oben erwähnte Koordinationsbüro in Kigali, z. B. durch Abrechnungen und Nachweise der Projekte.

Die in den Jahren 2023 bis 2024 an das Landeshauptarchiv abgegebenen Unterlagen werden zurzeit sukzessive erschlossen.

Um bedürftige Schülerinnen und Schüler zu fördern, ist im Jahr 1996 unabhängig vom Ruanda-Komitee Bad Kreuznach e.V. die „Stiftung Ausbildungshilfe Ruanda“ errichtet worden. Diese vergibt Stipendien für Schüler und Auszubildende in Ruanda. Die Auswahl erfolgt von einem Komitee vor Ort. Die nicht mehr benötigten Unterlagen der Stiftung wurden im Jahr 2024 an das Landeshauptarchiv Koblenz abgegeben. Die Stiftung besteht weiterhin fort.

Die in den Jahren 2023 bis 2024 an das Landeshauptarchiv Koblenz abgegebenen Unterlagen der oben genannten Institutionen werden zurzeit sukzessive erschlossen. Die Unterlagen werden in die Bestände 661,058 (Partnerschaftsverein Rheinland-Pfalz/Ruanda e.V.), 661,059 (Ruanda-Komitee Bad Kreuznach e.V.) und 661,060 (Stiftung Ausbildungshilfe Ruanda) eingegliedert. Die meisten Unterlagen werden voraussichtlich aufgrund personenbezogener Informationen archivrechtlichen Sperrfristen (vgl. §3 Abs. 3 LArchG) unterliegen, weshalb eine Recherche über APERTUS schwierig sein wird und eine Anfrage an das Landeshauptarchiv Koblenz in jedem Fall zu empfehlen ist. Grundsätzlich besteht aber die Möglichkeit, für die betroffenen Archivalien einen Antrag auf Sperrfristverkürzung zu stellen.

Die zu erschließenden Unterlagen werden das bisher vorhandene Archivgut zur Partnerschaft

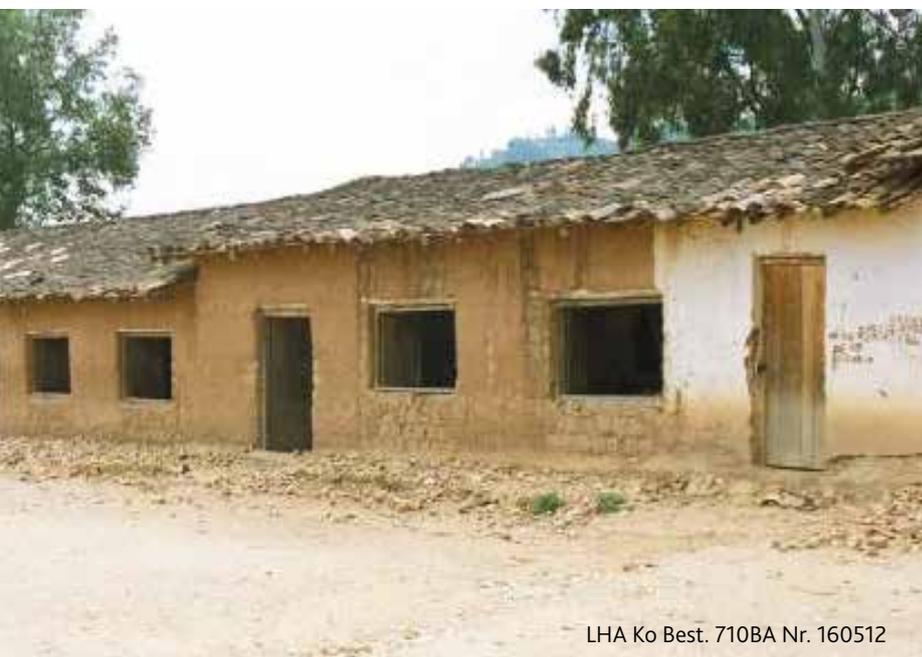
Rheinland-Pfalz/Ruanda in hervorragender Weise ergänzen. Im Bereich der Nachlässe ist hier der Nachlass der Eheleute Dr. Konrad und Dr. Raymunda Mohr (Bestand 700,367) erwähnenswert, der größtenteils im November 2010 nach dem Tod des ehemaligen Staatssekretärs Dr. Konrad Mohr über dessen Witwe in das Landeshauptarchiv Koblenz kam. Dr. Konrad Mohr unterstützte nach seiner Pensionierung im Jahr 1986 gemeinsam mit seiner Frau die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda auch privat. Die Eheleute Mohr zogen daher im Jahr 1986 für

Auch in den Kommunalbeständen des Landeshauptarchivs finden sich Archivalien zur Partnerschaft RLP/Ruanda.

Die Fotobestände der Bildagentur (Bestand 710BA) und des Landeshauptarchivs Koblenz (Bestand 710) enthalten zahlreiche Fotos zu Ruanda, von denen eine Vielzahl über APERTUS recher-

chierbar ist und auch einige bereits als Digitalisat verfügbar sind. Als Impressionen sind hier die Schule in Rugarambiro und Ministerpräsident Bernhard Vogel, der die Partnerschaft mit Ruanda 1982 initiiert hat, mit Staatspräsident Juvénal Habyarimana während eines Besuches in Deutschland abgebildet.

Auch in den Kommunalbeständen des Landeshauptarchivs Koblenz finden sich Archivalien zur Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda. Beispielhaft sei hier auf die Partnerschaft zwischen dem Westerwaldkreis und dem Sektor Mugusera verwiesen, zu der im Bestand der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises (Bestand 507 VK) u. a. Akten zu Förderprojekten überliefert sind (z. B. Nr. 485 Gesundheitszentrum in Nyange).



LHA Ko Best. 710BA Nr. 160512

Die Fotobestände der Bildagentur und des Landeshauptarchivs enthalten zahlreiche Fotos zu Ruanda.

einige Jahre nach Kigali, um das Bildungswesen in Ruanda zu verbessern und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten (z. B. durch das erfolgreich ins Leben gerufene Projekt „Ziegenbank“). Mit zunehmendem Alter koordinierten sie ihre Projekte hauptsächlich von Deutschland aus. Nach dem Tod von Dr. Raymunda Mohr im Jahr 2013 gab die Familie weitere Archivalien an das Landeshauptarchiv Koblenz ab.

Bezüge zu Ruanda weist auch Bestand 661,056 Solwodi Deutschland e.V. auf. Sr. Lea Ackermann (1937–2023), die charismatische Gründerin der Frauenrechtsorganisation Solwodi („SOLidarity with WOMen in Distress“) arbeitete als junge Ordensfrau der Missionsschwestern „Unserer Lieben Frau von Afrika“ für einige Jahre in Ruanda, wo Solwodi später auch vertreten war.

Für Studien der gelebten Partnerschaft zwischen Menschen in Rheinland-Pfalz und in Ruanda bietet das Landeshauptarchiv Koblenz also reiches Material.

BERATUNG, ÜBERNAHME UND ERSCHLIESSUNG IN ZAHLEN

Beratung, Übernahme und Erschließung		
	2023	2024
Behördenkontakte		
persönlich	165	120
schriftlich/telefonisch	1020	1441
Zugänge		
Umfang übernommenes analoges Archivgut (in Regalmetern)	874	523
Umfang übernommenes digitales Archivgut (in Gigabyte (GB))	6,63	906
Erschließung		
Erschließungsleistung (Neu- und Nacherfassung, in Datensätzen)	68.213	111.068
Umfang magaziniertes analoges Archivgut (in Regalmetern)	67.312	67.785
Umfang magaziniertes digitales Archivgut (Anzahl Dateien / Einzeldokumente)	174.567	174.572
insgesamt recherchierbares Archivgut (in Prozent)	86	86
Online recherchierbares Archivgut in Erschließungseinheiten	1.768.467	1.789.758
in Prozent	43	43
Online verfügbares Archivgut (digitalisierte Verzeichnungseinheiten)	132.799	200.280



ERHALTUNG

Gisela Fleckenstein

GEMEINSAM KÖNNEN WIR UNSER HISTORISCHES GEDÄCHTNIS RETTEN – SCHÄTZE AUS DEM NIERSTEINER STADTARCHIV

Tausende Seiten voller Geschichte(n) sind ohne eine fachgerechte Restaurierung verloren. Bereits eine erste grobe Kostenschätzung zeigte, dass diese nur mit vielfältiger finanzieller Unterstützung gelingen kann. So begann der Geschichtsverein 2019 unter dem Motto „Lückenschluss in Nierstein“ sein Engagement für die Erhaltung des Archivs.

Vom 3. bis 30. April 2024 konnten sich Interessierte im Foyer des Landesarchivs im Format einer Bannerausstellung ein Bild davon machen, wie Stadt und Geschichtsverein Nierstein sich mit verschiedenen Kooperationspartnern für die Restaurierung der stark geschädigten Dokumente des Stadtarchivs einsetzen.

Was diese Initiative so besonders macht, ist die Entwicklung eines Restaurierungskonzeptes in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus den Berei-

Was diese Initiative so besonders macht, ist die Entwicklung eines Restaurierungskonzeptes.

Einblick, wie die notwendigen Arbeiten im Zusammenspiel mit Eigenmitteln, erfolgreichen Anträgen auf Fördermittel des Bundes (KEK) und des Landes Rheinland-Pfalz (LBE) und nicht zuletzt durch

chen Archivwissenschaft, Restaurierungstechnik und Digitalisierung sowie der Archivbeauftragten der Stadt Nierstein. Restaurieren kostet Geld, viel Geld. Die Ausstellung gab einen

Das Landesarchiv Speyer nahm auf Initiative des Geschichtsvereins Nierstein 2016/17 eine detaillierte Bestandsaufnahme des Niersteiner Stadtarchivs vor, das im Landesarchiv Speyer verwahrt wird.



Das Restaurierungskonzept wurde entwickelt, um die wertvollen Archivalien zu erhalten und gleichzeitig zugänglich zu machen.

Gisela Fleckenstein, Leiterin des Landesarchivs Speyer, und Jochen Schmitt, Stadtbürgermeister von Nierstein, eröffneten am 3. April die Ausstellung. Die 2. Vorsitzende des Geschichtsvereins

und Archivbeauftragte der Stadt, Susanne Bräckelmann, sprach zum Thema „Kulturelles Erbe fit für die Zukunft? Wie die Stadt Nierstein ihr historisches Gedächtnis rettet“. Bei der Eröffnungsveranstaltung wurden auch einige attraktive Unterlagen des Niersteiner Stadtarchivs im Original präsentiert.



Spenden und Privatpersonen in Angriff genommen werden konnten. Das wegweisende Restaurierungskonzept wurde entwickelt, um die wertvollen Archivalien, die das kulturelle Erbe der Stadt repräsentieren, zu erhalten und gleichzeitig für Forscher, Historiker und die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Sicherungsverfilmung

Die Sicherungsverfilmung ist eine Institution des Bundes, durch die von den wertvollsten Archivalien der Archive des Landes Mikrofilmkopien hergestellt werden, damit sie im Katastrophenfall oder bei einem sonstigen Verlust des Originals als Ersatzmedium zur Verfügung gestellt werden können. Die Verfilmungsstelle im Landeshauptarchiv Koblenz ist für die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Saarland zuständig.

	2023	2024
angefertigte Aufnahmen/Scans	231.129	155.299

Aufwand für den Originalerhalt analogen Archivguts

Sach- und Personalkosten für die „aktive“ Bestandserhaltung, insbesondere Reinigung und Verpackung, Sicherungsverfilmung, restauratorische Maßnahmen (in €)

2023	2024
690.398	789.575

Ergebnisse der Restaurierungswerkstätten

		2023	2024
Präventiv			
Anfertigung konservator. Verpackungen		774	689
Umlagerung			
Akten		435	2058
Urkunden		45	994
Karten		76	420
Glasplatten		1320	-
Restaurierung			
Papier	Blatt	41.969	144.283
	Tockenreinigung, Blatt	119.989	95.179
	Trockenreinigung außen	2247	1262
Bücher		80	32
Karten/Pläne		21	16
Plakate		61	-
Urkunden		312	545
Siegel bearbeitet		482	509
Pressel bearbeitet		465	-
Buchbindearbeiten			
Neue Bindung und Einband		168	49
Reparaturen		3	10
Sonderanfertigungen		-	86
Einzellaminierung		251	10
Schadensklassifizierung			
Regalmeter		ca. 140	805
Sonstiges			
Ausstellungen, Praktikantenbetreuung	Tage	29	171
Werkstattführungen		7	24
Scanarbeiten (Glasplatten)		-	2127



ZUGANG ZU ARCHIVGUT

Martin Armgart

EINBLICKE IN FRÜHNEUZEITLICHES GEMEINDELEBEN: KIRCHENRECHNUNGEN

Frühneuzeitliche Rechnungsbände finden neuerdings verstärktes Interesse in Forschung und Benutzung.

Im Landesarchiv Speyer wurden Rechnungen in eigenen Beständen separiert, neben den Urkunden und den Akten eines Bestandsbildners. Allerdings sind bislang nur wenige Rechnungsbände online recherchierbar. Neu in APERTUS einsehbar geworden ist der Selektbestand der Kirchenrechnungen (Bestand D 4).

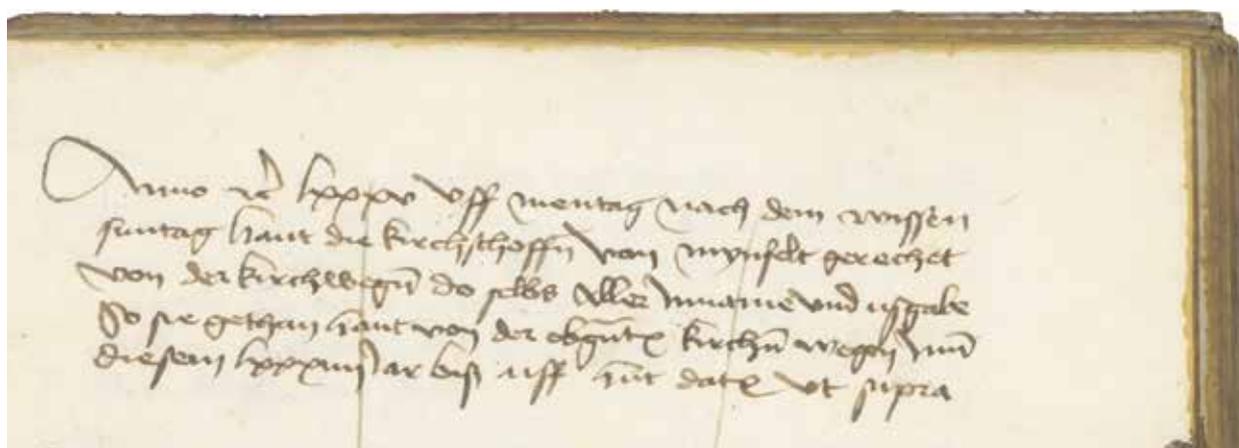
Kirchenrechnungen beinhalten die Rechnungslegung über örtliches Kirchengut, insbesondere Einnahmen und Ausgaben von Pfarreien, Kapellen und weiteren geistlichen Pfründen, aber auch von Klausen und Wallfahrtskapellen sowie von Almosen- und Bruderschaftskassen einer Pfarrei. Rechnungszeitraum ist zumeist ein Jahr, mit unterschiedlichem Jahresbeginn. Mit der Rech-

nungsführung beauftragt wurde in der Regel ein Laienmitglied der Kirchengemeinde, ein Kirchenschöffe oder Pfleger, der mitunter explizit als Kirchenrechner bezeichnet wurde. Sehr früh erfolgte eine Prüfung (Rechnungsabhör), die

Neu in APERTUS einsehbar geworden ist der Selektbestand der Kirchenrechnungen.

am Ende des Bandes attestiert wurde; meist bildet sie den spätesten Eintrag und somit das Laufzeitende eines Rechnungsbandes.

Innerhalb der Überlieferung des Hochstifts Speyer wurde neben den Rechnungen der hochstiftischen Verwaltungseinrichtungen (sowie der Einrichtungen des Dom-



LA SP D 4 Nr. 173

Derzeit umfasst das Selekt der Kirchenrechnungen 173 Nummern. Davon sind elf Nummern aus konservatorischen Gründen nicht benutzbar. Letzter Zugang war der Ankauf eines Rechnungsbandes der Pfarrei Minfeld, beginnend am Weißen Sonntag 1485. Er bildet das nunmehr älteste Archivale des Bestandes. 35 weitere Bände beginnen im 16. Jahrhundert, 66 Rechnungsbände im 17. Jahrhundert. Die als Nr. 164–172 dem Bestand hinzugefügten Kirchenrechnungen von Göcklingen erweiterten hingegen das Laufzeitende bis zum Jahr 1801. Der Umfang des gesamten Bestandes beträgt 3,5 laufende Meter. Eine ähnlich große Anzahl von Kirchenrechnungen verteilt sich auf andere Bestände des Landesarchivs. Besonders genannt seien die Bestände A 2 (Kurpfalz, Akten), B 2 (Pfalz-Zweibrücken, Akten), D 2 (Hochstift Speyer, Akten) und D 12 (Hochstift Worms, Akten). Die älteste Kirchenrechnung, von

liegen einem Reichskammergerichtsprozess der reformierten Gemeinde in Speyer deren Kirchenrechnungen von 1579 bis 1589 bei (Bestand E 6

Letzter Zugang war der Ankauf eines Rechnungsbandes der Pfarrei Minfeld.

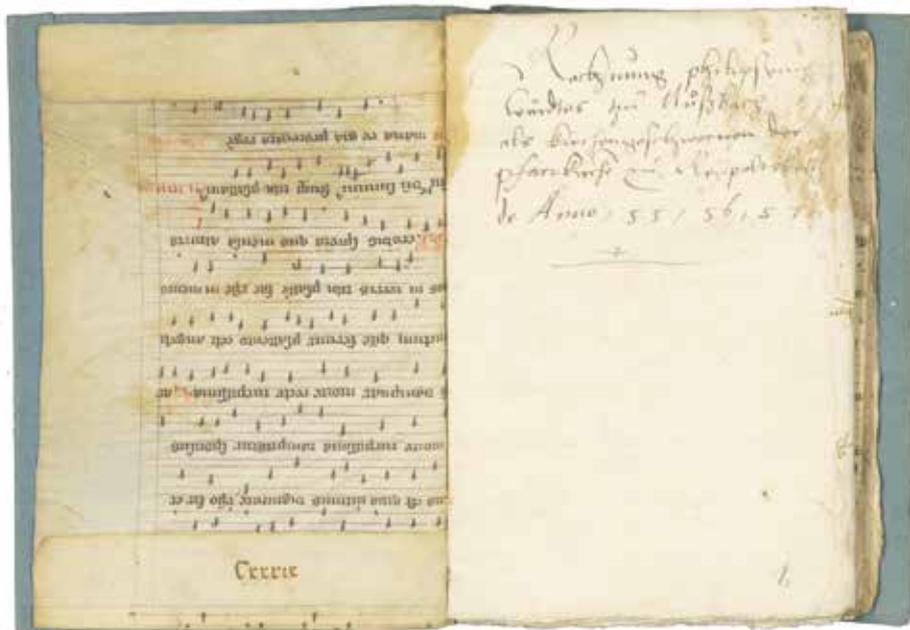
Nr. 3). Die Deidesheimer Kirchenrechnungen aus den Jahren 1775 bis 1805 befinden sich im Familienarchiv Bassermann-Jordan (Bestand V 153

Nr. 199-218). Am Ort verbliebene Kirchenrechnungen gelangten außerdem in die Gemeindearchive oder kamen mit den Pfarrarchiven in das Bistumsarchiv und das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz in Speyer.

Als Einblick in frühneuzeitliches Gemeindeleben sind Kirchenrechnungen von hohem Quellenwert. Sie dokumentieren zahlreiche Einzelheiten über

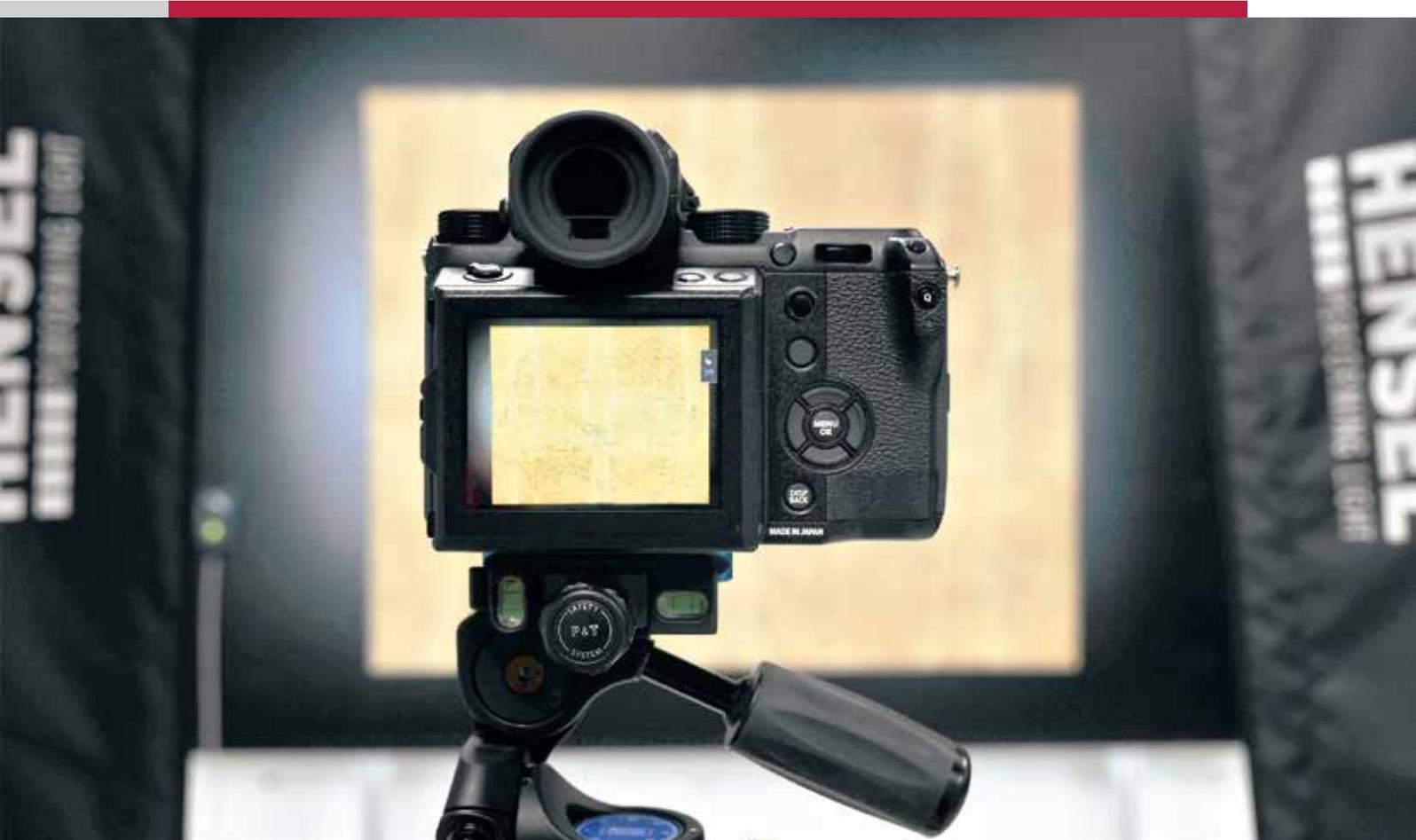
die von der Kirchengemeinde selbst finanzierte und selbst verwaltete „Kirche im Dorf“: Baumaßnahmen lassen sich detailliert nachverfolgen, bis hin zu einzelnen Handwerkerleistungen und Materiallieferungen. Kirchenrechnungen dokumentieren auch die Anschaffung von Ausstattungsgegenständen und Kirchenggerät, mit Nennung des ausführenden Handwerkers bzw. Künstlers. Sie spiegeln zudem sowohl Wohltätigkeit als auch finanzielle Engpässe der Gemeinde wider, bis hin zu Sonderleistungen in Kriegs- und Notzeiten. Schließlich überliefern sie die Namen zahlreicher Dorfbewohner aus

Zeiten weit vor dem Einsetzen der Kirchenbücher. All das macht Kirchenrechnungen zu ergiebigen Quellen für Kirchen- und Profanhistoriker, Kunst- und Bauhistoriker, Ortschronisten und Familienforscher.



LA SP D 4 Nr. 110

1458 bis 1461 geführt für die Wallfahrtskapelle am Bremelberg bei Niederschlettenbach, findet sich im Codex Berwartstein (Bestand F 1 Nr. 2) und wurde mit diesem ediert. Verwiesen sei auch auf Beilagen und Auszüge in Gerichtsakten. So



Lena Liznerski, Marli Beck, Michaela Hocke

DIGITALISIERUNG IN DER LANDESARCHIVVERWALTUNG

Das Jahr 2024 war für das Digitalisierungszentrum der Landesarchivverwaltung ein Jahr der Konsolidierung, das für die Anpassung und Erprobung von neuen Arbeitsabläufen genutzt wurde.

Trotz technischer Herausforderungen und steigender Nachfrage nach Digitalisaten ‚On-Demand‘ konnten wir unsere Prozesse weiter optimieren und damit erhebliche Fortschritte bei Inhouse-Projekten erzielen. Die Restaurierung, der Scan, die Qualitätssicherung und der Upload von digitalisierten Archivalien erfolgen in enger Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Archivische Dienste, und das über die Grenzen von Standorten und Fachabteilungen hinweg. Dank erprobter Abläufe

konnte auch die zunehmende Heimarbeit problemlos integriert werden.

Im Jahr 2024 gab es wichtige personelle Veränderungen im Team des Digitalisierungszentrums: Für die Zeit der Abwesenheit von Frau Konrad übernahm Frau Liznerski ab November 2024 die Leitungsfunktion. Herr Reiss konnte als Verstärkung für unser Team gewonnen werden. Somit ist das Team des Digitalisierungszentrums wieder vollständig besetzt.

Inhouse-Digitalisierung: gut für die Bestandserhaltung und die Nutzung

2024 wurde gemäß den Priorisierungslisten für das Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz die Digitalisierung der Zivil- und Personenstandszweitregister aus dem Kreis Cochem-Zell

Zudem wurden gemäß der Priorisierungsliste des LHAko verschiedene Teilbestände digitalisiert.

(Bestand 657) bis zum Stichjahr 1880 abgeschlossen. Zudem wurden gemäß der Priorisierungsliste des Landeshauptarchivs Koblenz verschiedene Teilbestände digitalisiert. Neben den Karten und Plänen

der Bestände 700,125 (Schlossbaukommission Berlin) und 702 (Pläne zum Schlossbau) waren dies insbesondere LEG- und Wiedergutmachungsakten (Best. 540*, Best. 583*, Best. 584*, Best. 927). Zudem wurden nicht oder schlecht verfilmte Archivalien aus bereits priorisierten Beständen wie 33 (Reichsgrafschaft Sponheim), 256 (Präfektur des Rhein-Mosel-Departements in Koblenz), 211 (Trier, Benediktinerkloster St. Maximin) und 403 (Oberpräsidium der Rheinprovinz) nachdigitalisiert.

Im Berichtsjahr lag auch ein Schwerpunkt auf der Nachdigitalisierung von Speyrer Beständen, die bereits zuvor zu großen Teilen im Mikrofilmverfahren gesichert wurden. Bisher fehlende Teile des Bestandes B 2 (Pfalz-Zweibrücken) wurden restauriert und befinden sich nun in der Nachdigitalisierung. Die qualitätsgesicherten Akten dieses Bestands werden sukzessive auf den virtuellen Lesesaal APERTUS hochgeladen. Ebenso wurden im Rahmen der ergänzenden Digitalisierung der Bestände W 1 (Karten und Pläne) und R 1 (Kon-skriptionslisten) bedeutende Fortschritte erzielt.

Leider gab es immer wieder technische Schwierigkeiten mit unserem Flächenscanner (CopiBook), der mehrmals defekt war. Unser Dienstleister hat

jedoch inzwischen für einen Austausch gesorgt. Trotz dieser Herausforderungen konnten wir mehr als 100.000 Scans anfertigen. Ein tolles Ergebnis für das Team!

Die Zusammenarbeit mit der Restaurierungswerkstatt wurde intensiviert durch den Besuch der dortigen Kolleginnen im Digitalisierungszentrum im Dezember des Jahres. Diese verstärkte Zusammenarbeit hat die Qualität der Digitalisate weiter



verbessert und den Austausch von Fachwissen gefördert, u. a. bei der Anfertigung von Digitalisaten für sehr fragile Fragmente nach aufwendiger Trockenreinigung und Fixierung durch die Restauratorinnen.

Digitalisierung ,On-Demand'

Im Jahr 2024 wurden im Digitalisierungszentrum eine Vielzahl an Reproduktionsaufträgen bearbei-



tet, die sowohl externe Anfragen als auch interne Projekte betrafen. Der Bereich On-Demand für das Landesarchiv Speyer verzeichnete 49 Aufträge, die über die mittlerweile voll integrierten Prozesse in der e-Akte abgewickelt wurden. Die Fotowerkstatt in Speyer, unter der Leitung von Frau Kirst, bearbeitete insgesamt 48 Aufträge. Diese Aufträge beinhalteten insbesondere die Reproduktion von Fotografien, Siegeln, Karten und anderen Dokumenten, die in der Werkstatt bearbeitet und auf Wunsch der Nutzer digitalisiert oder anderweitig vervielfältigt wurden. Für das Landeshaupt-

Der Prozess wurde erfolgreich in die e-Akte überführt und mit APERTUS verknüpft.

archiv Koblenz wurden On-Demand insgesamt 111 Einzelaufträge aus 82 Nutzeranfragen bearbeitet. Diese Anfragen umfassten 193 Verzeichnungseinheiten (VZE) und ergaben 9817 Scans. Die Fotowerkstatt in Koblenz verzeichnete 147 Reproduktionsaufträge. Die Anfragen kamen von verschiedenen Archivnutzerinnen und -nutzern, und deren Bearbeitung zeigt den zunehmenden Bedarf an digitalen Reproduktionen und belegt die Effizienz und Flexibilität des Digitalisierungszentrums sowohl für interne als auch externe An-

fragen. Insgesamt wurden durch diese Reproduktionsaufträge nicht nur eine Vielzahl an digitalen Kopien erstellt, sondern auch wertvolle Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Anforderungen und digitalen Workflows gesammelt. Damit wurden standortübergreifend 355 Reproduktionsaufträge bearbeitet. Die steigende Zahl der On-Demand-Bestellungen hat gezeigt, dass der neu eingeführte Online-Bestellprozess dank der intensiven Betreuung der Nutzenden bei der Bestellung durch die Lesesaal-Teams gut angenommen wurde. Der Prozess wurde erfolgreich in die e-Akte überführt und mit APERTUS verknüpft, was die Bearbeitung und die Erstellung von Statistiken in Zukunft vereinfachen wird. Digitalisate aus abgeschlossenen On-Demand-Aufträgen wurden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachabteilungen im Zuge der Qualitätssicherung auch für die Onlinestellung vorbereitet.

Qualitätssicherung vom Scanauftrag bis zum Upload

Nach dem Scan einer Akte, sei es vom Original oder Mikrofilm, beginnt die Arbeit der Digitalisierungsabteilung, um diese Aufnahmen erfolgreich in APERTUS zu präsentieren. Frau Scholl, Frau Schumann, Herr Reiss, Herr Eichhorn, Frau Beck

und Frau Liznerski waren 2024 intensiv damit beschäftigt, die Aufnahmen sorgfältig zu prüfen, Verzeichnungseinheiten in der Archivdatenbank abzugleichen und Absprachen mit den Projektpa-

Das Digitalisierungszentrum war u. a. an der umfangreichen Qualitätsprüfung von Best. 403 beteiligt.

ten für On-Demand-Digitalisate zu treffen. Darauf folgte die Ermittlung von Qualitätsstufen für die Komprimierung der Digitalisate, um diese abschnittsweise zu konvertieren und

diese Pakete im Anschluss – überwiegend automatisiert – mit unserer Datenbank zu verknüpfen sowie die zip-Dateien an den Landesbetrieb Daten und Information zu übergeben.

Das Digitalisierungszentrum war u. a. an der umfangreichen Qualitätsprüfung von Best. 403 (ca. 2500 VZE) beteiligt. Die Qualitätssicherung des durch eine externe Firma digitalisierten umfangreichen Bestandes R 18 in Speyer wurde durch Mitarbeitende des Magazins unterstützt. Beschädigte Aufnahmen machten hier ebenfalls eine Nachdigitalisierung nötig. Aus Bestand W 1 wurde eine Überprüfung der Altbestände, insbesondere zur Festung Germersheim, zusammen mit der Fotowerkstatt durchgeführt. Aktuell stehen 1501 VZE mit insgesamt 2171 Scans bereit zum Upload. Im Bestand B 2 wurden 397 Archivalien mit einem Umfang von 56.166 Scans nachdigitalisiert und stehen nun bereit, um konvertiert und an den Landesbetrieb Daten und Information übergeben zu werden.

Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation von Digitalisaten

Am 2. März fand im Landesarchiv Speyer ein Tag der offenen Tür in Zusammenarbeit mit der Pfälzischen Landesbibliothek statt, der zahlreiche Besucherinnen und Besucher anzog. Diese konnten auch einen Einblick in die Arbeit des Digitalisierungszentrums gewinnen und dabei erfahren,

wie man eigene Daten sicher und dauerhaft aufbewahrt.

Durch die intensive Qualitätskontrolle konnten 2024 aus den bereits aufgeführten Beständen zahlreiche Digitalisate online auf APERTUS präsentiert werden, darunter 2510 VZE des Bestands 33, 9206 VZE (Karteikarten) des Bestands 662,007 Nummer 84, 528 VZE des Bestandes 211 sowie weitere Teilbestände.

Darüber hinaus konnten weitere Teilbestände von 53B (Direktorium der Reichsritterschaft: Kanton Niederrhein) und 56 (Reichskammergericht) aus der Sicherungsverfilmung nach erfolgter Ausbelichtung in Ludwigsburg in APERTUS präsentiert werden (insgesamt 1439 VZE). Für das Personenstandsarchiv wurden 2024 durch eine externe Firma ca. 1600 Zivil- und Personenstandsweitregister aus dem Kreis Germersheim digitalisiert und nach eingehender Prüfung und Konvertierung in APERTUS online gestellt. Insgesamt waren im Jahr 2024 200.280 digitalisierte Archivalien

Im Jahr 2024 wurde der verfügbare Speicherplatz für den Upload von Archivalien auf 3 TB pro Quartal erhöht.

gegenüber den 2023 bereits online gestellten 180.790 VZE auf APERTUS einsehbar.

Ein externes Projekt, das im Jahr 2024 seinen vorläufigen Abschluss fand, war

die Präsentation der Digitalisate des Kurpfälzischen Urkundenprojekts in Zusammenarbeit mit der Deutschen Digitalen Bibliothek. Die Veröffentlichung des Projekts soll im Frühjahr 2025 erfolgen und die Projektpartner haben bereits Interesse an einem Folgeprojekt bekundet. Im Digitalisierungszentrum wurden für dieses Projekt ca. 3000 neue Scans von Dokumenten aus 33 verschiedenen Beständen aus Speyer und Koblenz, insbesondere aus dem Bestand A 1, erstellt und in die Präsentationsplattform integriert. Im Jahr 2024 wurde der verfügbare Speicherplatz für den Upload von Archivalien auf 3 TB pro Quartal

erhöht. Dies ermöglicht nicht nur die Onlinestellung von bisher zurückgehaltenen Digitalisaten, sondern auch eine flüssigere Bearbeitung der steigenden Anfragen.

Ausblick

Für 2025 stehen umfangreiche Projekte auf der Agenda. Ab Januar werden neue Workflows für die Bearbeitung von On-Demand-Bestellungen und deren Onlinestellung eingeführt, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Speyer erwartet im neuen Jahr die Digitalisate des Bestands E 6 (Reichskammergericht) aus der Sicherungsverfilmung. Daneben ist für das Personenstandsarchiv die Digitalisierung von Zivil- und Personenstandsweitregistern aus den

Das Digitalisierungszentrum wird weiterhin eine aktive Rolle als Dienstleister spielen, um die LAV bei ihren Kernaufgaben zu unterstützen.

Kreisen Germersheim und Südwest-Pfalz durch eine externe Firma für 2025 geplant. Zusammen mit der bereits vor einem Jahr vorbereitete Ausschreibung von 625 Mikrofilmen des priorisierten Bestandes 403 sowie

von 1061 Filmen weiterer priorisierter Bestände (u. a. Best. 1C, Best. 2) bedeutet das, dass Qualitätssicherung und Upload der Digitalisate von Mikrofilmen auch 2025 für die Arbeit der Digitalisierungsabteilungen in Speyer und Koblenz Priorität haben werden.

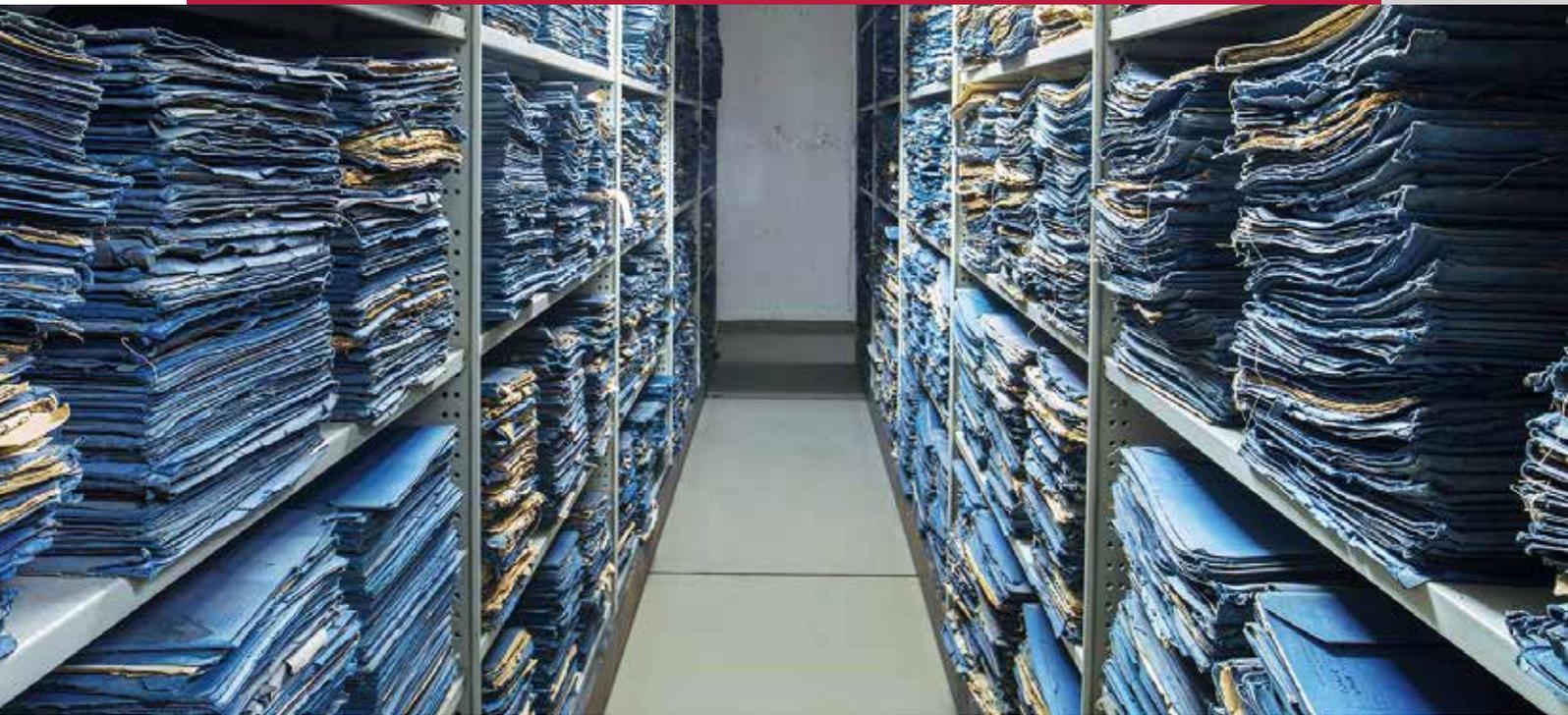
Besonders hervorzuheben ist auch die Bereitstellung des qualitätsgeprüften Materials von Mikrofilmen, wie beispielsweise von Bestand B 2, A 2 und Kartenmaterial W 1. Diese Bestände werden häufig im Lesesaal nachgefragt, und die Onlinestellung wird sowohl das Lesesaalpersonal als auch die Archivare entlasten, die bisher Digitalisate einzeln per Filehosting-Dienst versenden mussten. Auch die Digitalisierung vom Original wird fortgesetzt, wobei insbesondere die Lücken

in den Beständen 33, 256, 403, B 2 und W 1 geschlossen werden sollen. Weitere Digitalisierungsprojekte, wie die Digitalisierung des historisch wichtigen Bestandes der Kopialbücher F 1, sind ebenfalls geplant.



Das Digitalisierungszentrum wird weiterhin eine aktive Rolle als Dienstleister spielen, um die Landesarchivverwaltung bei ihren Kernaufgaben zu unterstützen. Eine größere Rolle als bisher wird dabei perspektivisch sicherlich die Unterstützung bei der Retrokonversion und der Erschließung durch die Bereitstellung von Digitalisaten, z. B. für die automatische Schrifterkennung, spielen.

2024 war für das Digitalisierungszentrum ein Jahr der Weiterentwicklung. Trotz technischer Herausforderungen konnten wir eine Vielzahl von Digitalisierungsprojekten erfolgreich umsetzen und die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen intensivieren. Mit den erweiterten Speicherressourcen und der Einführung neuer Workflows sind wir zuversichtlich, auch in den kommenden Jahren weiterhin eine hohe Qualität und Effizienz bei der Digitalisierung und Bereitstellung von Archivalien gewährleisten zu können.



Sabine Schneider

ZUR DIGITALISIERUNG UND ONLINE-STELLUNG VON JUSTIZAKTEN

Seit Anfang des Jahres 2024 bemüht sich auch das Justizreferat Akten zu identifizieren, die für eine Online-Stellung geeignet sind.

Vereinzelte handelt es sich dabei auch um ältere Strafprozesse, etwa aus Kaiserreich oder Weimarer Republik, aber aus verschiedenen praktischen Gründen stehen auch hier Wiedergutmachungsakten im Mittelpunkt. Insbesondere vor den Landgerichten Koblenz und Trier kam es ab 1949 bis in die 1960er Jahre hinein zu zahlreichen Zivilprozessen, in denen es um die Rückerstattung von Grundbesitz und Wertgegenständen oder um die Zahlung einer Entschädigung für erlittenes Unrecht unter dem NS-Regime ging. Kläger waren von den Nationalsozialisten verfolgte Personen, mehrheitlich ins Ausland ausgewanderte Juden, oder Verbände, Parteien sowie Kirchengemeinden,

die nach 1933 enteignet oder zum Verkauf ihres Eigentums gezwungen worden waren. Beklagte waren häufig Privatpersonen, die jüdischen Grundbesitz günstig erworben haben, aber auch Zivilgemeinden, christliche Kirchengemeinden oder das Deutsche Reich, die beispielsweise Synagogengrundstücke nach den Novemberpogromen für wenig Geld aufgekauft und den jüdischen Gemeinden damit einen vermeintlichen Gefallen getan haben.

Knapp 100 Justizakten konnten so bereits online gestellt werden, ungefähr noch einmal die gleiche Anzahl an Akten sind bereits freigegeben und

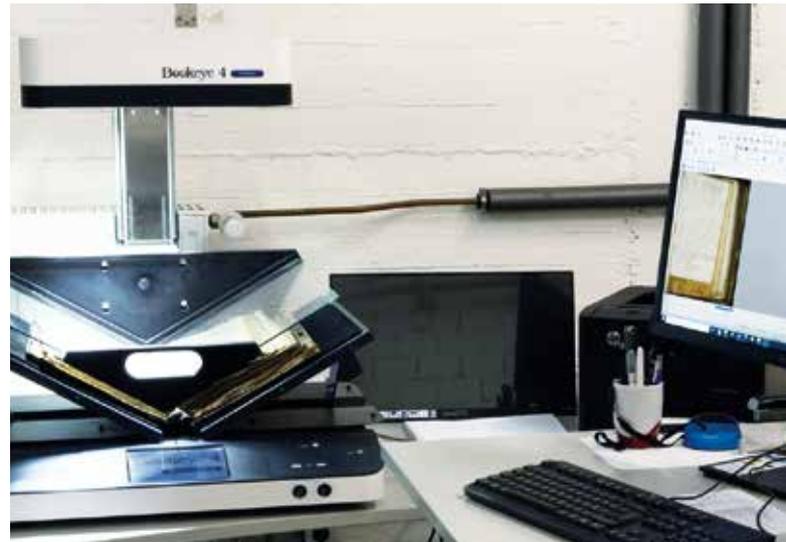
warten auf ihre Digitalisierung. Mehrere hundert Akten sind zudem als potentiell geeignete Unterlagen für eine datenschutzrechtliche Überprüfung im kommenden Jahr vorgemerkt.

Nutzeranfragen lassen darauf schließen, dass die vermehrte Online-Stellung solcher Unterlagen der Wissenschaft und der privaten Familienforschung sehr zugute kommt.

Aus archiv- und datenschutzrechtlichen Gründen geht es in den digitalisierten Akten ausschließlich um die Rückerstattung von Immobilien, Wertpapieren oder Möbeln. Oft sind den Unterlagen nähere Informationen über die Schicksale von

NS-Verfolgten zu entnehmen, spannend kann jedoch auch sein, mit welchen Argumenten und Strategien beide Seiten versuchten, die Arisierung von jüdischem Eigentum so darzustellen, dass das Gerichtsurteil möglichst positiv für sie ausfällt. Zudem lässt sich aus Vergleichen mehrerer Akten

vieles über die Arbeit der beteiligten Richter und Rechtsanwälte ableiten. Nutzeranfragen zum Thema der Wiedergutmachung in Rheinland-Pfalz lassen darauf schließen, dass die vermehrte Online-Stellung solcher Unterlagen der Wissenschaft und der privaten Familienforschung sehr zugute kommt.



Daniel Heimes

NEUKONZEPTION DER BENUTZUNG

An den beiden Standorten der Landesarchivverwaltung sowie in den einzelnen Arbeitsbereichen der verschiedenen Abteilungen hatten sich im Laufe der Jahre unterschiedliche Arbeitsprozesse etabliert.

Diese waren für sich genommen in der Regel stringent, nachvollziehbar und rechtskonform. Trotzdem entstand nach außen der Eindruck einer uneinheitlichen und damit gegen den Rechtsgrundsatz der Gleichbehandlung verstoßenden Vorgehensweise durch die Landesarchivverwaltung.

Die stellvertretende Leiterin Frau Dr. Dorfey setzte, auch um das Zusammenwachsen der Behörde Landesarchivverwaltung zu fördern, eine kleine Arbeitsgruppe – bestehend aus Herrn Dr. Binkert und dem Autor – zur Behebung ein. Dadurch waren beide Standorte vertreten. Im Laufe des Jahres 2024 bis in den Beginn 2025



Im Ergebnis steht eine Neukonzeption der Benutzung insgesamt – an den beiden Standorten und in den einzelnen Abteilungen.

Antrag zur Bestellung von Reproduktionen und der Erlass von Gebührenbescheiden einer umfassenden Kontrolle und Überarbeitung unterzogen.

Im Ergebnis steht eine Neukonzeption der Benutzung insgesamt – an den beiden Standorten und

wurden anhand vieler Einzelkonzepte und Besprechungen die Bereiche Einsichtnahme in den Lesesaal, Bearbeitung von Anfragen, Bearbeitung von Sperrfristenverkürzungsanträgen,

in den einzelnen Abteilungen. Erreicht wurde die Vereinheitlichung der Arbeitsprozesse und der Rechtsanwendung sowie Festschreibung von Zuständigkeiten und Verantwortungen. Ausnahmen wurden zugelassen, wo dies sachlich und rechtlich geboten war.

Die Neukonzeption wird Teil der Einarbeitung von neuen Kolleginnen und Kollegen sein. Man soll die Zukunft nicht vorhersehen wollen, sondern möglich machen – so eine de Saint-Exupery zugeschriebene Mahnung. Daher ist es sinnvoll, nach einem Jahr eine Evaluation der Neukonzeption der Benutzung vorzunehmen – was eingeplant ist.

Benutzung der Landesarchive

	2023	2024
Benutzertage	2001	2186
Archivgutvorlagen	25.377	27.626
Schriftliche Anfragen	4938	3980
Amtliche Versendungen	1836	2818
Anzahl Fotoaufträge	302	355



VERMITTLUNG

Andrea Grosche-Bulla

TAG DER ARCHIVE IM LANDESHAUPTARCHIV KOBLENZ

Alle zwei Jahre öffnen am ersten Wochenende im März Archive in ganz Deutschland ihre Türen, um Interessierten ihre Bestände und Arbeitsschwerpunkte näher zu bringen.

In Koblenz bietet sich dafür die bundesweit einmalige Gelegenheit, gleich drei Archive an einem Wochenende besuchen zu können, das Bundes-, das Landeshaupt- und das Stadtarchiv. Nachdem der Tag der Archive 2022 – Corona geschuldet – nur als digitales Format angeboten werden konnte, fand er 2024 wieder in bewährter Weise in Präsenz statt.



Die große Zahl der Besucherinnen und Besucher und deren spürbare Begeisterung belegen aber, dass sich der Einsatz lohnt.

Zum vorgegebenen Thema „Essen und Trinken“ zeigte das Landeshauptarchiv am 3. März ausgewählte Archivalien im Original, wie beispielsweise das „Kochbuch Namedy“ aus dem Archiv der

Freiherren von Solemacher-Antweiler mit einer Sammlung von Koch- und Backrezepten der Alltags- und Festtagsküche eines kleinadeligen Haushalts von 1772 und weitere historische Quellen zur alltäglichen Ernährung.

Zudem wurden wieder stündliche Führungen durch die Magazine und Werkstätten durchge-



führt und ein Einblick in die umfangreichen Service- und Informationsangebote der Landesarchivverwaltung gewährt. An einem Büchertisch konnte man ausgewählte LAV-Publikationen zum Sonderpreis erwerben. Nicht nur an das junge Publikum richtete sich das Angebot einer Schreib- und Lesewerkstatt, in der man auch Siegelabdrücke selbst herstellen konnte. Das Archivcafé mit Getränken und selbstgebackenem Kuchen bot den idealen Rahmen für eine Pause zwischendurch.



Die Vorbereitung und Durchführung des Tags der Archive ist jedes Mal mit sehr großem Arbeitsaufwand verbunden und ohne die engagierte Mitwirkung vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

der Landesarchivverwaltung gar nicht denkbar. Die große Zahl der Besucherinnen und Besucher und deren spürbare Begeisterung belegen aber, dass sich der Einsatz lohnt.

Gisela Fleckenstein

TAG DER ARCHIVE IM LANDESARCHIV SPEYER

Nach vielen Jahren der Abstinenz wagte das Landesarchiv Speyer zum 2. März 2024 die Teilnahme am Tag der Archive.

Da in Speyer nur ein Archiv teilnahm, wurde die Veranstaltung mit „Tag der offenen Tür“ beworben. Kommt überhaupt jemand? Das war die spannende Frage. Doch zwischen 10 und 16 Uhr fanden ca. 180 Personen verschiedener Lebensalter den Weg ins Landesarchiv. Sie wurden mit einem reichhaltigen Angebot belohnt. Im Angebot waren Führungen durch Werkstätten und Magazinbereich. Die Besucher ließen sich vom typischen Geruch der Akten in den Magazinen einfangen und staunten darüber, dass für den Archivar tausend Jahre fast wie ein Tag sind, wenn man einen Codex von ca. 850 in Händen hält. Dauerhaft aufbewahren bekam jetzt eine neue Dimension und Stirnrunzeln setzte ein, ob elektro-



nische Daten in tausend Jahren auch noch greifbar seien. Dazu konnte man sich bei einem Workshop zur Archivierung digitaler Fotos Hilfe holen. Von „wie bekomme ich meine Fotos vom Handy“

Die Besucher ließen sich vom typischen Geruch der Akten in den Magazinen einfangen.

über Dateiformate und über sinnvolle Dateibenennungen war alles dabei. In einem Paläographie-Crash-Kurs „Hilfe, ich kann die Handschrift nicht lesen“ konnte

man sich wahlweise an einem Rezept oder an Aktenauszügen aus verschiedenen Jahrhunderten unter Anleitung in seiner Lesefähigkeit erproben. Dass rostende Heftklammern, Stehordner, Plastikhüllen, Tesafilm und eisenhaltige Tinte keine dauerhaften Freunde von Papier sind, wurde im Workshop „Supertipp: Dokumente richtig aufbewahren“ schnell einsichtig. Flugs dachte man auch an eigene Zeugnisse.

Das wirklich jeder und jede unausweichliche Spuren im Archiv hinterlässt, wurde, wenn nicht schon bei der Führung, spätestens im Workshop „Familienforschung – wie fängt man an?“ klar. Geburts- und Sterbeeintrag landen immer im Archiv.

Von einem garantiert virenfreien Postversand konnte man sich bei der Demonstration unserer

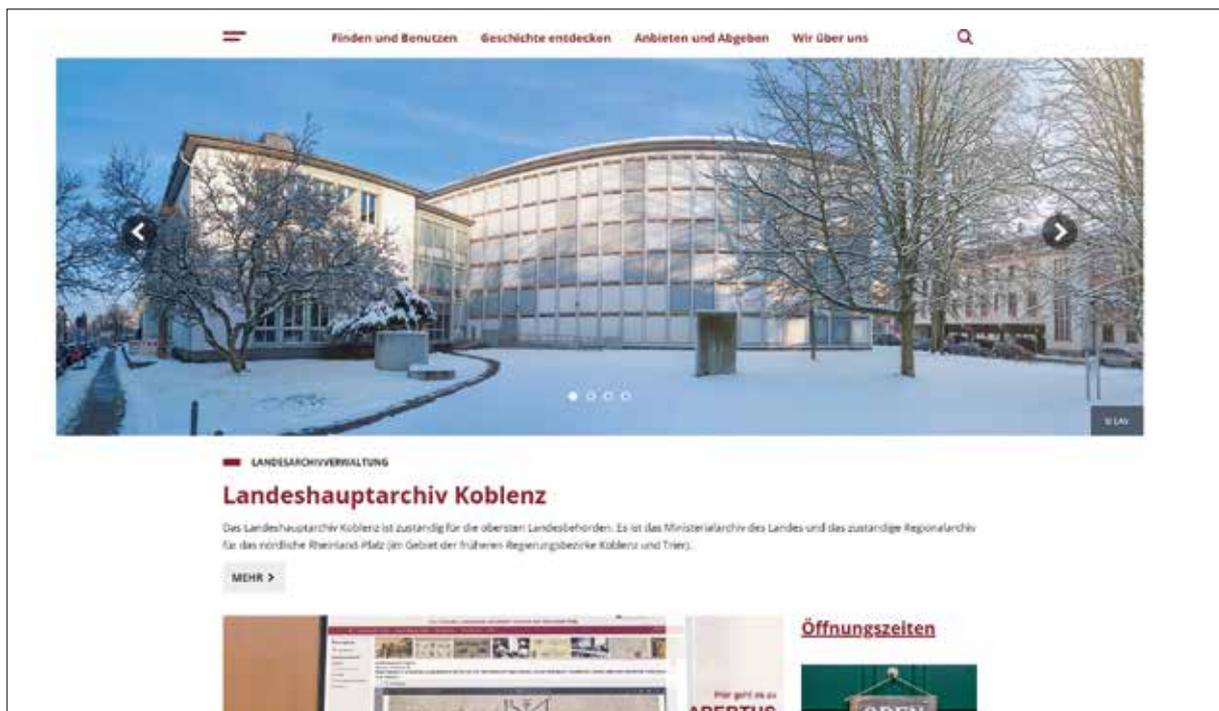


seit Jahrzehnten unbeirrt laufenden Rohrpostanlage überzeugen. Ganz Mutige befragten das Rohrpost-Orakel nach dem künftigen Deutschen Meister im Fußball, nach den Lottozahlen und nach weiteren Tipps. Das Orakel konterte druckluftgesteuert mit Glückskekssprüchen und bedankte sich mit einem Tütchen Gummibärchen, halt ganz analog.

Um 11.29 Uhr erfuhr der Tag eine jähe Unterbrechung. Es piepten alle Handys mit einer Warnmeldung der Leitstelle Speyer, die ihr Alarmsystem testete. In der Nähe zum 3. März wurden dabei bei der Archivleiterin böse Erinnerungen an den Kölner Archiveinsturz 2009 wach. Passend zu den Vorwahlen im amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf war die Akte von Donald Trumps Opa Friedrich bzw. Frederick von besonderem Interesse und veranlasste einige Besucher zum tiefergehenden Studium. Das Malangebot für Kinder mit dem Archivmalbuch „Archive können bunt“ wurde mangels Kindern nicht wahrgenommen. Aber Erwachsene fragten für ihre Enkelkinder. Diese Wünsche wurden gerne bedient.

Wie schwer die Bewertungsentscheidung für Archivare bei Akten ist, konnten die Gäste am reichhaltigen von den Mitarbeitenden zusammengestellten Kuchenbuffet nachvollziehen.





Christine Goebel

FACELIFTING FÜR EINE ARCHIVHOMEPAGE – WWW.LAV.RLP.DE

Was wäre eine moderne und zukunftsorientierte Dienstleistungsbehörde wie die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz ohne eine ansprechende, informative und funktionale Homepage?

Um den Anspruch eines möglichst barrierefreien Zugangs zu den Dienstleistungs- und Informationsangeboten der Landesarchive und ihrer Außenstellen zu gewährleisten, ist ein attraktiver und benutzerfreundlicher Internetauftritt ein wesentliches Werkzeug. In der heutigen digitalen Welt ist es unverzichtbar, eine möglichst große Öffentlichkeit zu erreichen und dadurch auf die Attraktivität der archivischen Angebote aufmerk-

sam zu machen und die gesellschaftliche Bedeutung der archivischen Aufgaben zu betonen. Durch die vollkommen überarbeiteten Corporate Design-Vorgaben der Webauftritte der Landesregierung Rheinland-Pfalz ergab sich auch für die Landesarchivverwaltung die umfassende und sehr arbeitsintensive Notwendigkeit eines kompletten inhaltlichen und optischen Relaunchs ihres Auftritts. Diese Aufgabe wurde aber von allen



Beteiligten als Chance für eine grundlegende Optimierung des Internetangebots angenommen und umgesetzt.

Mit der Einsetzung einer AG „Überarbeitung Homepage“, die sich aus freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesarchivverwaltung zusammensetzte, wurde das Referat Öffentlichkeitsarbeit

Die technische Optimierung der Seite mit ihren sehr umfangreichen Inhalten und Datenbanken stellte sicherlich die größte Herausforderung dar.

nachhaltig bei dieser Aufgabe unterstützt. Die grundlegende strukturelle und inhaltliche Erneuerung, die nicht nur durch das neue CD gefordert, sondern von allen Beteiligten als Grundlage der erfolgreichen Einführung einer

neuen Homepage angesehen wurde, konnte durch den intensiven Diskussions- und Arbeitsprozess aller Beteiligten unter Einbeziehung der Referate und Abteilungen der Landesarchivverwaltung erfolgreich abgeschlossen werden.

Die technische Optimierung der Seite mit ihren sehr umfangreichen Inhalten und Datenbanken stellte sicherlich die größte Herausforderung dar.

Die Verschlinkung und Vereinfachung der Menüführung mit einer übersichtlichen und für die Nutzerinnen und Nutzer möglichst intuitiv anwendbaren Navigation erforderte intensive Überlegungen und Umstrukturierungen. Neben der Überprüfung jeder inhaltlichen Rubrik und jedes Eintrages auf der alten Homepage sowie der Ergänzung durch neue interessante Inhalte und Artikel aus den Arbeitsschwerpunkten und umfangreichen Angeboten und Aufgaben der Landesarchivverwaltung bildete auch die visuelle Gestaltung der Seite und ihr Design einen wichtigen und herausfordernden Schwerpunkt.

Den Mitgliedern der AG ist für ihre intensive Bereitschaft zur Diskussion, ihr Engagement neben der normalen Arbeitsbelastung und für ihre Kreativität sehr zu danken. Aber auch sehr viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesarchive, vor allem zu nennen die Fotografinnen und Fotografen, haben diesen Prozess der Neugestaltung wertschätzend und intensiv begleitet und bereichert.

Nach dem Launch der Homepage wird das Feedback der Nutzerinnen und Nutzer und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesarchivverwaltung angenommen und für die Weiterentwicklung und Optimierung der Seite genutzt.

Andrea Grosche-Bulla

VORTRAGSVERANSTALTUNGEN

Die im Vorjahr gestartete Veranstaltungsreihe zu den Arbeitsschwerpunkten der Landesarchivverwaltung wurde mit gleich drei Vorträgen im Landeshauptarchiv fortgesetzt.

Die Arbeit der Restaurierungswerkstatt

Einen Einblick in die Arbeitsbereiche der Restaurierungswerkstatt des Landeshauptarchivs gewährte der Vortrag am 23. April. Nach einer Einführung in verschiedene Schadensbilder an Archivalien bzw. sich daraus ergebende notwendige Arbeitsprozesse durch die Restauratorin Petra Schmitz hatten die Teilnehmenden die



Gelegenheit, ihre mitgebrachten privaten Objekte von Birgit Hannusch, ebenfalls Restauratorin, und dem zuständigen Abteilungsleiter Dr. Daniel Heimes begutachten zu lassen.

Das Landeshauptarchiv Koblenz verwahrt ca. 50.000 Regalmeter Archivalien aus 1200 Jahren Geschichte des Landes. Die dauerhafte Erhaltung und Bereitstellung dieses unschätzbaren Kulturgutes ist eine archivische Kernaufgabe. In der Restaurierungswerkstatt werden

unter Aufsicht von qualifizierten Fachleuten moderne Konservierungs- und Restaurierungsmethoden angewendet, durch die bereits aufgetretene Schäden beseitigt bzw. eingedämmt werden und ein vollständiger Verlust aufgehalten werden kann.

Thema „Verschickungskinder“

Am 11. Juni fand zusammen mit dem Institut für Pädagogik der Universität Koblenz, mit dem das Landeshauptarchiv schon länger kooperiert, ein Vortrags- und Informationsabend zur Thematik der „Verschickungskinder“ statt, die aktuell in der Diskussion steht.



Von den 1950er bis in die 1990er Jahre wurden in Deutschland tausende, oft noch sehr kleine Kinder für mehrere Wochen in Kinderheime oder Sanatorien zur Kur verschickt. Rückblickend war dieser Aufenthalt in der Fremde für die einen wenig bemerkenswert, für andere jedoch mit traumatischen Erinnerungen an körperliche und psychische Übergriffe verbunden. Dem Bedürfnis Betroffener nach Aufarbeitung kommt das Institut für Pädagogik mit dem Projekt „Nagende Fragen – Wege der Auseinandersetzung mit Verschickungserfahrungen“ nach, das von Prof. Dr. Nicole Hoffmann vorgestellt wurde. In einem studentischen Teilprojekt, über das Dr. Hannah Rosenberg, Emilia Berg und Nathalie Zeus berichteten, wird die Idee, das Thema über das Medium Comic zugänglich zu machen, umgesetzt. Von Archivseite gab Dr. Jörg Pawelletz einen Überblick zu den Möglichkeiten und Einschränkungen bei der Recherche und Auswertung der einschlägigen Quellen.

Die Nachfragen im Anschluss nutzten die Anwesenden, oftmals Betroffene, dazu, sich untereinander auszutauschen und an weiterführende Informationen/Kontakte zu kommen.

Dabei wurde auch auf die wissenschaftliche Aufarbeitung der Kinderkuren im ehemaligen Kinderkurheim Viktoriastift in Bad Kreuznach durch die Universität Koblenz und die Unterstützung des Landeskrankenhauses als neuem Träger durch die Landesarchivverwaltung hingewiesen. Bisher scheiterte die Abgabe der umfangreichen Überlieferung an das Landeshauptarchiv an den archivrechtlichen Regelungen, die einer Übernahme von Gesundheitsakten von privaten Einrichtungen durch staatliche Archive entgegenstehen.

Vortrag Wappenkunde

Mit „Was führen Sie im Schilde?“ fragte der Vortrag am 29. Oktober nach dem Sinn und der Gestaltung von Wappen und Flaggen. Ob auf

einem Siegel, an einem Rathaus oder einer Burg, einem Stadttor, bei einem Fußball-Länderspiel oder einer politischen Demonstration – immer wieder stoßen wir im Alltag auf Wappen und Flaggen. Beide sind eng verwandt und Gegenstand der Heraldik, der Wappenkunde. Ihre Ursprünge gehen weit in das Mittelalter zurück. Sie werden aber auch heute noch von Familien, Gemeinden und Staaten geführt.



LHA Ko Best 1C Nr. 1

In Rheinland-Pfalz ist die Einführung neuer Wappen und Flaggen für Landkreise und Gemeinden, beispielsweise nach einer Fusion, genehmigungspflichtig. Vorgeschrieben ist auch eine vorherige Begutachtung durch die Landesarchive in Koblenz und Speyer, die amtliche Belegsammlungen für die Wappen- und Flaggen genehmigungen für ihre jeweiligen Zuständigkeitsbereiche führen. Dr. René Hanke und Andrea Grosche Bulla, im Landeshauptarchiv für das Referat Kommunalheraldik verantwortlich, zeigten Beispiele aus Geschichte und Gegenwart, vor allem aus den Beständen des Landeshauptarchivs, und erläuterten, nach welchen Regeln Wappen und Flaggen gestaltet werden und welche Bedeutung ihnen immer noch zukommt.

Jeweils im Anschluss an die Vorträge bot sich die Gelegenheit zur Vertiefung des Gehörten bei einem Glas Wein. Am 18. März 2025 wurde die Reihe mit dem Vortrag „Tatort Koblenz – True Crime im Landeshauptarchiv“ fortgesetzt.



Anja Ostrowitzki

EIN RHEINISCHES KOOPERATIONSPROJEKT

Zum ersten Mal bot das Landeshauptarchiv gemeinsam mit dem Archivberatungs- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbandes Rheinland eine Veranstaltungsreihe zur Familienforschung an.

Familienforschung ist ein überaus populäres Interessengebiet; zahlreiche genealogische Nutzungsanliegen und eine starke Nachfrage nach digital zugänglichen Personenstandsunterlagen beschäftigen staatliche, kommunale und kirchliche Archive gleichermaßen. Der Themenkomplex eignete sich deshalb bestens dafür, als Abteilung, in der das Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz und das Kommunalreferat des Landeshauptarchivs angesiedelt sind, ein gemeinsames Vorhaben der Vermittlungsarbeit in Angriff zu nehmen. Zugleich lag es nahe, dadurch die begonnene Zusammenarbeit zwischen der Koblenzer Kommunalarchivpflege mit dem Archivberatungs- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) weiter zu intensivieren.

Während das Landeshauptarchiv vor allem ein bürgernahes Angebot für Familienforschende schaffen wollte, gerade auch für Neulinge auf diesem Gebiet, richtet sich die Arbeit des LVR-AFZ in erster Linie an kleinere Kommunalarchive, daneben auch an Studierende. Diese verschiedenen Zielgruppen verlangten ein vielfältiges Programm, das sowohl Privatpersonen als auch Kolleginnen und Kollegen ansprechen sollte. Unter dem Titel „Rheinische Vorfahr*innen – Methodik und zentrale Quellen für die Familienforschung“ fand im November 2024 ein Online-Seminar mit Workshop statt: an drei Freitagen als Videokonferenz, der vierte Termin als Besuch im Landeshauptarchiv Koblenz. Die Anmeldezahlen gaben uns Recht. Als die Höchstzahl von

40 erreicht war, musste eine Warteliste eröffnet werden. Das hybride Format hatte sogar Personen aus weit entfernten Orten eine Teilnahme ermöglicht, so dass nicht alle zum Workshop nach Koblenz kamen. Die Veranstaltungstage gestalteten jeweils Kolleginnen und Kollegen aus dem Landeshauptarchiv und vom LVR-AFZ gemeinsam. Erfreulicherweise beteiligten sich daneben auch noch zwei Kollegen aus dem Stadtarchiv Kaarst und der Evangelischen Archivstelle Boppard. Den Auftakt bildeten Präsentationen zu Einstieg und Methodik, zu Archiven und Informationsportalen sowie zu Paläographie und Chronologie. Erläuterungen, aus welchen unterschiedlichen Motiven Genealogien erforscht wurden, ordneten das Thema historisch ein und sollten auch Anstoß zur Selbstreflexion geben. Es folgten Ausführungen, in welchen Schritten man ausgehend von familieneigenen Unterlagen methodisch weiterforschen und Ergebnisse sichern kann; auf welche Weise über das Internet erste Zugänge zu Archiven und Quellen zu finden sind sowie welche konventionellen und digitalen Hilfsmittel die Entzifferung von Handschriften und die Bestimmung von Daten erleichtern.

Im Mittelpunkt des zweiten Termins standen Zivil- und Personenstandsunterlagen, die in Kommunalarchiven und den staatlichen Personenstandsarchiven liegen. Nachdem die Teilnehmenden eine umfassende Übersicht über die Entwicklung im Rheinland, Typen und Aufbau der Register sowie die Einträge und Randvermerke erhalten hatten, konnten sie in kleineren digitalen Gruppenräumen entweder eine Beispielrecherche für Einsteigende bearbeiten oder sich archivfachlich über Bewertung und Nutzung austauschen. Die dritte Veranstaltung war im ersten Teil der Quellenkunde von Kirchenbüchern und Matrikeln, dem kirchlichen Archivwesen und den Möglichkeiten zur Online-Recherche in kirchlichen Quellen gewidmet. Der zweite Teil sollte den Horizont für Fortgeschrittene weiten, indem erörtert wurde, dass Genealogie sich keineswegs im Umgang mit Personenstandsunterlagen und in Abstammungs-

forschung erschöpft. Es wurden also diverse weiterführende Quellen vorgestellt, die personenbezogene Informationen enthalten und aus denen sich die Lebensumstände der Ahnen näher beleuchten lassen.

Beim abschließenden Workshop im Lesesaal des Landeshauptarchivs bot sich nach einer Anleitung zum Archivbesuch die Gelegenheit, in kleinen Gruppen das Gelernte mit originalen Quellen zu erproben. Dazu gab es vorbereitete Rechercheaufträge, die typische Schwierigkeiten aufwiesen. Eher an archivfachlich Interessierte richteten sich Informations- und Gesprächsrunden zu rechtli-

Personenstandsarchiv Rheinland-Pfalz für 2024	
Erschließungsleistung	12.061 Archivalien
Online gestellte Digitalisate	8005
Bearbeitete Rechercheanfragen	609
Benutzertage Lesesaal	234
Ausgehobene Archivalien	6785

chen Problemen bei der Nutzung von Personenstandsunterlagen. Das Interesse an diesem Angebot war so groß, dass der zeitliche Rahmen hierfür spontan ausgedehnt wurde. Überdies fanden sich für alle beim Imbiss reichlich Anknüpfungspunkte zum Austausch über eigene Forschungen und berufliche Erfahrungen.

Das Landeshauptarchiv und das Archivberatungs- und Fortbildungszentrum des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) freuen sich über die rege Beteiligung an ihrer ersten gemeinsamen Veranstaltung. Für 2026 ist eine Wiederholung der Veranstaltungsreihe vorgesehen.



Sebastian Schneichel

ARCHIVRECHERCHE FÜR EINSTEIGER – DIE „EINFÜHRUNG IN DIE ARCHIVRECHERCHE“ ALS NEUES FORMAT

Archive sind öffentliche Orte. Sie dienen nicht nur der Aufbewahrung und Erhaltung von Archivalien, sondern auch deren Benutzung.

Gerade für Neulinge erscheint der Zugang zu Archiven und den darin enthaltenen Informationen irgendwo zwischen schwierig und unmöglich. Tatsächlich ist es vielen Bürgerinnen und Bürgern gar nicht bekannt, dass sie ein allgemeines Recht zur Nutzung öffentlicher Archive haben. Die geheimnisvollen Wissensspeicher erfüllen sie mit

Ehrfurcht, und die Vorstellung von staubigen Kellern und unter den Händen zu Staub zerfallenden Urkunden wirkt abschreckend. Auf der anderen Seite sehen sich die Archive selbst als moderne Verwaltungsbehörden und Dienstleistungseinrichtungen. Durch die Unterstützung ihrer Träger bei der Einführung von Dokumenten-

managementsystemen und Fachverfahren treiben sie die Digitalisierung voran. In virtuellen Lesesälen machen sie ihr Archivgut online zugänglich. Bei der Erschließung ihrer Archivalien setzen sie unter anderem auf maschinenlesbare Auszeichnungssprachen und künstliche Intelligenz.

Die Herausforderungen, die Einsteigern bei der Nutzung von Archiven entgegenstehen, sind beträchtlich.

Bei der Bewerbung des neuen Veranstaltungsformats „Einführung in die Archivrecherche“ des Landeshauptarchivs Koblenz spielten wir mit diesem scheinbaren Gegensatz. Mit etwas Selbstironie betitelten wir ein Foto des Kollegiums von 1907 – erwartungsgemäß ein komplett männlicher Mitarbeiterstab mit merkwürdigen Bärten und altmodischer Kleidung – als „modernes Beratungsteam“. Gleichzeitig verbanden wir mit den eher abweisend aussehenden Herren die Einladung, sich durch fachkundiges Personal in die Geheimnisse der Recherche in Archiven einführen zu lassen. Wir können nicht sagen, ob der Versuch eines humorvollen Ansatzes geglückt ist oder ob wir lediglich einen offensichtlich vorhandenen Bedarf getroffen haben. Jedenfalls waren die drei an Archivneulinge gerichteten Pilotveranstaltungen ein voller Erfolg für das Landeshauptarchiv.

Die Herausforderungen, die Einsteigern bei der Nutzung von Archiven entgegenstehen, sind beträchtlich. Zum Auffinden und Verstehen der archivischen Quellen sind in der Regel aufwändige Recherchen in (wissenschaftlicher) Forschungsliteratur und archivischen Findmitteln notwendig. Damit Archivneulinge nicht länger an den verständlichen Startschwierigkeiten verzweifeln müssen, bietet das Landeshauptarchiv die „Einführung in die Archivrecherche“ an. Die

zweiteilige Konzeption der Veranstaltung dient dazu, die Teilnehmenden über grundlegende Begriffe und Techniken sowie mögliche Fallstricke beim Einstieg in die Arbeit im Archiv aufzuklären. In der ersten Hälfte werden sie in die allgemeinen Grundlagen der Archivrecherche eingeführt. Dies umfasst Tipps zur Entwicklung von Forschungsfragen und zur Eingrenzung eines Themas, Informationen über die Aufgaben und den Aufbau von Archiven und einen Überblick über Bestände und Benutzungsverfahren im Landeshauptarchiv Koblenz. Im zweiten Teil der Präsentation werden die Teilnehmenden im Umgang mit dem virtuellen Lesesaal der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, Apertus, geschult. Dabei lernen sie insbesondere die verschiedenen Suchfunktionen für die Recherche sowie die Möglichkeiten zum Download und zur Bestellung von Archivalien als Reproduktion oder zur Einsichtnahme im Lesesaal kennen.



Der Testlauf mit drei Veranstaltungen im Konferenzraum des Landeshauptarchivs erfreute sich positiver Resonanz. Die aus räumlichen Erwägungen mit zehn Plätzen pro Termin recht gering bemessenen Anmeldemöglichkeiten wurden durchgängig ausgeschöpft, wobei aufgrund kurzfristiger Absagen jedoch leider mehrere Plätze unbesetzt bleiben mussten. Die Teilnehmenden

folgten den Ausführungen mit großem Interesse und bereicherten die Veranstaltungen durch ihre Fragen und Berichte über eigenen Erfahrungen und Erwartungen. Das erfreuliche Feedback unterstrich den Bedarf an dem neuen Format, was die Verantwortlichen in ihrem Entschluss bestärkt hat, es 2025 weiterzuführen und fortzuentwickeln.

Für 2025 planen wir die Durchführung von drei Terminen. Am 11. März und am 7. Mai wird die Einführung in den Räumen des Landeshauptarchivs angeboten. Zusätzlich gibt es das Angebot am 24. Oktober erstmalig auch als Onlineformat. Der ursprünglich angesetzte zeitliche Rahmen von einer Stunde, der 2024 regelmäßig überschritten wurde, wird um eine halbe Stunde

erweitert. Dies dient vor allem dem Zweck, mehr Raum für Fragen und Rückmeldungen aus dem Teilnehmerkreis zu bieten. Interessierte erhalten bei den Präsenzterminen außerdem die Möglichkeit, das Landeshauptarchiv im Rahmen einer Kurzführung kennenzulernen. Das Team aus Archivarinnen und Archivaren, das durch die Veranstaltung führt, wird im kommenden Jahr durch Frau Sikora und Herrn Liemen verstärkt. Auf diese Weise soll es künftig leichter möglich sein, kurzfristige personelle Ausfälle zu kompensieren. Von den geplanten Änderungen erhoffen wir uns vor allem eine größere Reichweite, da wir durch die Onlinetermine weniger geografischen und räumlichen Beschränkungen unterliegen. Wir freuen uns auf reges Interesse!

Gisela Fleckenstein

LANDESARCHIV SPEYER – 7. FORUM FÜR NACHWUCHS- HISTORIKER*INNEN

Am 10. September 2024 fand im Foyer des Landesarchivs Speyer und der Pfälzischen Landesbibliothek das 7. Forum Nachwuchshistoriker*innen statt, das vom Förderverein Landesarchiv Speyer e.V. und dem Landesarchiv Speyer organisiert wurde.

Die Veranstaltung bot jungen Menschen, die sich im Rahmen ihrer Ausbildung mit historischen Themen beschäftigen, ein Forum, um ihre Forschungsprojekte vorzustellen und sich mit einem interessierten Publikum auszutauschen.

Das Forum begann mit einem Projekt aus dem schulischen Bereich, präsentiert von Victoria Feinauer vom Hans-Purrrmann-Gymnasium Speyer. In ihrer Facharbeit beleuchtete sie das Geschichtsbild von Friedrich II. von Preußen in

Die Veranstaltung bot jungen Menschen ein Forum, um ihre Forschungsprojekte vorzustellen.

Geschichtsbüchern der Sekundarstufe I aus Rheinland-Pfalz seit den 1970er Jahren bis zur Gegenwart. Feinauer machte deutlich, wie sich die Darstellung Friedrichs II. im Laufe der Zeit verändert hat und welche didaktischen und historiographischen Ansätze dabei zum Tragen kamen. Ihr Thema ist

jetzt Geschichte, denn Friedrich II. kommt im aktuellen Lehrwerk nicht mehr vor. So kann man sich aus schulischer Sicht gar kein Bild mehr machen.

Im Anschluss daran wurden vier Bachelor-Arbeiten von Absolventen der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz aus dem Jahrgang 2023/24 vorgestellt. Diese befassten sich mit Akten der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) Neustadt und Trier. Die Präsentationen der Polizeikommissare

Die Referate wurden im Anschluss an die Präsentationen gemeinsam diskutiert.

boten tiefgreifende Einblicke in die Repressionen der nationalsozialistischen Literatur und deckten vielschichtige Aspekte der Verfolgung und Überwachung durch die Gestapo auf.

Andreas Noack untersuchte den Umgang der Nationalsozialisten mit Regimegegnern anhand der Fälle von Ludwig Dellmuth aus Ludwigshafen und Wilhelm Batzler aus Mutterstadt. Nicolas Wanninger beleuchtete die Verfolgung und das Schicksal des protestantischen Pfarrers Johann Friedrich Karl Wiedmann durch die Geheime Staatspolizei Neustadt. Denny Flechtner präsentierte seine Analyse der Ermittlungen der Gestapo im Fall des „Berufsverbrechers“ Kurt Klüfer. Das

abschließende Referat hielt Oliver Kerres. Er thematisierte den illegalen Grenzübertritt und den Umgang des NS-Regimes mit Pass- und Devisenvergehen am Beispiel der Gestapo-Akte von Heinrich Gross.



Die Referate wurden im Anschluss an die Präsentationen gemeinsam diskutiert. Die jungen Polizeibeamten zogen Vergleiche zu ihrem gegenwärtigen Verwaltungshandeln und konnten so Elemente der Willkür der Polizei in einer Diktatur entlarven. Sie berichteten auch von den Schwierigkeiten, mit zum Teil noch handschriftlich geführten Akten umzugehen, Abkürzungen aufzulösen und zeitgenössische Begriffe nicht unreflektiert zu übernehmen.



Moderiert wurde die Veranstaltung von Archivdirektor a. D. Walter Rummel, der die Bachelor-Arbeiten aus fachlicher Sicht mitbetreute. Der Abend wurde mit einem geselligen Umtrunk und einem Imbiss abgeschlossen, bei dem sich Vortragende und Gäste in entspannter Atmosphäre weiter austauschen konnten. Der Förderverein Landesarchiv Speyer e.V., vertreten durch seinen Vorsitzenden Dieter Schiffmann, nutzte diese Gelegenheit, um den anwesenden Nachwuchshistoriker*innen für ihre Beiträge zu danken und die gute Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv Speyer zu würdigen. Das nächste Forum ist für den 9. September 2025 geplant.



Christine Goebel

50 JAHRE ERFORSCHUNG DER RHEINLAND-PFÄLZISCHEN GESCHICHTE: JUBILÄUMSFESTAKT IM LANDTAG

Mit einem feierlichen Festakt im Plenarsaal des Landtags von Rheinland-Pfalz wurden am 11. Dezember 2024 gleich zwei landesgeschichtlich bedeutsame Jubiläen gewürdigt.

Vor 50 Jahren nahm die Kommission des Landtags für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, als jüngste dieser Art in Westdeutschland, ihre verdienstvolle Arbeit auf. Und ebenfalls vor 50 Jahren erschien das erste Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte, das sich in den Folgejahren zu einem wichtigen landesgeschichtlichen Publikationsorgan des Südwestens entwi-

ckelte. Beide Ereignisse sind sehr eng miteinander verknüpft.

Die Kommission, die unmittelbar beim Landesparlament angesiedelt ist, wodurch der jeweilige Landtagspräsident oder die Landtagspräsidentin automatisch den Vorsitz der Kommission innehat, wurde bei ihrer Gründung die Aufgabe übertragen,

die Geschichte des Landes zu erforschen und ihre Bedeutung für die Menschen erfahrbar und verständlich zu machen. Auftrag der Kommission ist die Förderung der Erforschung und der Darstellung der Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz



einschließlich seiner Grundlagen und seiner Vorgeschichte. Darüber hinaus trägt sie Sorge für die wissenschaftliche Aufarbeitung und Veröffentlichung dieses Materials in Quellenpublikationen und Darstellungen. Die Kommission richtet seit mehreren Jahren auch Veranstaltungen wie den „Tag der Landesgeschichte“ und Vortragsreihen aus, um die Vernetzung unter den an der Landesgeschichte Interessierten zu fördern.

Auftrag der Kommission ist die Förderung der Erforschung und der Darstellung der Geschichte des Landes RLP.

Schriftleitung aus Vertreterinnen und Vertretern der Universitäten Mainz, Trier, Saarbrücken und Luxemburg. Die stellvertretende Leiterin der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz Dr. Beate Dorfey betonte in ihrem Grußwort beim Festakt, das sich der Würdigung des Landtagsprä-

Unterstützt und begleitet wird die Kommission dabei auch von den Herausgebern des Jahrbuchs für westdeutsche Landesgeschichte und der im Jahr 2021 hinzugekommenen

sidenten Hendrik Hering anschloss, die Bedeutung dieser engen Verflechtung und Zusammenarbeit: „Die Landesarchivverwaltung war Ideengeber und Mitwirkende gleichermaßen, sowohl für die Kommission wie für das Jahrbuch. In beiden Fällen geht es um die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, und in beiden Fällen soll der Blick in die Geschichte die Identifikation mit dem Land und seinen inneren Zusammenhalt stärken. Sie sind zwei Seiten einer Medaille, zwei Wege zu einem Ziel. (...) Ebenso wie die Historische Kommission des Landtags ist das Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte eine immer wieder neu zu erbringende Teamleistung und fester Bestandteil des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens im



Südwesten. Und immer wieder arbeiten wir eng zusammen, kein Wunder: sind doch in beiden Gremien enge personelle Verflechtungen zu beobachten. Immer wieder – und das lag auch an diesen personellen Verflechtungen – haben sich die beiden Gremien gegenseitig befruchtet und ergänzt. Wie gesagt: Zwei Seiten einer Medaille.“

Im Anschluss an die Grußworte wurde die Bedeutung der Geschichte und ihrer Aufarbeitung für

Im Anschluss an den eigentlichen Festakt ergab sich bei einem Empfang die Gelegenheit zu intensivem Austausch und Gespräch.

die Demokratie und die Identifizierung mit demokratischen Werten und Zielen in einer Talkrunde vertieft. Dabei waren die Bundesstiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte sowie die Stiftung Hambacher Schloss

durch Dr. Clemens Rehm und Dr. Kristian Buchna vertreten. Der langjährige stellvertretende Vorsitzende der Kommission Professor Michael

Kißener moderierte das Podium. Landtagspräsident Hendrik Hering unterstrich die Relevanz, die regionalen Identitäten in Rheinland-Pfalz sowie die lokale Erinnerungsarbeit zu stärken.

Die beeindruckende Jubiläumsfeier, die von zahlreichen geladenen Gästen verfolgt wurde, wurde musikalisch von dem Jazz-Duo „Mach2“ begleitet. Die Moderation der Veranstaltung war Frau Professor Marietta Horster vom Historischen Institut der Universität Mainz übertragen. Im Anschluss an den eigentlichen Festakt ergab sich bei einem Empfang die Gelegenheit zu intensivem Austausch und Gespräch.

Gisela Fleckenstein

TAG DER LANDESGESCHICHTE RHEINLAND-PFALZ

Der 3. Tag der Landesgeschichte von Rheinland-Pfalz, ausgerichtet von der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, fand am 28. Sept. 2024 im Congressforum Frankenthal statt.

Die zahlreichen Programmpunkte des Tages standen unter dem Motto „Demokratiegeschichte(n)“ und wurden live aus dem Congressforum übertragen. Die Besucher und Besucherinnen vor Ort konnten sich über ein abwechslungsreiches Informations-, Bildungs- und Unterhaltungsangebot freuen. Unter anderem fanden Podiumsdiskussionen zu den Themen Demokratie und Erinnerungskultur und zur Frage „Was tun? Demokratie unter Druck in Zeiten von Fake News und Verschwörungsmäthen“ statt. Es gab Einblicke in ein Zeitzeugenprojekt des Landtags bis hin zu Musik und Schauspiel mit dem

Die zahlreichen Programmpunkte des Tages standen unter dem Motto „Demokratiegeschichte (n).“

über 20 Stände von Verbänden, Archiven, Geschichtsvereinen, Museen und universitärer Forschung vertreten, die über ihre Aktivitäten und Projekte informierten. Für die Landesarchivverwaltung war das Landesarchiv Speyer mit einem Infostand dabei, der großen Anklang fand, nicht

Histotainer Tino Leo, der in einem Stück zur Revolution von 1848/49 in zehn verschiedenen Rollen auftrat. In der Ausstellung „Forum Landesgeschichte“ waren

Für die Landesarchivverwaltung war das Landesarchiv Speyer mit einem Infostand dabei.

zuletzt durch einen Blick in den virtuellen Lesesaal APERTUS. Landtagspräsident Hendrik Hering besuchte bei einem Rundgang alle Stände.

In einem gemeinsamen Workshop „Arbeiten im Archiv“ stellten Gisela Fleckenstein (Landesarchiv Speyer) und Thomas Brockmann (Dom- und Diözesanarchiv Mainz) acht Vorurteile gegenüber Archivaren und Archiven vor und gaben den Teilnehmenden einen Einblick in die Kernaufgaben eines Archivs und in Recherchemöglichkeiten.

Zu den weiteren Angeboten gehörten ein Escape Room „Der Löwe von Münster“ und ein Mitmach-Angebot zur Demokratie: Beim Demokratie-Fotoshooting mit dem Kaiserslauterer Fotografen Thomas Brenner konnten sich die Besucher und Besucherinnen in verschiedenen Rollen fotografieren lassen, um – auch auf Plakaten - für die Demokratie zu werben.



DIE LANDESARCHIVE IM ÜBERBLICK

Nach dem Landesarchivgesetz vom 5. Oktober 1990 (GVBl. S. 277), zuletzt geändert durch Gesetz vom 11. Februar 2020 (GVBl. S. 42), besteht die Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz aus dem Landeshauptarchiv Koblenz und dem Landesarchiv Speyer.



Das Landeshauptarchiv Koblenz ist für die obersten und oberen Behörden sowie als Regionalarchiv für

die Mittel- und Unterbehörden des nördlichen Rheinland-Pfalz (im Gebiet der früheren Regierungsbezirke Koblenz und Trier) zuständig.



Das Landesarchiv Speyer ist das zuständige Regionalarchiv für das südliche Rheinland-Pfalz (im Gebiet des ehemaligen Regierungsbezirks Rheinhessen-Pfalz).

Über Jahrzehnte anhaltende Platzprobleme und neu hinzu gekommene Aufgaben brachten es mit sich, dass das Landeshauptarchiv mittlerweile über fünf Außenstellen mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten verfügt.¹



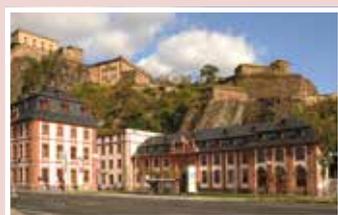
Außenstelle Abtei Rommersdorf Die erste Außenstelle wurde 1982 in Teilen der ehemaligen Abtei

Rommersdorf in Neuwied eingerichtet. Dort befinden sich v. a. Notariatsurkunden von 1794 bis 1900, einige Pfarrarchive und Nachlässe sowie das Stadtarchiv Neuwied und das Archiv der Stadt Bendorf.



Außenstelle Kobern-Gondorf Seit 1985 werden im ehem. von der Leyen'schen

„Wasserschloss“ in Kobern-Gondorf die Katasterkarten und -bücher aus den ehemaligen Regierungsbezirken Koblenz, Trier und Montabaur gelagert und für die Benutzung zur Verfügung gestellt.



Bildagentur Mit der Bildagentur übernahm das Landeshauptarchiv 2010 ca. 750.000

Fotos aus der Zeit von 1870 bis heute einschl. einer umfangreichen Sammlung von Luftbildern, von denen ca. 80.000 Fotografien online zugänglich sind.



Personenstandsarchiv Zum 1.1.2011 wurde beim Landeshauptarchiv ein zentrales Personenstandsarchiv

eingrichtet, das die Zweitbücher und -register, die durch die Standesämter und Kreisverwaltungen bzw. kreisfreien Städte abgegeben werden, verwahrt und zugänglich macht.



Außenstelle Wallersheimer Weg

Da die erforderliche Sanierung des aus den 1950er Jahren stammenden Altmagazins am Hauptstandort immer noch aussteht, wurde bis auf Weiteres eine Halle am Wallersheimer Weg in Koblenz zur Einlagerung von Neuzugängen angemietet, eine Benutzung erfolgt hier jedoch nicht.

¹ Mit dem 4. Quartal 2020 hat das Landesarchiv Speyer wegen Überfüllung ein Außenlager in Mannheim in Betrieb genommen.

Impressum

Teambuilding als Grundlage für Effizienz
und Motivation
(Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz:
Jahresbericht 2024)

Herausgeber:

Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz
Karmeliterstraße 1/3
56068 Koblenz
www.lav.rlp.de
www.landeshauptarchiv.de

Redaktion:

Dr. Christine Goebel
Andrea Grosche-Bulla

Gestaltung:

dreistmedia, Hamburg

Druck:

RiemerDruck. Die LeistungsDrucker., Hamburg

Titelbild:

Foto: fotoinfot/stock.adobe.com

Die Abbildungen im Heft stammen,
wenn nicht anders angegeben, aus den
Beständen der Landesarchivverwaltung
Rheinland-Pfalz oder wurden von Mitarbeiter-
innen bzw. Mitarbeitern der LAV angefertigt.



Rheinland-Pfalz

LANDESARCHIVVERWALTUNG

Landeshauptarchiv Koblenz

Karmeliterstraße 1/3, 56068 Koblenz
Telefon 0261 9129-0, Fax 0261 9129-112
post@lav.rlp.de

Landesarchiv Speyer

Otto-Mayer-Straße 9, 67346 Speyer
Telefon 06232 9192-0, Fax 06232 9192-100
lasp-post@lav.rlp.de

Weitere Informationen zu
den Landesarchiven unter
www.landeshauptarchiv.de.